



# Ausgezeichnet!

Die Preise und  
Bestenlisten

2018



# Joyce DiDonato

## Sängerin des Jahres

ECHO  
KLASSIK  
2017  
DEUTSCHER  
MUSIKPREIS

ERATO



IN WAR & PEACE  
Arien von  
Monteverdi bis Händel



Berlioz DIE TROJANER  
Das Monumentalwerk  
in einer  
Jahrhundert-Einspielung



GREAT SCOTT  
Die Geschichte einer  
modernen Opern-Heldin  
[joyce-didonato.de](http://joyce-didonato.de)

Liebe Freunde guter Musik,



2017 ist das Jahr der Wende: Digitale Nutzungsformen von Musik (Downloads, Streaming) ziehen mit traditionellen Tonträgern wie CD und Vinyl gleich oder überholen sie sogar. Das Geschäft mit CDs und Downloads geht weiter zurück, der Streamingmarkt und die kleine, aber feine Vinylnische wachsen weiter. Gut fünf Prozent Anteil am Gesamtumsatz der Branche – das ist wahrlich nicht übel für die Vinylschallplatte, einen Tonträger, der noch vor zehn Jahren als ein aussterbendes Fossil galt.

Es gibt also schon deshalb keinen Grund für den PdSK e.V., der sich ja „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ nennt, seinen Namen aus marktopportunen Erwägungen zu ändern. Zudem steht dieser Name seit Jahrzehnten als Marke für Qualität. Und natürlich befasst sich der Preis der deutschen

Schallplattenkritik mit allen Trägermedien – mit traditionellen wie Vinyl oder CD ebenso wie mit digitalen Verbreitungswegen, sei es per Download oder per Streaming. Die Juroren des PdSK bewerten die Musik, nicht deren Übertragungskanäle!

Alle Qualitäten einer Musikproduktion lassen sich freilich erst dann voll auskosten, wenn Trägermedien und Abspielgeräte auch gut genug sind: Jeder kann die Unterschiede zwischen hochaufgelösten digitalen Dateien und billigem mp3-Gemuffel hören, zwischen einer High-End-Anlage und Plastikware.

Alles fließt (Heraklit). Fast alles streamt. Auch der „Preis“ bleibt im Flow. Im Januar zieht der PdSK e.V. um, von Bonn nach Berlin, in die neue Geschäftsstelle am Ku'damm. Adresse siehe Impressum.

Manfred Gillig-Degrave

## Inhalt

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik	4	Jazz	60
Jahrespreise und Ehrenpreise	12	Pop & Rock	64
Bestenlisten 2017	24	Alternative	66
DVD/Video-Produktionen	24	R&B, Soul & HipHop	68
Orchestermusik	28	Electronic & Experimental	70
Oper	32	Club & Dance	72
Kammermusik	36	Hard & Heavy	73
Tastenteinstrumente	39	Blues	75
Chorwerke	44	Liedermacher	77
Alte Musik	46	Folk & Singer/Songwriter, Weltmusik,	79
Klassisches Lied & Vokalrecital	49	Traditionelle ethnische Musik	
Historische Aufnahmen	51	Hörbuch	84
Zeitgenössische Musik	53	Kinder- & Jugendaufnahmen	87
Grenzgänge	56	Die Juroren von A bis Z	90
Filmmusik	58	Impressum	102

## Der Preis der deutschen Schallplattenkritik

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik ist ein von der Musikindustrie unabhängiger Kritikerpreis. Er wurde 1963 von einer Handvoll Musikjournalisten gegründet, um eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren für den damals schon, vor mehr als fünfzig Jahren, von Werbung überformten Tonträgermarkt. Seither liefert der Preis regelmäßig Hörempfehlungen fürs Publikum, zugleich beteiligt er sich am öffentlichen Diskurs über alle musikpolitischen Fragen, betreffend Komposition, Interpretation und

Produktion von Musik. Im Lauf der Jahre überlebte der Preis viele Turbulenzen, es gab diverse Namensänderungen, auch wechselnde organisatorische und finanzielle Träger, darunter Verlage und Interessenverbände. 1988 befreite sich die Jury von allen Einflussnehmern. Die Juroren gründeten einen eingetragenen Verein. Seither hat der PdsK e.V. ein festes Fundament der Selbstorganisation. Aktuell arbeiten im PdSK e.V. 157 Kritiker und Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Der Vorstand des PdSK e.V., mit Christian Kröber, Eleonore Büning, Manfred Gillig-Degrave und Sabine Fallenstein (v.l.n.r.)



*Im Jahresausschuss 2017 wirkten mit: Mike Kamp (Jury Folk & Singer/Songwriter), Susanne Benda (Jury Chormusik), Michael Kube (Jury Orchestermusik) und Jörg Wachsmuth (HipHop) v.l.n.r. in der ersten Reihe; Sabine Fallenstein (Jury Cembalo- & Orgelmusik), Manfred Gillig-Degrave (Rock), Werner Stiefele (Jazz I) und Joachim Mischke (Jury Filmmusik) v.l.n.r., hinten.*

## Wie arbeitet der Preis der deutschen Schallplattenkritik?

Alles, was im deutschsprachigen Raum an Musik veröffentlicht wird, nimmt der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. unter die Lupe. Die bis zu 160 Juroren arbeiten ehrenamtlich, das Verfahren ist transparent. Für jede Musiksorte sind fünf Fachjuroren zuständig, es gibt also 32 Fachjürs, zum Beispiel je eine für Klaviermusik oder für Hip-Hop, Filmmusik oder Blues, Oper oder Jazz usw. Und auch neue Hörbücher für Erwachsene und für Kinder werden durchgehört. Viermal im Jahr nominieren die Juroren dann die besten Titel eines Quartals für die **Longlist**. Anschließend vergeben die Fachjürs Punk-

te für die nominierten Titel, um die jeweils Besten eines Genres für die **Bestenliste** zu ermitteln. Daneben kürt der PdSK e.V. einmal jährlich die Allerbesten. Dazu tritt im Herbst der Jahresausschuss zusammen: eine kleine Gruppe von Juroren, jedesmal neu und anders zusammengesetzt. Der Jahresausschuss vergibt **Jahrespreise** (für Produktionen) und **Ehrenpreise** (für Persönlichkeiten) sowie die „**Nachtigall**“. Diese Trophäe ist eine für den PdSK geschaffene Bronzeskulptur von Daniel Richter. Sie wird an einen Künstler verliehen, der über alle Grenzen hinweg prägend wirkt in unserer Zeit.

## Die Preisverleihungen

Die Jahrespreise und die Ehrenpreise verleihen wir stets live auf dem Podium, vor oder nach einem Konzert. Nur ausnahmsweise kann dies ein selbstorganisiertes „Bestenlisten“-Konzert sein, weil der PdSK e.V. weder über die Logistik eines Konzertveranstalters verfügt, noch über den Etat des Bundesverbands Musikindustrie, aber auch, weil die Musiksorten, die wir evaluieren, so verschieden sind, dass es dafür nicht nur ein Publikum gibt. Dafür aber sind die Juroren des PdSK auch selbst sehr verschieden, und

die meisten sind reisende Kritiker – immer da unterwegs, wo gerade die Musik spielt, in kleinen und großen Sälen, im Norden oder Süden, Osten oder Westen: Ein Juror ist immer vor Ort.

Im letzten Jahr haben wir insgesamt dreizehn öffentliche Preisverleihungen gefeiert, erstmals auch in Rom, Paris und New York. Außerdem in Freiburg, Köln, Weinstadt, München, Heilsbronn, Bremen, Bremerhaven, Leipzig, Hamburg und Berlin. Hier ein paar der schönsten Erinnerungen im Bild.



Hamburg, 22. November 2017: Pianist Daniil Trifonov genießt den Applaus in der ausverkauften Laeiszhalle. PdSK-Juror Joachim Mischke (links) hielt die Laudatio.



Rom, 17. Dezember 2016, Parco della Musica: Maestro Antonio Pappano bedankt sich auf der Bühne des Auditorio für den Jahrespreis, der ihm und seinem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia für die Studioaufnahme von Verdis „Aida“ zugesprochen wurde, mit einer ersten Rede zur Musikkultur heute.

...und nach dem Konzert im Auditorio Parco della Musica feiert das Orchester den Preis mit einer Backstage-Party, mit guter Laune und einem Riesen-Weihnachts-Panettone in Form des Renzo-Piano-Konzertsaals. V.l.n.r.: Michele dall'Ongaro (Intendant), Sir Antonio Pappano, Eleonore Büning (für den PdSK), Stephanie Haase (Warner Classics).





Weinstadt-Großheppach, 22. März 2017: Während der Jazztage Weinstadt tritt das Tord Gustavsen-Trio in der Ägidiuskirche auf und wird mit einem Jahrespreis für sein ECM-Album „What was said“ geehrt. Dazu hatte der Jazzklub „Armer Konrad“ eigens aus Hefeteig einen Notenschlüssel gebacken. V.l.n.r.: Werner Stiefele (PdSK), Tord Gustavsen (Piano), Simin Tander (Vocals), Angelika Inhoffen (PdSK) und Jarle Vespestad (Drums).



Freiburg, 26. April 2017: Perkussionkünstler Steven Schick aus San Diego (rechts im Bild) ist angereist, um ein einmaliges Europa-Konzert zu Ehren seines Schlagzeuglehrers Bernhard Wulff zu geben. PdSK-Juror und Laudator Thomas Rübenacker (links) überreicht ihm den Jahrespreis für sein kalifornisches Projekt „red fish blue fish“ und die Edition von Karlheinz Stockhausens „Early Percussion Works“ (Mode Records).



New York, 3. August 2017: Juror Torsten Fuchs (rechts im Bild) überreicht den Ehrenpreis des PdSK an Christopher „Chris“ Jasper, Sänger, Komponist und Produzent von „The Isley Brothers“.





*Bachwoche Ansbach, 1. August 2017, im Münster Heilsbronn: Der Dirigent Hans-Christoph Rademann und sein Dresdner Kammerchor werden mit einem Jahrespreis für ihre Schütz-Edition (Carus) ausgezeichnet. PdSK-Jurorin Eleonore Büning hält die Laudatio und überreicht Urkunde und Blumen.*



*Köln, 8. April 2017, Philharmonie: Im Namen des PdSK überreicht Juror Christoph Vratz einen Jahrespreis an den Pianisten Grigory Sokolov, ausgezeichnet insbesondere für sein Schubert-Beethoven-Recital.*

## Das „Quartett der Kritiker“ vom Preis der deutschen Schallplattenkritik



Um Franz Schuberts „Winterreise“ ging es am 23. September 2017, Alte Oper Frankfurt.  
Es diskutierten: Wolfgang Schreiber, Jürgen Kesting, Albrecht Thiemann, Uwe Schweikert (v.l.)

Dass sich Musikkritiker zu einem Verein zusammenschließen, erscheint skurril, es hat Seltenheitswert. Aber gäbe es den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. mit seinen 160 Kritiker-Juroren nicht, man müsste ihn heutzutage neu erfinden. Die Digitalisierung der Informationsgesellschaft hat die gesamte Zeitungsbranche in die Krise gestürzt, der Online-Journalismus treibt immer schneller immer wüstere Blüten, und die Qualitätslatte wird in dieser Umbruchzeit laufend tiefer gelegt. Vermittlungsformate, Vorberichte und erweiterte PR-Texte haben die klassische Musikkritik inzwischen fast ganz abgelöst. Da ist eine begründete Bewertung von Musik wie in den vierteljährlichen Bestenlisten, die der PdSK e.V. seit mehr als fünfundsiebzig Jahren herausgibt, von hohem Wert.

Neuerdings treten die Kritiker-Juroren des PdSK e.V. auch öffentlich auf. Sie schwär-

men als „Quartett der Kritiker“ aus, um den Streit über die Qualität von Musikstücken und Musikinterpretation live vor Publikum auszutragen. Die Besetzung dieser musikalischen Talkshow fällt jedesmal neu und anders aus, je nach Festival oder Konzerthaus, je nach Ort oder Werk. Aber jedesmal gibt es Vergleichsaufnahmen zu hören und im Anschluss an den Diskurs eine Live-Aufführung.

Bis jetzt hat das „Quartett der Kritiker“ schon 71 Mal getagt, in 25 Städten. Es wird regelmäßig eingeladen vom Musikfest Berlin, von der Alten Oper Frankfurt, vom Klavierfestival Ruhr, von der Tonhalle Zürich u.v.a.m. 2018 wird das „Quartett der Kritiker“ in Baden-Baden, Bonn, Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt, Heidesheim, Luxemburg, München, Würzburg und Zürich gastieren. Hier ein paar Bilder aus jüngster Zeit.



Zürich, 26. Januar. Die Pariser „Ballets Russes“ waren das Thema des ersten Kritikerquartetts des Jahres 2017. Es diskutierten auf Einladung des Tonhalle-Orchesters die Juroren Christian Wildhagen, Wilhelm Sinkivicz, Eleonore Büning und Roland Wächter (v.l.n.r.), begrüßt von Intendantin Ilona Schmiel.



Bonn, 29. Januar 2017. Drei Tage später fand im Bonner Beethovenhaus schon das nächste Quartett der Kritiker statt, mit Michael Struck-Schloen, Sabine Fallenstein, Christoph Vratz und Bjørn Woll (v.l.n.r.) Thema: Beethovens Hammerklaviersonate op. 106. Sie wurde anschließend live gespielt von Pierre-Laurent Aimard.



München, 20. Mai 2017. Zum Sextett taten sich vier Juroren auf der Highend Messe mit zwei prominenten Gästen zusammen, um über Musikkritik zu diskutieren. V.l.n.r.: Max Nyffeler, Harald Reitinger (Produzent, Moderator), Manfred Gillig-Degrave, Andreas Spreer (Tonmeister, Labelchef) und Ralf Dombrowski.



Dresden, 27. Mai 2017. Eine Flut von Aufnahmen von Beethovens dritter Symphonie, der „Eroica“, galt es bei den Dresdner Musikfestspielen zu sortieren. Intendant Jan Vogler begrüßte auf dem Podium die Juroren Manuel Brug, Susanne Benda, Albrecht Thiemann und Markus Thiel (v.l.n.r.).



Bremen, 23. August 2017. Das Bremer Musikfest war der Gastgeber, Mozarts Requiem das Werk des Tages. Es diskutierten die Juroren Joachim Mischke, Michael Struck-Schloen, Susanne Benda und Rainer Wagner. Attraktion der Live-Aufführung im Anschluss war der Dirigent Teodor Currentzis.



Berlin, 9. September 2017. Über Monteverdis „Ulysse“ stritten in der Berliner Philharmonie für das Musikfest und Deutschland Radio (v.l.n.r.) Matthias Hengelbrock, Eleonore Büning, Moderator Olaf Wilhelmer, Volker Hagedorn und Michael Stegmann. Anschließend dirigierte John Eliot Gardiner das Werk live.

## Andrew Manze & die NDR Radiophilharmonie



Andrew Manze

Es soll eine Serie mit sämtlichen Mendelssohn-Symphonien daraus werden; und wenn die nachfolgenden Einspielungen so vollkommen gelingen wie diese erste, hat Andrew Manze mit seiner NDR Radiophilharmonie beste Chancen, eine neue Referenzaufnahme zu platzieren. Sein traumwandlerisch sicheres Stilempfinden, das energetische, zwischen

spontaner Frische und intellektuellem Anspruch ausbalancierte Musizieren sowie seine in umfassender Fachkompetenz gründenden Interpretationsideen zeichnen diese Aufnahme aus. Manzes Herkunft aus der historisch informierten Aufführungspraxis verbindet sich hier glücklich mit den Qualitäten eines Rundfunk-Klangkörpers. Die klare, den musikalischen Fluss unterstützende Artikulation und die konturscharfe Dynamik kommen mit der hervorragenden Aufnahmetechnik im Surround-Verfahren eindrucksvoll zur Geltung. *Sabine Fallenstein*



**Felix Mendelssohn  
Bartholdy: Symphonien Nr.1 c-moll  
op.11 & Nr.3 a-moll  
op.56**

## Mirjam Wiesemann & Ingo Schmidt-Lucas

Mit „Künstler im Gespräch“ hat das Label Cybele in den letzten Jahren eine Serie geschaffen, die sich den üblichen Kriterien entzieht: Exemplarische Neueinspielungen paaren sich mit historischen Klangdokumenten, Interviews und bisweilen auch Literatur zu einem jeweils in sich geschlossenen Komponisten-Portrait voller Überraschungen. Dies gilt zumal für diese Produktion, die am Vorabend von Bernd Alois Zimmermanns hundertstem Geburtstag erschienen ist und nachdrücklich ein Ausrufungszeichen setzt für dessen Vorstellung, Vergangenheit und Zukunft in der musikalischen Gegenwart zu

vereinigen. Umgesetzt wird dies in geradezu herausragender Weise durch die klanglich wie an interpretatorischer Intensität Maßstäbe setzenden Interpretationen von Jan-Filip Tupa, Violoncello, und dem von Bernhard Kontarsky geleiteten Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. *Michael Kube*



**Bernd Alois Zimmermann und das symphonische Spätwerk**

## Alina Ibragimova & Cédric Tiberghien

Die Dramaturgie dieser Einspielungen schärft den Blick: Ihrer Gesamtaufnahme von Mozarts vierunddreißig Violinsonaten plus Variationen, Einzelsätzen und Fragmenten haben Cédric Tiberghien und Alina Ibragimova den Wechsel zwischen frühen und späteren Werken derart einkomponiert, dass man den Aufbruch in den Kindheitsstücken (Klaviersonaten mit freundlichen Geigentupfern) ebenso hört wie verspielte Reste des Rokoko in den Sonaten des Erwachsenen, in denen beide Instrumente nahezu auf Augenhöhe agieren. Zu erleben ist ein kammermusikalischer Dialog, der extrem wach ist, dicht und lebendig. Die tragenden Säulen des Miteinanders sind Einfachheit und Präzision. Manchmal blinzelt Buffo-Witz durch die Noten hindurch. Tiberghien lässt das Klavier

singen, Ibragimova formt delikate Klangfarben, und so glänzen die Ecksätze durch Federleichtigkeit, und etliche langsame Sätze bezaubern durch eine Eigenschaft, die im Höher-Schneller-Weiter-Impetus sonst zuweilen verlorengeht: Innigkeit. *Sabine Fallenstein*



### Wolfgang Amadeus Mozart: Sonaten für Klavier und Violine Vol. 1-4

## Schumann Quartett

Die altherwürdige, doch selbst in der zeitgenössischen Musik noch immer frische Gattung Streichquartett hat in den letzten Jahren durch viele hervorragende junge Ensembles neuen Aufschwung genommen. Die Konkurrenz ist groß. Gerade darum sollte man man bei dieser programmatisch wie interpretatorisch beeindruckenden Einspielung des Schumann Quartetts unbedingt die Ohren spitzen: ein Haydn, der im Adagio berührt und im Finale die Funken sprühen lässt! Ein Bartók, bei dem Modernität und anhaltende Kraft der Klänge zum Vorschein kommen! Eine instruktive Ergänzung dazu bilden die flüchtig angelegten Partituren von Tōru Takemitsu und Arvo Pärt. All diese Kompositionen spielen die vier jungen Musiker mit

Tiefenschärfe und einer furiosen, beglückend risikoreichen Virtuosität sowie einer musikalischen Intensität, für die es nur eine passende Redewendung gibt: Sie sitzen an der vordersten Stuhlkante. *Michael Kube*



### „Landscapes“. Werke von Haydn, Takemitsu, Bartók, Pärt

## Daniil Trifonov

Den TV-Mitschnitt der zwölf großen Etüden aus Lyon in unauslöschlicher Erinnerung, zeigt Daniil Trifonov in seiner Studio-Version erneut, wie man mit Intelligenz, Unerschrockenheit und zuweilen geradezu demütiger Umsicht die Lisztschen Etüdenschöpfungen ins Leben bringen kann, ohne musisch-bildhaft zu werden. Es gelingt vielmehr diesem pianistischen Spürhund, den technisch grenzüberschreitend anspruchsvollen „Über-Etüden“ Takt für Takt neue klangliche und farbliche Qualitäten zu sichern. Nach György Cziffra und Lazar Berman handelt es sich hier, da bin ich sicher, um die erste Gesamtaufnahme der

„Transcendentalen“ in überragender technischer Ungebundenheit und gestalterischer Individualität, bis hin in die wundersamen Etüden-Bezirke von Gnomen- und Waldesrauschenartistik, von Campanella-Mechanik und Seufzer-Vibrationen. *Peter Cossé*



### „Transcendental“. Franz Liszt

## Diana Damrau



Diana Damrau

Man lasse sich vom Titel nicht in die Irre führen! Diese brillante Hommage an Giacomo Meyerbeer rückt keineswegs nur den Meister der Pariser Grand Opéra ins Licht, sondern auch den stilistisch polyglotten Europäer, der die Opéra Comique ebenso beherrschte wie die italie-

nische Cavatine oder das deutsche Singspiel. Souverän, koloraturfunkelnd und textsicher in drei Sprachen, dazu farbensatt, mit einer wissenden Empathie für die Figuren, fächert Diana Damrau elf Glanzstücke aus mehr als fünf Jahrzehnten auf – von „Alimelek“, komponiert 1813, bis zur „L'Africaine“ von 1865 spannt sie den Bogen. Emmanuel Villaume sowie Orchester und Chor der Opéra National de Lyon machen das Glück perfekt. Eine unwiderstehliche Verführung. *Albrecht Thiemann*



### „Grand Opéra“. Giacomo Meyerbeer: Arien und Szenen

## Holger Falk & Steffen Schleiermacher

Rund fünfhundert Lieder hat Hanns Eisler hinterlassen: politische Songs, Balladen, Linkes und Lyrisches. Interpretieren müssten Chamäleons sein, um der Vielfalt an Stilen und Stimmungen bei diesem Komponisten gerecht zu werden – und sie sollten nicht der gerade bei den Kampfliedern naheliegenden Plakativität aufsitzen. Beides gelingt dem Bariton Holger Falk und dem Pianisten Steffen Schleiermacher auf der ersten CD ihrer vierteiligen Eisler-Edition auf preiswürdige Weise. Falk verfügt über eine Fülle von unterschiedlichen Klangfarben, er deklamiert ungekünstelt, natürlich, mal agitierend, mal schlicht und zurückhaltend, und Schleiermacher als genialer Korrepetitor bringt außerdem bei den Brecht-Vertonungen mit kleinen

Irritationen einen Schuss Dialektik ins Spiel. Das „Vorwärts, und nicht vergessen“ des bekannten Solidaritätsliedes heutzutage so darzubieten, dass es den Hörer durchschüttelt: Das muss einem Lied-Duo erst einmal gelingen. *Susanne Benda*



### Hanns Eisler: Lieder Vol. 1. Songs und Balladen 1929-1937

## Thomas Azier

Was ist ein perfektes Popalbum? Schwierige Frage. Der junge Holländer Thomas Azier, Jahrgang 1987, kommt einer Antwort sehr nahe. Er hat als Songwriter ein untrügliches Gespür für Melodie und Timing. Nichts wirkt überflüssig, nichts zieht sich in die Länge. Als roter Faden hält sein Klavierspiel elegische Gesangsnummern und hymnischen Elektropop zusammen. Dabei scheut Azier in den zehn Tracks auf „Rouge“ weder Melancholie noch Pathos noch Theatralik und balanciert virtuos auf dem schmalen Grat zwischen Kitsch und Kunst. „Rouge“ ist gespickt mit

pulsierender Elektronik und unwiderstehlichen Mitsingrefrains. Die Klangqualität ist hervorragend: glasklar in den Höhen, kraftvoll in den Bässen. Perfekt. *Manfred Gillig-Degrave*



### Rouge

## Sampha



Sampha

Samphas musikalische Entwicklung wurde massiv geprägt vom Klavier, das sein Vater kaufte, als er drei Jahre alt war. Seine Brüder machten ihn mit einem breiten Musikspektrum vertraut, von Jazz über Pavarotti und die Strokes bis hin zum afrikanischen Wassoulou – alles Einflüsse, die sich in Samphas Musik finden. Obwohl „Process“ das Debütalbum des 1988 geborenen

Sampha Lahai Sisay ist, wirkte er als Sänger, Produzent und Komponist schon auf Werken von Drake, Beyoncé oder Kanye West mit. Auf „Process“ verarbeitet Sampha euphorische Momente und schmerzhaft Erfahrungen wie den Verlust der Eltern, die beide an Krebs starben. Hier gibt es kein HipHop-R&B-Blingbling zu hören, sondern menschliche Emotionen, sprudelnde elektronische Beats, nachdenkliche Soulsongs am Klavier und Loops mit Streicherschnipseln, alles getragen von Samphas markanter außergewöhnlicher Falsettstimme. *Jörg Wachsmuth*



### Process

## Nishtiman Project

Musik kennt keine Grenzen! Mit dem Nishtiman Project erhält dieser Satz eine neue und nachdrückliche Bedeutung. Das sechsköpfige Ensemble um den Perkussionisten und musikalischen Leiter Hussein Sahawy und die Sängerin Donya Kamali befreit die Musik von den Länderfesseln, die politische Verhältnisse dem kurdischen Volk aufgezwungen haben. Die Klangfarben sind geprägt von Hackbrett (Santur), Kamancheh-Geige und Tanbur (Laute) und der erdigen Stimme Kamalis. Melancholisch und mitreißend, mit Stolz und Virtuosität werden traditionelle Lieder und Melodien aus dem Iran, Irak

und der Türkei vorgetragen. Wegen des Bürgerkriegs fehlt zwar der syrische Aspekt des kurdischen Musikspektrums – das Titelstück rückt ihn dennoch mit Bezug auf die lange Zeit umkämpfte syrische Grenzstadt Kobane in den Fokus. Insgesamt ein höchst überzeugender musikalischer Beitrag für ein eigenständiges Kurdistan. *Mike Kamp*



### Kobane, Kurdistan (Iran – Irak – Turquie)



## Daniel Erdmann & Velvet Revolution

Auf diesem Album weben der Saxofonist Daniel Erdmann und seine Mitstreiter im Trio Velvet Revolution ein filigranes Geflecht aus exakt geplanten Kompositionen und feinsinnig mit dem Material spielenden Improvisationen. Ähnlich weit gefächert ist die Ausdrucksskala der drei Musiker. So weckt Erdmanns Spiel Erinnerungen an den voluminösen Klang der Mainstream-Tenoristen wie auch an die rauen Sounds der Free-Ära. Das Spektrum des Geigers Théo Ceccaldi reicht von weichen Kantilenen bis zu rauem Kratzen, und der Vibraphonist Jim Hart steuert zarte Klangflächen und harte Impulse bei. Ein Hauch von coolem Swing und die Freude

an pointillistischen Klangtupfern und unerwarteten Wendungen durchwehen die elf Stücke. Diese „samtene Revolution“ erschafft, was der Albumtitel verspricht: kurze Momente der Schwerelosigkeit. *Werner Stiefele*



### A Short Moment Of Zero G

## Jochen Till & Christoph Maria Herbst

Der Sohn des Teufels soll eines Tages die Nachfolge des Vaters antreten. In dessen Augen allerdings ist Luzifer Junior viel zu lieb. Damit er lernt, böse zu sein, wird er in ein irdisches Internat geschickt – denn von wem könnte man das Böse besser lernen als von Menschen? Doch so reibungslos wie gedacht funktioniert der teuflische Plan natürlich nicht. Juniors Internatsabenteuer, die nicht ohne Zaubereien abgehen, werden mit viel Komik geschildert, auch grundsätzliche Fragen nach Freundschaft und Feindschaft, Gut oder Böse berührt. Zum Hörgenuss wird die Geschichte durch Christoph Maria Herbst. Alle Figuren werden lebendig, dank seiner Stimme, jeder einzelnen verleiht er einen

eigenen Charakter. Hier hat ein großartiger Vorleser mit seiner Kunst einem Buch zum zweiten Leben verholten. Man hat sogar den Eindruck, Herbst selbst hatte jede Menge Spaß an der Sache. *Margit Hähner*



### Luzifer Junior – Zu gut für die Hölle

## Christian Brückner



Preisverleihung im Literaturhaus München, am 18. Mai: Christian Brückner und Juror Michael Struck-Schloen.

Nuancen ausdrücken kann, aus zahlreichen Hörspielen, nicht selten hat seine Mitwirkung dabei zu Preisen für die Produktion entscheidend beigetragen. Als das in den USA längst verbreitete Hörbuch endlich auch auf dem deutschen Markt ankam und sich zahlreiche Hörbuchverlage gründeten, wurde Brückner schnell einem noch größeren Publikum be-

kannt. Um die Qualität der literarischen Vorlagen selbst bestimmen zu können, gründete er gemeinsam mit seiner Ehefrau Waltraut im Jahr 2000 einen eigenen Verlag. Seither hat er in einer Symbiose von bester Auswahl und interpretatorischer Exzellenz mit der Vielfalt klassischer wie auch zeitgenössischer Belletristik, mit Poesie und politischen Schriften aus verschiedenen Epochen große Erfolge gefeiert. Werke von Eichendorff oder Baudelaire, James Joyce, Annie Proulx, Franz Kafka, Navid Kermani oder Adalbert Stifter: Was immer die Literatur uns als Entwurf oder auch Gegenentwurf zur Welt anbietet, das verwandelt sich unter Christian Brückners aufs Genaueste interpretierender Stimmführung in eine erlebbare Geschichte. *Wolfgang Schiffer*

kannt. Um die Qualität der literarischen Vorlagen selbst bestimmen zu können, gründete er gemeinsam mit seiner Ehefrau Waltraut im Jahr 2000 einen eigenen Verlag. Seither hat er in einer Symbiose von bester Auswahl und interpretatorischer Exzellenz mit der Vielfalt klassischer wie auch zeitgenössischer Belletristik, mit Poesie und politischen Schriften aus verschiedenen Epochen große Erfolge gefeiert. Werke von Eichendorff oder Baudelaire, James Joyce, Annie Proulx, Franz Kafka, Navid Kermani oder Adalbert Stifter: Was immer die Literatur uns als Entwurf oder auch Gegenentwurf zur Welt anbietet, das verwandelt sich unter Christian Brückners aufs Genaueste interpretierender Stimmführung in eine erlebbare Geschichte. *Wolfgang Schiffer*

## Palazzetto Bru Zane



Preisverleihung in Paris, im Théâtre Bouffe du Nord, am 8. Juni: Nicole Bru mit Juror Manuel Brug.

recht schnöde quadratische Plastikschachtel. Einzigartig sind dagegen in jeder Hinsicht die Plattenproduktionen des venezianischen Centre de musique romantique française der Stiftung Palazzetto BruZane, in fruchtbarer Zusammenarbeit mit dem spanischen Label Ediciones Singulares. Hier ist der Name zum Programm geworden – von der künstlerisch

Seit mehr als drei Jahrzehnten werden CDs in so genannte Jewel-cases verpackt, ein nobles Wort für eine letztlich doch

hochkarätig besetzten Produktion bis hin zur individuellen Präsentation der CDs, jeweils in hochwertig ausgestattetem Buchformat, mit ausführlichen, den historischen Hintergrund ausleuchtenden Essays. In den letzten Jahren sind zwei Serien entstanden, die mit jeder einzelnen veröffentlichten Einspielung aufs Neue verblüffen, sowohl in der Reihe „Opéra française“, die vergessene Opern präsentiert, wie auch in der Reihe der „Portraits“, die verschollenen Werken teils vergessener Komponisten gewidmet ist. So ist das in seiner Fülle kaum überschaubare französische Repertoire des langen 19. Jahrhunderts neu zu entdecken, von Gounod über Massenet bis Catel und Joncières, in jeweils herausragenden Interpretationen. *Michael Kube*

## Wolfgang Rihm

Inzwischen hat er an die fünfhundert Werke für nahezu alle musikalischen Gattungen geschrieben. Hierzulande wie auch international zählt Wolfgang Rihm, Jahrgang 1952, zu den bedeutendsten deutschen Komponisten der Gegenwart. Musik zu erfinden besteht für diesen genussfreudigen, undogmatischen, umfassend gebildeten Künstler aus lustvollen Momenten, die er mit seiner Subjektivität geradezu körperlich durchlebt und emotional durchdringt. Rihm komponiert handschriftlich. Er zwingt der Musik nichts auf, er verfolgt vielmehr ihren Wachstumsprozess. „Vegetatives Komponieren“ nennt er diesen Energien freisetzenden, komplexen Vorgang. Und Rihm sagt: „Ich liebe es, wenn es singt!“ Was Wunder, dass sein Œuvre etliche Opern und eine Fülle von Liedern umfasst, die seismographisch der Aura der Texte nachspüren, darunter Goethe-Lieder wie die „Harzreise im Winter“, uraufgeführt 2012 von Christian Gerhaher. Sie stand, zusammen mit anderen Goethe-Liedern Rihms, in einer Interpretation von Hans Christoph Begemann und Thomas Seybold kürzlich auf der Bestenliste des Preises der deutschen Schallplattenkritik. Auch von Rihms Orchester- und Kammermusiken gibt es preiswürdige Aufnahmen, oftmals in der Lesart verschiedener Interpreten. Kein anderer Komponist unserer Zeit kann eine so umfangreiche Diskographie vorweisen wie Rihm, womit er die Präsenz der zeitgenössischen Musik auf dem Tonträgermarkt mit Nachdruck verteidigt. *Heinz Zietsch*



## Herbert Blomstedt



Herbert Blomstedt ist einer der letzten großen Kapellmeister klassischen Zuschnitts, die ihr Handwerk von Grund auf beherrschten. Klare Zeichengebung und perfekte Schlagtechnik weiß er mit Partiturtreue und einer tiefen geistigen Durchdringung der Werke zu verbinden. Letzteres hat in jüngster Zeit, da die mediale Revolution auch in der so genannten Ersten Musik immer häufiger zur effektvoll lustigen Quotenjagd verführt, fast schon Seltenheitswert erlangt. Blomstedt indes, ausgebildet in Stockholm, Uppsala und an der Juilliard School, Schüler unter anderem von Markevitch und Bernstein, war gegen solcherlei Anfechtungen stets gefeit durch das hohe Ethos der Empathie und Ehrlichkeit, das ihm sein adventistisches Elternhaus mit auf den Weg gab. Und sein Repertoire kennt keine Grenzen, seine rastlos produktive Neugierde ist immer wieder frisch, selbst noch in seinem neunzigsten Lebensjahr. Bereits mit 27 übernahm Blomstedt erstmals ein Orchester als Chefdirigent: das Norrköping Symphony Orchestra. Jeweils jahrelang leitete und formte er die Dresdner Staatskapelle, das San Francisco Orchestra und das Leipziger Gewandhausorchester und führte sie zu neuer Blüte. Eine Fülle exemplarischer Tonträgeraufnahmen dokumentieren dieses einmalige Lebenswerk, entstanden mit drei höchst unterschiedlichen Orchester von Weltruf, darunter Gesamtaufnahmen der symphonischen Werke von Brahms und Beethoven, Sibelius und Nielsen – Referenzaufnahmen ohne Druck, mit Nachhaltigkeit. *Eleonore Büning*

## Barbara Hannigan



Sie will Musik sein – als ob Musik machen nicht schon komplex genug sei. Der kanadischen Sopranistin Barbara Hannigan genügt es nicht, Musik zu singen, zu spielen, zu gestalten, sich mit ihr auseinandersetzen. Sie verliert sich in ihren Bühnenrollen, um sich zu finden. Seit Hannigan das Dirigieren für sich entdeckt hat, kam eine weitere Ausdrucksmöglichkeit dazu. Ihre Körpersprache ist dann wie Singen – nur stumm. Und wenn ihr danach ist, kann man sie in Konzerten erleben, in denen sie sowohl singt als auch dirigiert. Alban Bergs Oper „Lulu“, die Christoph Marthaler in Hamburg 2017 um sie und ihr

cooles Charisma herum inszenierte, wurde als Aufführung des Jahres gefeiert. Sie hat George Benjamins Oper „Written on Skin“ ebenso und doch ganz anders zu „ihrem“ Stück gemacht. Sie hat Preziosen von Erik Satie aufgenommen, Andris Nelsons hat mit ihr Werke von Hans Abrahamsen eingespielt und Peter Eötvös das Ligeti-Requiem. Auf ihrer aktuellen CD kombiniert sie als Dirigentin und Sängerin Bergs „Lulu“-Suite mit Berios „Sequenza III“ und einer Suite aus Gershwins „Girl Crazy“. Eine unwiderstehliche und faszinierende Mischung, die außer dieser Frau niemand unfallfrei hinbekäme. *Joachim Mischke*

## Till Brönner



Seinen ersten Preis der deutschen Schallplattenkritik bekam er bereits 1993, und zwar für sein Debütalbum „Generations Of Jazz“. Damals war Till Brönner gerade mal 22 Jahre jung. Seitdem hat sich viel, sehr viel getan. Brönner, der schon in der Jesu-ittenschule Aloisiuskolleg zu Bonn-Bad Godesberg Klassiktrompete spielte und dann in Köln Jazztrompete studierte, ist längst ein internationaler Star, der mit seinem Spiel weit über enge Genregrenzen hinaus wirkt und die Jazztrompete im besten Sinne zum Popmusikinstrument konvertiert hat. Von Bebop und Fusion kommend, integriert Brönner Filmmusikatmosphäre und Popchromleisten, Countrystimmung und Chanson-Flair. Und auch betörende Evergreen-Sehnsucht ist ihm nicht fremd. Dabei wirkt er immer elegant und stilsicher, bleibt nie bloß an der schönen Oberfläche. Man nimmt dem Trompeter, Sänger, Produzenten, Arrangeur, Komponisten und Professor an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden ab, dass er sein Metier aus dem Effeff beherrscht, dass er es liebt und deshalb ernst nimmt. Deshalb wurde es Zeit für einen weiteren Preis der deutschen Schallplattenkritik – und zwar für einen Ehrenpreis. *Manfred Gillig-Degrave*

## Udo Lindenberg



hagen oder Wagershausen, lernten von ihm. Mit seinem Panik-Orchester gab er einst dem Tango die Ehre, „Rudi Ratlos“ hieß der Geiger. Er fuhr 1983 im „Sonderzug nach Pankow“, um später Erich Honecker Lederjacke und Gitarre zu schenken („Gitarren statt Knarren“), und trat als Maler sowie als Pate für ein Edellikörsortiment in Erscheinung. Den ersten Echo für sein Lebenswerk bekam Udo Linden-

berg 1992, zwei weitere folgten. Er hat auch schon das Bundesverdienstkreuz, die Goldene Stimmgabel, die Goldene Europa, die Goldene Henne, die Goldene Kamera, jede Menge Goldene Schallplatten, einen Bambi und einen Sack voll weiterer Preise. Da fehlt nur noch eine einzige, eine einzigartige Auszeichnung – und das ist die „Nachtigall“ vom Preis der deutschen Schallplattenkritik. Dieser spezielle Vogel, eine vergoldete Bronzeskulptur des Künstlers Daniel Richter, ist nicht nur ein Kompliment der Kritiker vom Fach an den Großmeister seines Fachs. Ein Kunstwerk, limitierte Edition, macht sich auch in jedem Trophäenschrank gut.

Am 17. Mai 2016 feierte er seinen siebzigsten Geburtstag, doch seinem Album „Stärker als die Zeit“, das wenige Wochen vorher auf den Markt kam, merkt man das Alter des Künstlers nicht an. Udo Lindenberg ist dank seiner Musik jung und fit geblieben. Sein Lebenswerk ist immens – vielfältig, mutig, intelligent, unterhaltsam, liebenswert, experimentierfreudig. Er hat gezeigt, dass Rockmusik auch mit deutschsprachigen Texten funktioniert und Sprücheklopfen witzig sein kann. Seiner schnoddrigen Attitude wegen könnte man Lindenburgs untrügliches Sprachgefühl leicht übersehen. Doch er ist einer der besten deutschsprachigen Textdichter unserer Tage. Legionen von Kollegen, ob Western-

*Manfred Gillig-Degrave*

## DVD/Video-Produktionen



### Philo Bregstein

Otto Klemperer's Long Journey Through His Times & Klemperer – The Last Concert.

New Philharmonia Orchestra,  
Daniel Adni.

2 DVDs + 2 CDs, Arthaus Musik  
109289 (Naxos)

*Zeit- und Kulturgeschichte verschränken sich in dieser eindrucksvollen und spannenden Dokumentation. Philo Bregstein zeichnet das bewegte Leben des Dirigenten Otto Klemperer nach – von den jungen Jahren in Berlin über das amerikanische Exil bis zu seiner Rückkehr nach Europa und der langjährigen, fruchtbaren Arbeit mit dem Philharmonia Orchestra London. In O-Tönen kommen außer Klemperer selbst Zeitzeugen zu Wort, darunter der Philosoph Ernst Bloch und der Regisseur und Publizist Hans Curjel.*

Helge Grunewald



### Sami Yaffa

Sound Tracker –  
Explore The World In Music.

Dokumentation von Otso Tiainen.  
12 DVDs Monarda Arts/Arthaus  
Musik 109 295-306 (Naxos)

*Wie fängt man den Klang eines Landes ein? Wie kommt man Musikern nahe und erfährt etwas über die Hintergründe ihrer Kunst? Ganz einfach: hinfahren und zuhören. An dieses scheinbar simple, aber im Detail hochdifferenzierte Rezept hielt sich der finnische Rockmusiker Sami Yaffa in seiner legendären TV-Serie. Die faszinierenden Ergebnisse gibt es nun auch auf DVD. Gemeinsam mit dem Regisseur Otso Tiainen hat Sami Yaffa ein Dutzend Länder bereist und ist in ihr Musikleben eingetaucht, von den USA über Brasilien, Argentinien und Jamaica bis nach Spanien, Serbien und die Türkei, vom Senegal über Äthiopien bis nach Java, Bali und Indien.*

Juan Martin Koch



## Mikhail Glinka

Ruslan and Lyudmila.

Albina Shagimuratova, Yuri Minenko, Almas Svilpa, Mikhail Petrenko, Alexandrina Pendatchanska, Charles Workman, Elena Zarembo, Vladimir Ognovenko, Alexandre Polkovnikov. Bolshoi Theatre Orchestra & Chorus, Vladimir Jurowski, Regie Dmitri Tcherniakov. 2 DVDs, Bel Air BAC120 (Naxos)

*Glinkas Oper „Ruslan und Lyudmila“ von 1842, komponiert nach einem Versepos von Puschkin, ist eine in Russland vielgespielte Nationaloper, aber mit ihrem exotisch-interessanten Sujet und ihrer offenen Stationendramaturgie im Westen immer noch ein zu entdeckendes Werk. In dieser exemplarisch intelligenten und musikalisch mitreißenden Deutung, mit einer Riege kompetenter Sänger, ist sie jetzt endlich auf DVD zugänglich. Zugleich dokumentiert der Film einen historischen Moment: die Wiedereröffnung des renovierten Bolschoi Theaters in Moskau. Vladimir Jurowski dirigiert so prachtvoll wie aufmerksam. Die Regie von Dmitri Tcherniakov spielt virtuos mit Folkloreklischees, die sie elegant entlarvt.*

Manuel Brug



## Johann Sebastian Bach

Johannes-Passion BWV 245.

Maximilian Schmitt, Tareq Nazmi, Christina Landshamer, Anke Vondung, Tilman Lichdi, Krešimir Stražanac, Chor des Bayerischen Rundfunks, Concerto Köln, Peter Dijkstra.

BR Klassik 900 515 (Naxos)

*Dass Peter Dijkstra mit seiner Umsetzung der Bachschen Johannes-Passion besondere Aufmerksamkeit weckt, hat mehrere Gründe. Zum einen kreierte er durch die halb-szenische Aufführung eine eigene Dramaturgie, die neue Akzente setzt und vermeintlich statischen Figuren Charakter verleiht. Zum anderen vermitteln die hervorragenden Gesangssolisten eine Nahbarkeit und Intimität, wie sie beim gewohnten Frontal-Abmusizieren dieser Kostbarkeit der protestantischen Sakralmusik selten entsteht. Nicht zuletzt die Leistungen des hell und makellos homogen klingenden BR-Chors und der begleitenden Musiker von Concerto Köln machen diese Aufführung zu einem eindrucksvollen, tief berührenden Erlebnis.*

Wolf-Christian Fink





### „Gloria in Excelsis Deo“

Johann Sebastian Bach:  
Kantaten BWV 30, 69, 191,  
232. Hana Blažíková, Robin  
Blaze, Gerd Türk, Peter  
Kooij, Bach Collegium  
Japan, Masaaki Suzuki.  
Blu-ray BIS-2201 BD  
(Klassik Center)

*„Ex oriente lux“ – das darf gelten für Masaaki Suzukis vor achtzehn Jahren begonnenes Unternehmen, Bachs geistliche Kantaten einzuspielen. Dieser Film, eine Aufzeichnung in „Konzertstimmung“, ergänzt zu einem geringeren Teil durch eine Dokumentation mit Äußerungen beteiligter Künstler, besticht wie das gesamte Projekt durch Klarheit und Geradlinigkeit. Zu erleben sind exemplarisch alle Meriten dieser ambitionierten Bach-Lesart: der wunderbar deutlich singende Chor, aus dem die Solisten jeweils hervortreten; das sehr artikuliert und animiert musizierende Instrumentalensemble; sowie Suzuki als bescheidener, kompromissloser und undogmatischer spiritus rector. Er bezeichnet die Kantaten zwar als ein „heiliges Buch der Religion und Spiritualität“, doch er lässt sie nicht zelebrieren, vielmehr inspiriert und packend aufführen.*  
Helge Grünewald



### Kraftwerk

12345678.  
3-D Der Katalog.  
Ralf Hütter, Henning  
Schmitz, Fritz Hilpert,  
Falk Grieffenhagen.  
DVD + Blu-ray Kling-  
Klang Musikfilm/Parla-  
phone 0190295924928  
(Warner)

*Vermutlich sind sie Deutschlands wichtigster Beitrag zur Popmusikkultur: Spätestens mit dem Album „Autobahn“ im Jahr 1974 erschloss Kraftwerk neue musikalische Wege abseits des traditionellen Songkonzepts und ebnete dabei Stilen wie Techno, Synthie Pop oder HipHop den Weg. Dieser Film bietet Live-Aufnahmen von Band-Klassikern wie „Autobahn“, „Computerwelt“ oder „Die Roboter“ in gekürzten und in puncto Sound aufpolierten Fassungen. Kraftwerks Bühnenshow überzeugt durch ein reduziertes, gleichwohl ambitioniertes Design. Keine Projektion oder Grafik, die zufällig wäre, die Verzahnung der Bilder mit den repetitiven Rhythmen und Klangflächen ist eng.*

Andreas Kunz

## Shamans Of The Blind Country – Schamanen im Blinden Land

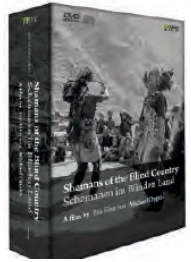
Michael Oppitz.

5 DVDs, 2 CDs, Arthaus Musik

109294 (Naxos)

*Einzigartige Ton- und Bildspuren aus dem Himalaya: Diese drei Dörfer in West-Nepal, im „Blinden Land“, wie die Schamanen sagen, sind wohl kaum blinder als der Rest der Welt. Erfüllt von uralten Mythen und Ritualen, aufgezeichnet Ende der siebziger Jahre, gedanklich durchleuchtet von damals bis heute, wirkt dies wie die Summe eines ganzen Forscherlebens. Und Michael Oppitz ist ein Glücksfall unter den Ethnologen, weil er nicht nur authentisch, sondern auch filmästhetisch denkt und schaut. Der uneingeweihte westliche Zaungast wird vielleicht der gesungenen Litanei müde, deren Texte Wort für Wort nachzulesen sind; aber nie im Leben wird er die Bilder, Szenen und Stimmen vom fernen Dach der Welt vergessen.*

Jan Reichow



# LUCERNE FESTIVAL

HISTORIC  
PERFORMANCES

Sensationeller Archivfund und zwei 'Leib-und-Magen-Werke' Furtwänglers: Verschollene *Manfred-Ouvertüre*, dazu Schumanns Vierte und Beethovens *Eroica* erstmals von Originalbändern editiert.



## Wilhelm Furtwängler

Schumann *Manfred-Ouvertüre* | Sinfonie Nr. 4  
Beethoven Sinfonie Nr. 3 *Eroica*

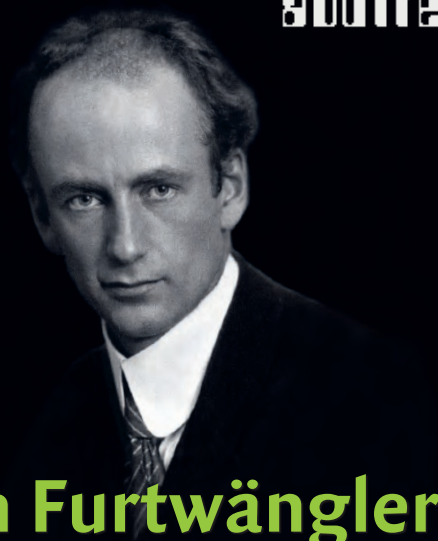
Live-Aufnahme vom 26. August 1953

audite 23.441 (2CDs) • audite 91.441 (2SACDs)

HD-DOWNLOADS

available at [audite.de](http://audite.de)

audite



## Orchestermusik



**Mieczysław Weinberg**  
Symphonie Nr. 17 op.137  
„Memory“, Suite for  
Orchestra.  
Siberian State Symphony  
Orchestra, Vladimir Lande.  
Naxos 8.573565

*Zu seinen Lebzeiten und darüber hinaus war Mieczysław Weinberg, geboren 1919 in Warschau, gestorben 1996 in Moskau, ein nahezu vergessener Komponist. Erst in jüngster Zeit wird sein umfangreiches Œuvre entdeckt, darunter auch die zweiundzwanzig Symphonien. Naxos setzte jetzt einen neuen Markstein in seiner immer wieder erweiterten Reihe der Weinberg-Einspielungen mit Vladimir Lande und dem von ihm geleiteten Siberian State Symphony Orchestra aus dem fernen Krasnojarsk. Sie interpretieren Weinbergs 1984 vollendete siebzehnte Symphonie, die er als Teil einer symphonischen Anti-Kriegs-Trilogie „Erinnerung“ nannte. Ein Lamento-Motto von Anna Akhmatova geht dem Werk voraus, die Dies-Irae-Sequenz meldet sich eindrücklich inmitten. In Klang wie Ausdruck ist Lande eine Referenz-Aufnahme dieser eigenwilligen, düsteren Musik geglückt.*

Michael Kube



**Édouard Lalo**  
Symphonie Espagnole.  
Joan Manén: Concerto  
Espagnol. Tianwa Yang,  
Barcelona Symphony Or-  
chestra, National Orchestra  
of Catalonia, Darrell Ang.  
Naxos 8.573067

*Seine Symphonie espagnole hatte Lalo einst Pablo de Sarasate in die Finger geschrieben: ein meisterliches Virtuosenkonzert. Tianwa Yang spielt den Solopart mit hinreißendem Elan: Das ist Violinspiel auf höchstem spieltechnischem Niveau, in einer Sphäre völliger gestalterischer Freiheit, leicht, raffiniert, rassig, temperamentvoll! Höchst reizvoll die Ergänzung durch das eher unbekanntes Concerto español von Joan Manén, der einer der wichtigsten spanischen Violinvirtuosen nach Sarasate war. Sein Fritz Kreisler gewidmetes Konzert ist ein unbedingt hörenswertes Virtuosenstück mit viel spanischem Flair. Tianwa Yang lebt darin, sie trifft den Nerv dieser Musiken. Darrell Ang schafft mit seinem Orchester ein inspirierendes Umfeld für die bravouröse Solistin. Und auch klanglich bleiben bei diesen Referenzaufnahmen keine Wünsche offen.*

Norbert Hornig

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Symphonien Nr.1 c-moll op.11 & Nr.3 a-moll op.56 („Schottische“).  
NDR Radiophilharmonie,  
Andrew Manze.  
Pentatone PTC 5186 595 (Naxos)

*Schon immer beeindruckte Mendelssohns Musik durch ihre schöpferische Frische und den anhaltend romantischen Charme. Beide Pole kommen in dieser Einspielung der frühen c-moll-Symphonie op.11 und der sogenannten „Schottischen“ auf faszinierende Weise zum Leuchten – in sommernachts-traumartig energischer wie klangschöner Weise. Dass es heute nicht mehr eines speziell geschulten Ensembles bedarf, um solche charakteristischen Konturen dynamisch differenziert und deutlich phrasiert herauszuarbeiten, zeigt Andrew Manze mit der glänzend disponierten NDR Radiophilharmonie aus Hannover. Eine Produktion, bei der sich unpräntiöses Musizieren mit einer ungewöhnlich fließenden, fast narrativ anmutenden interpretatorischen Vorstellung verbindet. Ein Mendelssohn-Sound, der begeistert und noch mehr erwarten lässt.*

Michael Kube

**Carl Maria von Weber**

Sämtliche Werke für Klarinette.  
Sebastian Manz, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR,  
Antonio Méndez, Martin Klett,  
Casal Quartett, Lars Olaf Schaper.  
2 CDs Berlin Classics BC 0300835  
(Edel)

*Diese Gesamtaufnahme der Klarinettenwerke von Carl Maria von Weber überzeugt auf der ganzen Linie. Sebastian Manz, Soloklarinetist des Stuttgarter RSO sowie des inzwischen neu formierten SWR Symphonieorchesters, lotet seinen Part musikalisch feinsinnig aus und profiliert sich als ein souveräner Meister seines Instruments. Technische Brillanz, Kantabilität und nuancenreiche Tonschönheit, Spielwitz und kreativer Umgang mit dem Text kommen hier auf beglückende Weise zusammen. Die Musik von Weber scheint für Manz eine Herzensangelegenheit zu sein. So oft er die Klarinettenkonzerte auch gespielt haben mag, von Routine ist in diesen Interpretationen nichts zu spüren. Eine Einspielung wie aus einem Guss, rund und frisch.*

Norbert Hornig





### „Michail Jurowski in Gohrlich – Internationale Schostakowitsch Tage“

Dmitri Schostakowitsch: Kammersymphonie c-moll op.110a, Aus jiddischer Volkspoesie op.79a; Arvo Pärt: Cantus in memoriam Benjamin Britten; Mieczysław Weinberg: Rhapsodie über moldawische Themen op.47,1.

Evelina Dobračeva, Marina Prudenskaya, Vsevolod Grivnov, Staatskapelle Dresden, Michail Jurowski.

Berlin Classics 0300935BC (edel)



### Nikolai Medtner

Klavierkonzert Nr. 2 c-moll op.50; Sergej Rachmaninow: Klavierkonzert Nr. 3 d-moll op.30.

Marc-André Hamelin, London Philharmonic Orchestra, Vladimir Jurowski.

Hyperion CDA68145 (Note 1)

*Auch wer vom Luftkurort Gohrlich in der sächsischen Schweiz noch nie etwas gehört hat, der sollte hier zuhören. Seit 2010 erinnert die Staatskapelle Dresden mit einem kleinen Festival vor Ort engagiert an Dmitri Schostakowitsch, der hier sein intensives achttes Streichquartett komponiert hatte. Rudolf Barschai hat es instrumentiert, er sollte es ursprünglich auch bei den ersten Schostakowitsch-Tagen dirigieren. Für den erkrankten Doyen sprang Michail Jurowski ein und demonstrierte, wie man Empathie und Emphase kombiniert: eindringlich und intensiv. Ergänzend dazu gibt es Pärts „Cantus“ sowie kunstfertig Folkloristisches von Schostakowitsch und seinem Freund Mieczysław Weinberg – eine symphonische Entdeckungsreise.*

Rainer Wagner

*Wer könnte dem russischen Komponisten Nikolai Medtner ein besserer Anwalt sein als der fingerfertige Marc-André Hamelin? Seit seinen Anfängen setzte er sich für dessen Œuvre ein, seine Einspielung sämtlicher Sonaten Medtners gilt als Referenz. Hier kombiniert Hamelin das zweite Klavierkonzert c-moll op.50 mit dem dritten des ungleich bekannteren Sergej Rachmaninow. Medtner hatte nämlich sein wuchtig-mitreisendes Werk, das 1927 uraufgeführt wurde, eben diesem Freunde gewidmet: eine zwingende Gegenüberstellung, die Licht auf ästhetische Gemeinsamkeiten wirft. Kraftvoll begleitet von Vladimir Jurowski und dem London Philharmonic Orchestra, bewegt sich Hamelin mit atemraubender Sicherheit durch den gnadenlos kniffligen, unablässig fordernden Solopart – so nachdrücklich wie einfühlsam und kontrolliert, bis in den letzten Rausch und Bogen.*

Wiebke Roloff

## William Walton

Violakonzert.

Max Bruch: Kol Nidrei op. 47,  
Romanze op. 85. Arvo Pärt: Fratres.  
Nils Mönkemeyer, Bamberger  
Symphoniker, Markus Poschner.  
Sony 88985360192

*Unter Komponistenkollegen kann es mitunter „rau“ hergehen. „Rau“ nannte William Walton die Interpretation, die Paul Hindemith als Bratschist seinem 1929 entstandenen Violakonzert angedeihen ließ. Bei Nils Mönkemeyer kann von Rauheit keine Rede sein: Sein Ton ist sahnig-sehnend, dabei kernig, wo nötig. Gemeinsam mit Markus Poschner und den Bamberger Symphonikern legt Mönkemeyer mit diesem Album eine bittersüße Tonspur quer durchs zwanzigste Jahrhundert. Die spätromantischen Wurzeln von Waltons Konzert werden durch die Gegenüberstellung mit Max Bruchs „Kol Nidrei“ op. 47 von 1880 und dessen Romanze op. 85 offengelegt. Einen Nachklang liefert Arvo Pärt mit seinem Tintinnabuli-Stil im ätherischen Stück „Fratres“.*

Wiebke Roloff



## Ludwig van Beethoven

The Complete Symphonies.

Simona Šaturová, Mihoko Fujimura, Christian Elsner, Christian Gerhaher, MDR Rundfunkchor, GewandhausChor, GewandhauskinderChor, Gewandhausorchester Leipzig, Herbert Blomstedt.  
5 CDs, Accentus 80322 (harmonimundi)

*Fantasie-Arbeit, die eine kodifizierende Verbindlichkeit nie außer Acht lässt, aber entscheidend grundiert wird von einem geschmackssicheren interpretatorischen Persönlichkeitsbild, setzt den Maßstab für Blomstedts einzigartige Darstellung aller Beethoven-Symphonien. Mit seiner juvenil drängenden Resoluitheit in Ansatz und Durchführung gelingt es dem Nestor der internationalen Dirigenten-Elite, seinen nie nachlassenden Gestaltungswillen umzumünzen in ein über jeden Zweifel erhabenes objektivierendes Wertungsstreben. Seine narrative Unbedingtheit vermittelt sich in allgegenwärtiger Klarheit wie eine quasi naturgegebene Alltäglichkeit. Eine von innovatorischer Durchdringungskraft erfüllte Wiedergabe erwächst zum Hör-Fest.*

Hanspeter Krellmann



## Oper

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Don Giovanni.

Dimitris Tiliakos, Myrtò Papatanasiu, Mika Kares, Vito Priante, Karina Gauvin, Kenneth Tarver, Guido Loconsolo, Christina Gansch, MusicAeterna, Opernchor Perm, Teodor Currentzis.

3 CDs, Sony 889853160327

*Ein „Don Giovanni“ des jugendlichen Überschwangs, mit kraftvollen Akzenten, feurigen Tempi und beweglichem Duktus! Aber zugleich auch ein „Don Giovanni“ des inneren Monologs, der intimen Dialoge, des nachdenklichen Innehaltens. Currentzis und sein Orchester tragen und lenken die (manchmal mehr, aber manchmal auch weniger) charakteristischen Singstimmen mit plastisch geformten Kommentaren. Und, erstaunlich: Primus inter pares ist das witzige, manchmal vorwitzige Continuo. Die Aufnahme wirkt akustisch eher etwas trocken, aber gleichzeitig natürlich und transparent.*

Roland Wächter

**Jean-Baptiste Lully**

Persée 1770.

Mathias Vidal, Hélène Guilmette, Katherine Watson, Cyrille Dubois, Le Concert Spirituel. Hervé Niquet. 2CDs Alpha ALP967 (Outhere/Note 1)

*Mit der Oper „Persée“ hat Lully ein prachtvolles Werk für den französischen Königshof geschrieben, das eine Vielzahl heroischer Figuren aufweist. Jede dieser Partien hat ihren ganz eigenen Charakter, eine Herausforderung für die Interpreten. Hervé Niquet wird dem wunderbar gerecht, dank seines hinreißenden Ensembles „Le Concert Spirituel“ und einer bestens präparierten Sängerriege. Herausragend: der Tenor Mathias Vidal in der Titelpartie, die bezirzende Sopranistin Hélène Guilmette als Andromède. Als Bösewichte glänzen Katherine Watson als Mérope sowie der koloraturgeläufige Bariton Tassis Christoyannis als Phinée. Mit eloquenter Dramatik, fantasievollem Gestaltungswillen und einer plastischen Diktion: Diese Darbietung lässt keine Wünsche offen!*

Björn Woll

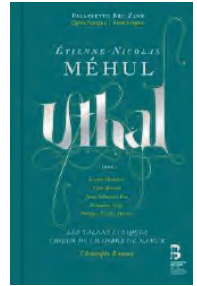


**Étienne-Nicolas Méhul**  
Uthal.

Karine Deshayes, Yann Beuron, Jean-Sébastien Bou, Sébastien Droy, Philippe-Nicolas Martin, Reinoud van Mechelen, Artavazd Sargsyan, Jacques-Greg Belobo, Chœur de Chambre de Namur, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset.  
Palazetto Bru Zane ES 1026 (Note 1)

*Von diesem Komponisten kennt man heute allenfalls noch die Revolutionsmusiken, sein Chant du départ ist so populär wie die Marseillaise. Doch war Étienne-Nicolas Méhul nicht nur eingebunden in die politischen Umbrüche von 1789 bis in die Restaurationszeit, er probierte in seinen Bühnenwerken musikalisch Innovatives bis Revolutionäres aus. Um die verhangen düstere Stimmung von Ossians Handlungsvorlage in „Uthal“ zu beschwören, orchestrierte er in dunklen Farben, ohne Violinen, nur für Viola und Celli, mit betonter Partie der Hörner. Wie an der Opéra-Comique üblich, verbinden hochdramatische Dialoge die Musiknummern. Zwar durften nach Napoleons Kaiserkrönung allgemein wieder Könige auf der Bühne stehen. Doch auch hier bietet das Stück Besonderes: Ein alter Herrscher und ein junger Usurpator werden am Ende von einer liebenden Frau versöhnt. All das haben Rousset und sein Ensemble stilgerecht umgesetzt: eine Entdeckung.*

Wolf-Dieter Peter



**Mozart Violinsonaten**

Ausgezeichnete Einspielungen  
von IBRAGIMOVA & TIBERGHIEU



CDA 68164





### „Stravaganza d'Amore!“

The Birth of Opera at the Medici Court 1589-1608.

Werke von Lorenzo Allegri, Antonio Brunelli, Giovanni Battista Buonamente, Giulio Caccini, Emilio de Cavalieri, Girolamo Fantini, Marco da Gagliano, Cristofano Malvezzi, Luca Marenzio, Alessandro Orologio, Jacopo Peri, Alessandro Striggio. Pygmalion, Raphaël Pichon.

2 CDs HMM 902286.87

Harmonia Mundi France (hm)

*Eine Oper, die es so nie gab: Raphaël Pichon hat Ariën, Szenen und Zwischenspiele aus so genannten Intermedien, wie sie um 1600 in Florenz aufgeführt wurden, zusammengestellt zu einem durchgängigen Werk, um einen klingenden Eindruck von der Geburt der Oper am Hofe der Medici zu vermitteln. Verwendet wurden Kompositionen aus teils prominenten Federn, darunter die von Giulio Caccini und Jacopo Peri. Mit seinem Ensemble Pygmalion und einem hervorragenden Sängersenemble aus Alte-Musik-Spezialisten öffnet der französische Dirigent bei diesem Experiment ein neues Fenster zum Frühbarock, vor dem es zwitschert, duftet und rauscht.*

Bjærn Woll



### Bohuslav Martinů

Die griechische Passion.

Rolf Romei, Dshamilja Kaiser, Markus Butter, Wilfried Zelinka, Manuel von Senden, Tatjana Miyus, Taylan Reinhard u.a. Chor & Extrachor der Oper Graz, Grazer Philharmonisches Orchester, Dirk Kaftan.

2 CDs Oehms OC 967 (Naxos)

*Schon vom Stoff her ist dies das Werk der Stunde: eine zeitgenössische Volksoper, die mit politischem Zeigefinger ins Hier und Heute weist. Ein christliches Dorf bereitet Passionsspiele vor, da treffen vom Schicksal geschlagene Flüchtlinge ein und stellen die satte Selbstgerechtigkeit der Bewohner und ihren Wertecode in Frage, eifernder Klerus steht gegen urchristliche Brüderlichkeit. Der Grazer Live-Mitschnitt führt dieses Drama lebhaft vor, zumal Dirigent Dirk Kaftan mit seinem Philharmonischen Orchester die zu Unrecht vergessene Farbigkeit und theatralische Wucht von Martinůs Partitur hörbar macht: aktionsgebundene Stimmführung, achttimmige Chöre nahe an griechischer Kirchenmusik, Leitmotivik und folkloristische Farben, Ziehharmonika- und Englischhorn-Soli, beseelte Melodie und heftige Aktion.*

Wolf-Dieter Peter

## Georg Friedrich Händel

Ottone.

Max Emanuel Cenčić, Ann Halenberg, Xavier Sabata, Lauren Snouffer, Pavel Kudinov, Anna Starushkevych. il pomo d'oro, George Petrou.

3 CDs, Decca 4831814

(Universal)

*Aufgrund träger Produktionsverhältnisse bei den großen Firmen hat sich Countertenor Max Emanuel Cenčić sozusagen selbstständig gemacht. Die von ihm konzipierten und koproduzierten Gesamtaufnahmen von Opern des Barock werden, sobald sie fertig sind, an die renommierte Decca expediert. Hier schmückt man sich bereits mit dem fünften Großprojekt dieser Art. Bei „Ottone“ handelt es sich um Händels dritte Heldenoper in Folge (nach „Alessandro“ und „Arminio“). Die Besetzung ist vorzüglich, und der Dirigent George Petrou erzielt am Pult mit il pomo d'oro ein sogar noch lebendigeres Ergebnis als sonst mit eigenem Ensemble. Als Dokument einer Emanzipation der Künstler stellt diese Aufnahme den bisherigen Höhepunkt der Cenčić-Factory dar.*

Kai Luehrs-Kaiser



## Hector Berlioz

Béatrice et Bénédicte.

Stéphanie d'Oustrac, Paul Appleby, Philippe Sly, Sophie Karthäuser, Lionel Lhote, Katarina Bradić, Frédéric Caton, Glyndebourne Chorus, London Philharmonic Orchestra, Antonello Manacorda, Regie: Laurent Pelly.

Opus Arte DVD OA 1239D/

Blu-ray OABD 7219D

(Naxos)

*Das besondere Werk am besonderen Ort auf besondere Weise: eine Festspieldefinition, die in Glyndebourne mit dieser selten aufgeführten Opéra comique erneut erfüllt wurde. Dirigent Antonello Manacorda trifft den spritzigen Liebeskomödientonfall perfekt, bis hin zur Spontini-Karikatur mit einer Festkantate, in die er selbst, Chor und Instrumentalisten miteinbezogen werden. Regisseur Laurent Pelly verlegt das Berliozsche Konzentrat aus Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ in eine streng geordnete „Schachtel-Welt“, aus der große Emotionen hervorbrechen. Im Ensemble herrlicher Typen bis hin zum liebevoll einigen Paar Héro und Claudio setzen der sentimentale Bénédicte von Paul Appleby und die herrlich kratzbürstige Béatrice von Stéphanie d'Oustrac komödiantische Glanzlichter.*

Wolf-Dieter Peter



## Kammermusik

**Erwin Schulhoff**

Sämtliche Streichquartette.

Alma Quartet.

2 CDs, Gutman Records

161 (Eigenvertrieb/  
www.gutmanrecords.com)

*Schulhoff starb 1942 im Lager Wülzburg an Tuberkulose. Sein Werk geriet, wie es dem vieler jüdischer Komponisten erging, in Vergessenheit. Seit den Neunzigern hat sich das allmählich geändert, und jetzt legte das Alma Quartet, zusammengesetzt aus Musikern des Amsterdamer Concertgebouw Orkest, erstmals eine Gesamtaufnahme seiner Streichquartettmusik vor. Schulhoffs frühe Quartette stehen noch in der klassisch-romantischen Musiktradition. Nach dem ersten Weltkrieg ließ er sich von Dadaismus, Jazz oder Tango Nuevo inspirieren. Durch ein sensibles, strukturell klares Musizieren sowie durch klangliche Homogenität und rhythmische Verve erweisen sich die Musiker des Alma Quartets als wunderbare Anwälte einer durch hintergründigen Witz und Experimentierfreude geprägten Musik.*

Elisabeth Richter

**„Frühwerke – Youthful Passion“**

Claude Debussy: Trio in G

(1880); Dmitri Schostakowitsch:

Klaviertrio c-moll op.8; Sergej Rachmaninoff:

Trio Élégiaque g-moll;

Hans Werner Henze:

Kammersonate (1948);

Jannik Giger: Caprice (2013).

Trio Rafale.

Coviello COV 91703

(Note 1)

*In ersten Werken ist oft eine Wahrhaftigkeit zu spüren, die nie wieder erreicht wird, epigonaler Eierschalen ungeachtet. Das Trio Rafale, gegründet 2008 an der Zürcher Hochschule für Musik, hat jetzt für sein drittes Album Frühestes von Debussy, Rachmaninow, Schostakowitsch und Henze zusammengetragen und so sensibel und klar „aus dem Ei“ gepellt, dass das Konzept nicht nur Überschrift bleibt. Ergänzt wird das Programm von einer Komposition Gigers, eigens für das Schweizer Trio geschrieben. Die Werke geraten miteinander in Dialog. So, wie die Pianistin Maki Wiederkehr (Klavier), Daniel Meller (Violine) und Flurin Cuno (Violoncello) die Stücke beleuchten, zwischen und hinter die Noten schauend und doch ganz im Leben, geht zart die Sonne auf – wie auf dem Bild von Paul Klee, mit dem sich das Cover erfrischend und eigenwillig absetzt vom Üblichen.*

Volker Hagedorn



MDG6132001

## Hanns Eisler: Lieder Vol. 1

Holger Falk (Bariton),  
Steffen Schleiermacher (Klavier)

„Ändere die Welt, sie braucht es“ – Hanns Eisler hat sich dieser Aufforderung nicht entzogen. Zwischen Weltwirtschaftskrise und "Drittem Reich" versuchte der überzeugte Kommunist, mit den Mitteln seiner Musik Einfluss zu nehmen. Die Künstler präsentieren Stücke aus der Zeit zwischen 1929 und 1937, zu denen fast ausschließlich Bertold Brecht die Texte lieferte.



## PENTATONE

PTC5186595

### Felix Mendelssohn: Sinfonien Nr. 1 & 3

NDR Radiophilharmonie,  
Andrew Manze

Die NDR Radiophilharmonie hat sich unter ihrem britischen Chefdirigenten Andrew Manze zu einem der besten Orchester Deutschlands etabliert. Die ideale Gelegenheit, das selbst zu erleben, bietet diese fantastische Mendelssohn-Einspielung, bei der Andrew Manze, der als Fachmann für Alte Musik seine Karriere begann, eine absolut mitreißende Performance leitet.



Lieder Vol. 1

Deutschlandradio Kultur

HOLGER FALK *baritone* | STEFFEN SCHLEIERMACHER *piano*



### Ernest Chausson

Konzert für Klavier, Violine und Streichquartett D-Dur op.21; César Franck: Sonate für Klavier und Violine A-Dur. Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Salagon Quartet. Harmonia Mundi HMM 902254 (hm)

*Unter den verschiedenen Arten, die Violine zu spielen, gibt es zweie, die hier interessant sind: erstens das glatte, elegante, aber auch nuancenreiche „für den Salon“ und zweitens das schlackenreiche, weniger ausgezirkelte, aber leidenschaftliche, das Isabelle Faust sonst eigentlich pflegt. Umso schöner, dass sie beides in diesem Fall einander annähert: das Salonstück (Chausson) der Leidenschaft, das leidenschaftliche (Franck) dem Salon; und sie hat, zu ihrem wie immer hervorragenden Begleiter (Melnikov), auch noch ein Quartett (Salagon) gefunden, das ihr (bei Chausson) ein ganzes Orchester ersetzt: zwei Versuche, in die damals eher Symphonie- und Grand-Opéra-hörige Musikszene Frankreichs wieder Kammermusik einzuschmuggeln. Während die Physiognomie des Lehrers (Franck) durch die des Schülers (Chausson) hindurchschimmert, auch umgekehrt, ereignet sich „Interpretation“, die über das anmutige Spielen von Noten weit hinausgeht.*

Thomas Rübenacker



### Paul Hindemith

Streichtrio Nr.1 op. 34, Streichtrio Nr. 2. Arnold Schönberg: Streichtrio op. 45. Trio Zimmermann. BIS-Records 2207 SACD (Klassik Center)

*Hier werden zwei Komponisten, die lange als Antipoden des zwanzigsten Jahrhunderts galten, wie selbstverständlich kombiniert. Und man braucht gar nicht zu wissen, dass Schönberg sein Streichtrio op. 45 kurz vor und nach seinem Herzinfarkt komponierte, um eine angespannte Emotionalität, aber auch viele Erinnerungsspuren ans Leben, an Walzer und Choral wahrzunehmen. Dass wir die drei Streichtrios von Schönberg und Hindemith wie neu hören, liegt an der klanglichen und spieltechnischen Perfektion des Zimmermann-Trios und an seiner rückhaltlosen Identifikation mit den Werken. Es straft sogar Hindemith Lügen, der sein erstes Streichtrio nach der Komposition des zweiten am liebsten vergessen hätte. Hätte er es in dieser Interpretation erlebt, wäre er sicher nicht zu diesem Schluss gekommen. Ein Bravourstück!*

Lotte Thaler

## Tasteninstrumente

### „Transcendental“

Franz Liszt: 12 Études  
d'exécution transcendante,  
Études de Concert 1-3, Grand  
Études de Paganini 1-6.  
Daniil Trifonov.  
2 CDs, Deutsche Grammophon  
479 5529 (Universal)

*Den TV-Mitschnitt der zwölf großen Etüden aus Lyon in unauslöschlicher Erinnerung, zeigt Daniil Trifonov in seiner Studio-Version erneut, wie man mit Intelligenz, Unerschrockenheit und zuweilen geradezu demütiger Umsicht die Lisztschen Etüdenschöpfungen ins Leben bringen kann, ohne musisch-bildhaft zu werden. Es gelingt vielmehr diesem pianistischen Spürhund, den technisch grenzüberschreitend anspruchsvollen „Über-Etüden“ Takt für Takt neue klangliche und farbliche Qualitäten zu sichern. Nach György Cziffra und Lazar Berman handelt es sich hier, da bin ich sicher, um die erste Gesamtaufnahme der „Transcendentalen“ in überragender technischer Ungebundenheit und gestalterischer Individualität, bis hin in die wundersamen Etüden-Bezirke von Gnomen- und Waldesrauschenartistik, von Campanella-Mechanik und Seufzer-Vibrationen.*

Peter Cossé



### „Bach Mirrored“

Johann Sebastian Bach:  
Präludien & Fugen BWV 532  
& 543, Fantasie & Fuge BWV  
542 & 944, Präludium BWV  
545a & 870b, Tokkata BWV  
912, Fantasia Chromatica  
BWV 903.  
Maurizio Croci.  
Fra Bernardo fb 1611911  
(Note 1)

*Um sich in der Fülle der Bach-Einspielungen Gehör zu verschaffen, braucht es einen herausragenden Interpreten und/oder eine ungewöhnliche Programmidee. Der italienische Organist und Cembalist Maurizio Croci ist (und hat) beides. In diesem Recital stellt er ein grundlegendes Schaffensprinzip Bachs in den Fokus: das Phänomen, dass Bach musikalische Ideen zunächst unabhängig von einem Instrument entwarf, um sie dann unterschiedlichen Instrumenten anzuvertrauen, zu transformieren und auszuarbeiten. So spiegeln sich die teils von der Orgel, teils vom Cembalo präsentierten Werke gegenseitig, sie ordnen dasselbe Material dem jeweiligen Idiom unter. Crocis Werkauswahl leuchtet diesen Aspekt Bachscher Kreativität so souverän und vielschichtig aus wie seine interpretatorischen Ansätze als Cembalist und Organist – ein grandioses Konzeptalbum!*

Sabine Fallenstein





### „Fantaisies“

Wolfgang Amadeus Mozart:  
Fantasie c-moll KV 475,  
Klaversonate Nr.14 c-moll  
KV 457; Robert Schumann:  
Fantasie C-Dur op.17,  
Thema mit Variationen  
Es-Dur WoO 24.  
Piotr Anderszewski.  
Warner Classics 9029588855

*Der Titel dieser Mozart-Schumann-CD legt eine falsche Spur aus: Wer ein rhapsodisch freies Herumschweifen erwartet, den stimmt der Pianist Piotr Anderszewski nachhaltig um. Er präsentiert ungeheuer stringente, im großen Bogen wie auch im Detail verführerisch klar durchgestaltete Inszenierungen der Werke. Anderszewski überrumpelt nicht, er kraftmeiert nicht. Er nimmt den Hörer mit, spinnt ihn in die jeweilige musikalische Logik ein, lässt ihn mitschwimmen im so subtil wie zwingend austarierten energetischen Fluss der Klänge und Motive. Wenn denn für das Programm dieses Recitals unbedingt ein verkaufsfördernder Titel sein muss, wäre vielleicht treffender: „Mozart und Schumann ohne Filter, intravenös“. Und wenn es einen Sonderpreis für defensiven Gebrauch des rechten Pedals gäbe, Anderszewski hätte ihn verdient!*

Kalle Burmester



### „Fortuna Desperata“

Orgelmusik aus Gotik und Renaissance.  
Werke unter anderem von  
Guillaume de Machaut, Philippe  
de Vitry, Adam Ileborgh von  
Stendal, Alexander Agricola,  
Antoine Busnois, Leonard Kleber,  
Paul Hofhaimer, Heinrich Isaac,  
Johannes Buchner und Sethus  
Calvisius. Daniel Beilschmidt,  
Veit Heller, Christine Mothes.  
Genuin GEN 17453 (Note 1)

*An der außergewöhnlichen neuen Metzler-Orgel der Leipziger Universitätskirche St. Pauli, die in mehreren Ausbaustufen vollendet wird und zur Zeit – mit sieben Registern – das Klangbild einer Orgel um 1450 annähernd wiedergibt, erweckt Daniel Beilschmidt diese sperrigen, selten gespielten Stücke aus diversen Orgelbüchern des vierzehnten bis sechzehnten Jahrhunderts höchst gekonnt zum Leben. Unter Einbeziehung der Sopranistin Christine Mothes und der von Veit Heller gespielten Glocken gelingt ihm eine lebendige Klangerzählung, die über die bloße Präsentation des historischen Repertoires weit hinausgeht und einen attraktiven Zugang zu jener fernen Musik eröffnet.*

Michael Gassmann



**Johannes Brahms**

Intermezzi op.117 Nr.1-3,  
Klavierstücke op.118 Nr.1-6,  
Klavierstücke op.76 Nr.1-4.  
Arcadi Volodos.  
Sony 88875130192

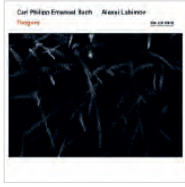
*Die späten Klavierstücke von Brahms sind nicht leicht zu spielen, gerade weil sie sich jeder vordergründigen Virtuosität verweigern. Andante und Adagio sind die vorherrschenden Tempobezeichnungen. Arcadi Volodos unterstreicht dies durch die Wahl seiner zumeist sehr langsamen eigenen Tempi. Dunkel und schwer klingt Brahms bei diesem Pianisten, der vor zwanzig Jahren als ein Supervirtuose bekannt geworden war, auch energisch und kraftvoll, wo dies gefordert wird. Bewundernswürdig seine reiche Klangkultur: So kantabel, so pianissimo-zart und mit so feinen, delikaten, im Diskant leuchtenden Farbtönen tönt diese Lesart, dass Brahms wie ein wehmütiger Melancholiker höchsten Grades erscheint. Hinreißend!*  
Gregor Willmes

**„Mallorca Edition Historische Orgeln“**

Werke von Antonio Soler, Domenico Scarlatti, José Lidón, Sebastián Aguilera de Heredia, Pablo Bruna. Martin Schmeding.  
6 SACD Cybele CYB001404  
(Klassik Center)

*Gerade erst hat Martin Schmeding mit der Aufnahme des gesamten Orgelwerks von Max Reger Maßstäbe im romantischen Repertoire gesetzt, da tut er nun Gleiches mit hispanischer Musik des 16. bis 19. Jahrhunderts. Und das Gesamtpaket stimmt auch hier: Auf drei mallorquinischen Orgeln spielt Schmeding mit nie nachlassender Eloquenz dazu passendes Repertoire. Abgerundet wird die ebenso begeisternde wie instruktive Aufnahme durch eine umfangreiche Dokumentation, zu der auch Gespräche mit dem Interpreten und dem Orgelbauer Gerhard Grenzing gehören, der die Instrumente betreut. Ein Projekt mit Referenzcharakter.*  
Guido Krawinkel





### „Tangere“

Carl Philipp Emanuel Bach:  
Fantasien, Sonaten, Rondi und  
Solfeggi.  
Alexei Lubimov.  
ECM 2112 (Universal)

*Die Klaviermusik von Carl Philipp Emanuel Bach wurde bis heute nur gelegentlich beachtet – und dann mit Umsicht, ja Vorsicht gestaltet. Nun aber, da der russische Pianist Alexei Lubimov eine Auswahl aus dem riesigen Repertoire dieses Bach-Sohnes vorgelegt hat, wird fast schockierend deutlich, welche Kraft und welche Mengen an ästhetischer Widerborstigkeit und freigeistiger Utopie in dessen Werken verborgen sind. Lubimov bringt sie uns staunenden Hörern auf einem faszinierend klingenden, singenden und sprechenden Tangentenflügel nahe – und mitunter auch zur Explosion: exemplarisch „Alte Musik“ im Sinne wundersamer, aber auch provokanter Unvergänglichkeit.*

Peter Cossé



### Le Cœur & L'Oreille – Manuscript Bauyn

Werke von Louis Couperin,  
Jacques Champion de Chambonnières,  
Jacques Hardel, René Mésangeau,  
Jean-Henri d'Anglebert,  
Germain Pinel, Johann Jacob  
Froberger.  
Giulia Nuti.  
Arcana A 434 (Note 1)

*Das Bauyn-Manuskript, 450 Seiten stark, ist eines der bedeutendsten Kompendien barocker Cembalomusik aus Frankreich. Schon allein die intensive Beschäftigung mit diesem umfangreichen Material zeichnet die italienische Cembalistin Giulia Nuti aus. Ihre stilkundigen und ornamental fantasievollen Interpretationen der hier überlieferten Werke von Couperin, Chambonnières, Hardel und vielen anderen machen ihre neue CD rundum preiswürdig. Der voluminöse, sinnliche und farbenreiche Cembaloton des 1658 in Paris gebauten Instruments „Le Hanne-ton“ zeugt von den herausragenden Qualitäten dieses Kunstwerks, der Künstlerin und nicht zuletzt des faszinierenden Repertoires.*

Sabine Fallenstein

**„Kit Armstrong Performs  
Bach's Goldberg Variations  
& Its Predecessors“**

Werke von Johann Sebastian  
Bach, William Byrd, Jan Pieters-  
zoon Sweelinck und John Bull.  
Recorded Live from the Concert-  
gebouw Amsterdam.  
C Major DVD 741608/  
Blu-ray 741704 (Naxos)

*Kit Armstrong ist jetzt in einem Alter, in dem der legendäre Glenn Gould als junger Wilder mit Bachs Goldberg-Variationen einst Furore gemacht hat. Armstrong indes, Jahrgang 1992, ist im Gegensatz zu Gould kein Rebell am Klavier, sondern ein bereits sehr abgeklärter Gestalter, wie dieser 2016 entstandene Livemitschnitt der „Aria mit verschiedenen Veränderungen“ aus dem Concertgebouw in Amsterdam zeigt. Beeindruckend die enorme Bandbreite pianistischer Mittel, die er sensibel und souverän einsetzt. Die ergänzenden Programmstücke von Sweelinck, Bull und Byrd werden in ihren Stimmungen von Armstrong wunderbar ausgeleuchtet. Und auch der visuelle Eindruck der DVD überzeugt: Die Kamera vermittelt für das Spiel des Pianisten in diesem herrlichen Saal eine ganz besondere Atmosphäre.*

*Bernhard Hartmann*



# TRAUMGEKRÖNT HANNA-ELISABETH MÜLLER

Lieder von Strauss, Schönberg und Berg

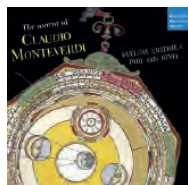


belvedere 08034

[www.belvedere-edition.com](http://www.belvedere-edition.com)

**belvedere**

## Chorwerke



### „The Mirror Of Claudio Monteverdi“

Claudio Monteverdi:  
Missa in illo tempore.  
Madrigale von Nicola  
Vicentino, Cesare Trudino,  
Glaches de Wert, Luca Ma-  
renzio. Huelgas Ensemble,  
Paul van Nevel.  
deutsche harmonia mundi  
dhm 88875143482 (Sony)

*Monteverdi war der herausragende, aber keineswegs der einzig bedeutende Komponist seiner Zeit: Auch seine hohe Kunst wurde von genialen Kollegen vorbereitet. Paul van Nevel stellt mit seinem Huelgas Ensemble den einzelnen Sätzen aus Monteverdis berühmter Missa in illo tempore mit ihrem extrem verdichteten Kontrapunkt alter Schule und ihrer innovativen Gewichtung der Harmonie jeweils ein Madrigal alten Stils gegenüber, das, jedes für sich, ebenfalls die Konventionen kunstvoll sprengte. So verweist diese Aufnahme über den genuin musikalischen Ansatz und die perfekte Darbietung hinaus auf das geistige Spektrum und Niveau einer Zeit, das man in all seinen Facetten kaum begreifen kann und hier schlicht zu bestaunen lernt.*

Helmut Mauró



### „Finland“

Jean Sibelius: Rakastava  
(1898/1912), Finlandia op.26,7;  
Einojuhani Rautavaara: Canticum  
Mariae Virginis, Canción  
de nuestro tiempo, Orpheus  
singt; Kaija Saariaho: Nuits Adi-  
eux; Jukka Linkola: Mieliteko;  
Riikka Talvitie: Kuun Kirje.  
SWR Vokalensemble,  
Marcus Creed.  
SWR Classic 19031CD (Naxos)

*Der Schlagschatten von Jean Sibelius, dem „Tyrannosaurus Rex“ der finnischen Musik, fällt sowohl vom ersten wie auch vom letzten Stück dieses Chor-Recitals schwer auf alle anderen Werke. Aber sie behaupten sich doch! Ja, tatsächlich, die finnische Moderne war eine einzige Emanzipationsbewegung, das ist der Musik von Einojuhani Rautavaara ebenso deutlich anzuhören wie den ausgewählten Werken von Jukka Linkola und Kaija Saarihao. Eine Entdeckung: die 1970 geborene Riikka Talvitie mit ihrem expressiven „Mondlied“ („Kuun Kirja“). Das SWR Vokalensemble unter Chefdirigent Marcus Creed stellt erneut seine bewundernswerte Kompetenz unter Beweis, bei großer stilistischer Bandbreite.*

Wolfram Goertz

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Lieder im Freien zu singen.  
Kammerchor Stuttgart.  
Frieder Bernius.  
Carus 83.287 (Note 1)

*Dem Titel „Lieder im Freien zu singen“ wird Frieder Bernius mit seinem vorzüglichen Kammerchor Stuttgart insofern gerecht, als hier tatsächlich eine neue Brise frischer Luft durch Felix Mendelssohn Bartholdys vierstimmige Sätze zu wehen scheint. Sie bläst den Mief von sentimentaler Geselligkeit aus Feld, Wald und Wiese, aus Tälern weit und Höhen. Wachen Ohres für die vertonte Lyrik, die oft hochkarätig ist, und dabei doch völlig ungekünstelt, rekonstruiert Bernius die inspirierte Schlichtheit dieser Chorlieder, schlackenlos organisch und in luzider Perfektion des Klangs.*

Martin Mezger

**György Kurtág**

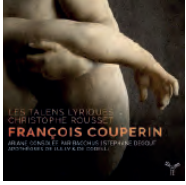
Sämtliche Werke für Chor  
und Ensemble.  
Natalia Zagorinskaja, Harry  
van der Kamp, Elliott Simpson,  
Tamara Stefanovich, Jean-Guihen  
Queyras, Gerrie de Vries, Csaba  
Király, Yves Saelens, Asko/Schön-  
berg Ensemble, Netherlands  
Radio Choir, Reinbert de Leeuw.  
3CDs, ECM 2505-07 (Universal)

*Dieses Album ist das Ergebnis einer Generalstabsarbeit der modernen Aufführungspraxis. Über viele Jahre hinweg hat sich der niederländische Pianist und Dirigent Reinbert de Leeuw immer wieder dem Werk des großen ungarischen Komponisten György Kurtág genähert, mal tastend, mal forschend, mal umkreisend, mal erobernd. Er hat die Kompetenz in dieser Zeit reifen lassen, und oft hat er auch den Komponisten um Feinjustierung gebeten. Das Ergebnis ist phänomenal. Das Asko/Schönberg Ensemble und der Netherlands Radio Choir, angeleitet von de Leeuw, verblüffen außer Kurtág selbst (der bei den Aufnahmen dabei war) auch den Hörer: Der erlebt nämlich moderne Musik, in der sich Zartheit und Sinnlichkeit wunderbar vereinen.*

Wolfram Goertz



## Alte Musik



### François Couperin

Ariane Consolée par Bacchus, Concert instrumental sous le titre d'apothéose composé à la mémoire de l'incomparable Monsieur de Lully, Le Parnasse ou l'Apothéose de Corelli. Stéphane Degout, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset. Aparté AP130 (harmonia mundi)

Mit seinen musikalischen Apotheosen der Kollegen Corelli und Lully setzte François Couperin anno 1724/25 dem Streit zwischen den Anhängern des französischen und denen des italienischen Stils humorvoll und zugleich weise ein Ende, indem er den Weg zu einer Stilsynthese nachzeichnete. An guten Aufnahmen dieser Programm musiken herrscht zwar kein Mangel. Doch Christophe Rousset und seine Talens Lyriques bringen mehr Charme und Eleganz als andere mit ins Spiel, und hinsichtlich der von Couperin nur angedeuteten Instrumentierung noch mehr Farbe. Zur Komplettierung des Albums holte Rousset den Bariton Stéphane Degout ins Team, für die Arianen-Kantate.

Matthias Hengelbrock



### Dieterich Buxtehude et.al.

Triosonaten. La Réveuse. Stéphane Dudermel, Florence Bolton, Benjamin Perrot, Emily Audoin, Carsten Lohff, Sébastien Wonner. Mirare MIR 303 (harmonia mundi)

Der Lübecker Marienkantor Dieterich Buxtehude wird gemeinhin mit virtuoser Orgelmusik in Verbindung gebracht. Jetzt ermöglicht das französische Kammermusikensemble La Réveuse eine echte Entdeckung, in zweifacher Hinsicht. Es legt eine Einspielung von drei Triosonaten aus den bisher unveröffentlichten Manuskripten von Uppsala vor, kombiniert mit einer weiteren Buxtehude-Sonate sowie zwei Kompositionen aus Buxtehudes räumlichen Umfeld, komponiert von einem Anonymus sowie Dietrich Becker. Beispielhaft zeigt dies, wie sehr es Buxtehude daran gelegen war, seine Hörer nicht nur mit Virtuosität, sondern auch mit flexiblen Besetzungen zu unterhalten. Diese Farbigkeit der Klänge ist auch heute noch überraschend! Jenseits aller musikologischen Aspekte besticht die Aufnahme durch eine feine Balance zwischen Präzision und Entspannung, bei enormer Sogwirkung.

Thomas Ahnert

# ZWEI MAL AUSGEZEICHNET

harmonia mundi



## PYGMALION RAPHAËL PICHON

### STRAVAGANZA D'AMORE! DIE GEBURT DER OPER AM HOF DER MEDICI

2 CDs HMM 902286.87

„Mit seinem Ensemble Pygmalion und einem hervorragenden Sängersenemble aus Alte-Musik-Spezialisten öffnet der französische Dirigent bei diesem Experiment ein neues Fenster zum Frühbarock, vor dem es zwitschert, duftet und rauscht.“ Bestenliste 3/2017



© François Schier



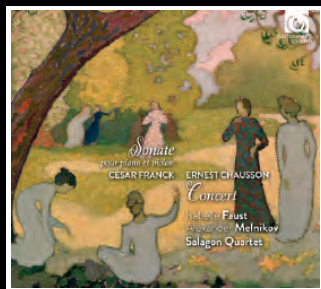
## DUO ISABELLE FAUST ALEXANDER MELNIKOV

### CHAUSSON FRANCK KAMMERMUSIK SALAGON QUARTET

CD HMM 902254

Es „ereignet sich ‚Interpretation‘, die über das anmutige Spielen von Noten weit hinausgeht.“

PdSK Bestenliste 3/2017



© Marco Bongiovanni

harmonia mundi



### Jean Guyot

Te Deum Laudamus, Te Deum Patrem, O florens rosa, Amen dico vobis, Accepit Jesus panem, Prudentis virgines, Omni tempore, Adorna thalamum, Noe noe genuit puerpera, Ave Maria Signum Magnum. Terry Wey, Tore Tom Denys, Achim Schulz, Tim Scott Whitesley, Unfried Staber, David Allsopp, Cinquecento Renaissance Vokal.  
Hyperion CDA68180 (Note 1)

*Der Komponist Jean Guyot de Châtelet gehört zu jener franko-flämischen Avantgarde, die den klassischen Kontrapunkt Josquins mit Klangsinnlichkeit und phantasievollen Motivverarbeitungen verknüpft hat. Fünfzehn seiner insgesamt 44 erhaltenen Werke stellt das international besetzte Ensemble Cinquecento auf diesem Album vor, darunter eine großes Te Deum für sechs Stimmen. Die vokale Homogenität ist äußerst beeindruckend, der Ensembleklang warm und geschmeidig, die Vorbildliche Gestaltung perfekt austariert zwischen kluger Analyse und angemessener Expressivität.*

Matthias Hengelbrock



### Franz Xaver Richter

Oboenkonzert g-moll, Sinfonien in B-Dur, g-moll & Con Fuga, Triosonaten a-moll op. 4,6 & D-Dur op. 3,3. Xenia Löffler, Capricornus Consort Basel, Peter Barczy. Christophorus CHR 77409 (Note 1)

*Das Capricornus Consort stellt Franz Xaver Richter als einen Komponisten dar, der seinen eigenen Gesetzen vollkommen genügt und nicht nach den Kriterien „noch nicht“ oder „immer noch“ bewertet werden sollte. Mit selbstbewussten Gesten und einer hohen lyrischen Expressivität gibt sich der Vertreter der Mannheimer Schule als starke Künstlerpersönlichkeit zu erkennen. Zugleich lässt die Interpretationshaltung des Consorts aufhorchen: Die Musiker um Peter Barczy profilieren sich nicht auf Kosten der Musik, sie arbeiten satztechnische Details ebenso sachkundig und angemessen heraus, wie sie die jeweilige Atmosphäre mit besonderer Sensibilität erfassen. So kommen Gewicht und Ausdruckskraft von Richters Werken optimal zur Geltung, aber auch ihr Charme und ihre beseelte Atmosphäre.*

Matthias Hengelbrock



## Klassisches Lied und Vokalrecital

### Wolfgang Amadeus Mozart

Opernarien.

Regula Mühlemann,  
Kammerorchester Basel,  
Umberto Benedetti  
Michelangeli.  
Sony 8898 5337582

*Mozart-Recitals gibt es viele auf dem Markt, zumal im Sopranfach. Aber selten ist das Programm so klug gewählt, jede Nummer in Ton, Farbe, Stil, Gehalt so genau getroffen wie bei diesem Solo-CD-Debüt von Regula Mühlemann. Sie bringt das Kunststück fertig, umstandslos vom Seria-Idiom des frühen „Lucio Silla“ oder späten „Tito“ aufs Singspiel-Flair der „Entführung“ umzuschalten, sich aus Lamento-Tiefen („Vorrei spiegarvi, oh Dio“) zu koloraturgespickten Bravour-Gipfeln aufzuschwingen („Exsultate, jubilate“), ohne je die warm strömende, bronzen leuchtende Stimme um ihrer selbst willen auszustellen. Technisch souverän, frei von Manierismen sucht hier eine Sängerin, die ganz bei sich ist, die komplexe Wahrheit Mozarts in den Irrungen und Wirrungen der verkörperten Figuren. Eine reife Leistung, vom Orchester unter Michelangeli klangsinlich umspielt.*

Albrecht Thiemann



### „Verismo“

Arien aus Opern von  
Giacomo Puccini, Andrea  
Cilea, Pietro Mascagni,  
Alfredo Catalani, Umber-  
to Giordano. Krassimira  
Stoyanova, Münchner  
Rundfunkorchester,  
Pavel Baleff.  
Orfeo C 899 171 A (Naxos)

*Was für ein Missverständnis: als ob der italienische Verismo etwa zu tun hätte mit Entäußerung, Stimmbandraubbau oder aufgedrängter Emotion! Krassimira Stoyanova beweist das Gegenteil in ihrem Recital, sorgsam sekundiert vom Münchner Rundfunkorchester unter Pavel Baleff. Gerade weil ihr Sopran im Lyrischen wurzelt und gerade weil sie sich dank ihrer hervorragenden Technik nicht ins Hyperdramatische flüchten muss, findet die Stoyanova zu einer nach innen gerichteten, stilsicheren Expressivität. Ob bei Puccini, Mascagni oder Catalani, jede Rolle erhält ein eigenes Vokalporträt, das aus dem Verlauf der musikalischen Phrase erföhlt und aus der Reflexion des Textes entwickelt ist. Mit diesem Album setzt sich Krassimira Stoyanova klar von aktuellen Fachkolleginnen ab.*

Markus Thiel



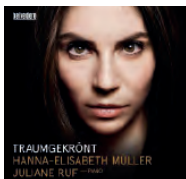


### „Grand Opera“ Giacomo Meyerbeer

Arien und Szenen aus Le Prophète, Robert le Diable, L'Africaine, Les Huguenots, Il Corciato in Egitto, L'Étoile du Nord, Alimelek oder die beiden Kalifen, Le Pardon de Ploërmel, Emma di Resburgo, Ein Feldlager in Schlesien. Diana Damrau, Charles Workman, Laurent Naouri, Kate Aldrich, Joanna Culelaru, Orchester und Chor der Nationaloper Lyon. Emmanuel Villaume. Erato 0190 2958 48996 (Warner)

*Man lasse sich vom Titel nicht in die Irre führen! Diese brillante Hommage an Giacomo Meyerbeer rückt keineswegs nur den Meister der Pariser Grand Opéra ins Licht, sondern auch den stilistisch polyglotten Europäer, der die Opéra Comique ebenso beherrschte wie die italienische Cavatine oder das deutsche Singspiel. Souverän, koloraturfunkelnd und textsicher in drei Sprachen, dazu farbensatt, mit einer wissen- den Empathie für die Figuren fächert Diana Damrau elf Glanzstücke aus mehr als fünf Jahrzehnten auf – von „Alimelek“, komponiert 1813, bis zur „L'Africaine“ von 1865 spannt sie den Bogen. Emmanuel Villaume sowie Orchester und Chor der Opéra National de Lyon machen das Glück perfekt. Eine unwiderstehliche Verführung.*

Albrecht Thiemann



### „Traumgekrönt“

Lieder von Richard Strauss, Alban Berg & Arnold Schönberg. Hanna-Elisabeth Müller, Juliane Ruff. Belvedere 08034 (harmonia mundi)

*Beim ersten Soloalbum treibt es die jungen Sänger oft zu den Repertoireschlagern. Es spricht für Hanna-Elisabeth Müller und ihre Klavierpartnerin Juliane Ruff, dass sie dieser Versuchung widerstehen. Sowohl das Strauss-Repertoire (und davon eher die Randzonen) wie auch Bergs „Sieben frühe Lieder“ und Schönbergs frühe „Vier Lieder“: Alles deuten sie mit großer Klarheit. Überhaupt definiert sich Müllers Kunst ex negativo: Nicht parfümiert, nicht zu schwärmerisch, nicht zu neckisch oder gefühlig klingt das, sondern mit reflektierter Emphase nachgezeichnet. Die Makellosigkeit der Tongebung, die Balanciertheit der Stimme bis in Extremlagen, die intelligente Dosierung von Kraft und Farben machen „Traumgekrönt“ zu einem herausragenden CD-Debüt.*

Markus Thiel

## Historische Aufnahmen

### Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms

Ludwig van Beethoven:  
Konzert für Violine &  
Orchester D-Dur op.61.  
Johannes Brahms:  
Konzert für Violine &  
Orchester D-Dur op.77.  
Sinfonieorchester des  
SWF Baden-Baden, Hans  
Rosbaud; Orchestre Na-  
tional de la Radiodiffusi-  
on-Télévision Française,  
Roger Désormière.  
2 CDs, SWR music 19018  
(Naxos)

*Nicht alle Legenden haben ein langes Leben – die Pariser Geigenvirtuosin Ginette Neveu jedoch gehört mit besten Gründen dazu. Das Zusammen- und Ineinanderwirken ihres intensiven, ausdrucksstarken, sprachnahen und organischen Spiels verleiht den Werken, die sie interpretiert, greifbar scheinende Wirkungs-Gestalt – geradezu ein „Lehrstück“, im Vergleich zu manch heutigem „Leerstück“! Das Beethovenkonzert unter Rosbaud, aufgenommen im September 1949, gehört zu Neveys letzten Auftritten, bevor sie im Oktober desselben Jahres durch einen Flugzeugabsturz allzu jung aus der Karriere gerissen wurde. Die Aufnahme wurde mehrfach veröffentlicht, hier erstmals gekoppelt mit dem Brahmskonzert unter Desormière, entstanden gut eineinhalb Jahre vorher, ebenfalls als Rundfunkmitschnitt des Südwestfunks Baden-Baden.*

Wolfgang Wendel



## AUSGEZEICHNET!



„Landscapes“ ist eine klangmalerische Reise zu den Wurzeln des Schumann Quartetts. Vier von Grund auf verschiedene Werke werden durch ihre persönlichen Geschichten zu einer magischen Einheit verwoben. Im Zentrum des Albums steht dabei Arvo Pärts Komposition „Fratres“, deren Titel „Brüder“ bedeutet. Gemeinsam mit Pärt hat das Schumann Quartett das Werk in Viimsi in Estland einstudiert und aufgenommen.



### Tatjana Nikolajewa

Prag Recordings 1951-1954.  
Tschechische Philharmoniker,  
Konstantin Iwanow.  
2 CDs, Supraphon SU 4216  
(Note 1)

*Die russische Pianistin und Musikpädagogin Tatjana Nikolajewa, Jahrgang 1924, bewies mit diesen ihren frühen Aufnahmen, die sie sechs- und zwanzigjährig ab 1951 in Prag eingespielt hat, dass sie neben Swjatoslaw Richter und Emil Gilels zu den charismatischen Ausnahmetalenten im Musikleben der Sowjetunion zählt. Ob mit der fünften Französischen Suite BWV 816 oder der Chromatischen Fantasie und Fuge BWV 903 von Johann Sebastian Bach, ob mit Sergej Prokofjews dritter Sonate, dem zweiten Klavierkonzert Rachmaninows oder den Präludien und Fugen op.87 von Schostakowitsch, ergänzt durch drei von ihr selbst komponierte, originelle Konzertetüden: Das bestechend ausdrucksstarke Klavierspiel der Nikolajewa und ihre freie musikalische Phantasie machen dieses Studio-Aufnahmen zu Kostbarkeiten der Interpretationsgeschichte.*

Wolfgang Schreiber



### Karl Böhm

The Early Years 1935-1949.  
Werke von Ludwig van Beethoven,  
Johannes Brahms, Anton Bruckner,  
Wolfgang Amadeus Mozart,  
Franz Schubert, Robert Schumann,  
Johann Strauss, Richard Strauss,  
Max Reger, Richard Wagner und  
Carl Maria von Weber. Mit Kirsten  
Flagstadt, Christel Goltz, Elisabeth  
Höngen, Esther Rethy, Elisabeth  
Schwarzkopf, Margarete Teschemacher,  
Eugen Fuchs, Josef Hermann,  
Hans Hermann Nissen, Set  
Svanholm, Edwin Fischer, Walter  
Gieseking, Wilhelm Backhaus,  
Willi Boskovsky, Wolfgang Schneiderhan,  
Wiener Philharmoniker,  
Berliner Philharmoniker, Philharmonie  
Orchestra, Karl Böhm.  
19 CDs Warner Classics  
0190 2958 86721

*Energie und Natürlichkeit des musikalischen Ausdrucks, Strenge des Formbewusstseins, Festigkeit im Rhythmischen – das sind die Merkmale der frühen Aufnahmen von Karl Böhm. Sie entstanden ab 1935 hauptsächlich mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden und den Wiener Philharmonikern. Aus Böhms breit gefächertem Opern- und Konzertrepertoire ragen die plastisch konturierten symphonischen Mozart- und Beethoven- sowie die Brahms- und Brucknerinterpretationen heraus, ebenso charakteristisch die Szenen aus den „Meistersingern“ in der Dresdner Semperoper. Dort bekleidete Böhm von 1934 bis 1942 das Amt des Generalmusikdirektors, von den Nationalsozialisten gefördert. Richard Strauss stand ihm besonders nahe, einige der Symphonischen Dichtungen haben unter Böhms Leitung authentischen Rang.*

Wolfgang Schreiber

**Franz Liszt**

Sonate h-moll.

1965 &amp; 1971.

Paul Badura-Skoda.

Gramola 99147 (Naxos)

*Paul Badura-Skoda hat in den sieben Jahrzehnten seines Wirkens eine unglaubliche Repertoirebreite offenbart. Dass aber Liszts h-moll-Sonate dazugehören könnte, käme den wenigsten Hörern in den Sinn. Diese Darbietung des Werks als Live- wie auch als Studioeinspielung bestätigt ein erwartbares Vorurteil: Da spielt ein Pianist mit einem enormen Formgebungsvermögen, klar in Diktion, Logik und Transparenz, dabei ohne Sensationslust oder Effekthascherei. Man könnte fast sagen: Badura-Skoda spielt Liszt „typisch deutsch.“ Im Konzertmitschnitt führt er den Spannungsverlauf ohne Bruch in großer Varianz. Am Ende muss man erst einmal durchatmen – nicht wegen des zirkensischen Anteils, sondern wegen Liszts Vermögen, ein solch außergewöhnliches Werk zu erfinden.*

Wolfgang Wendel

**Zeitgenössische Musik****„Luxus“**

Werke von Paul Frick, Gordon

Kampe, Steingrimur Rohloff,

Maximilian Marcoll, Sarah

Nemtsov.

Ensemble LUX:NM.

Genuin GEN 16443 (Note 1)

*Wir erlauben uns Luxus“, so steht es im Booklet dieser achtenswerten CD zu lesen, die stolz fünf Ersteinspielungen neu komponierter Werke präsentiert. Das seit 2010 bestehende Ensemble LUX:NM, ansässig in Berlin, setzt auf intensive Zusammenarbeit mit Musikern und Komponisten und beweist mit seinem Debut-Album, dass das enge Zusammenspiel von Komposition und Interpretation wunderbare Früchte tragen kann. Vier dieser fünf durchwegs aussagekräftigen Stücke sind eigens für dieses Projekt entstanden, sie alle profitieren von der spielerischen Kompetenz des Ensembles: purer Luxus!*

Marita Emigholz





### Salvatore Sciarrino

Un'immagine di Arpocrate;  
Giorno velato presso il lago  
nero.

Tamara Stefanovich, Carolin  
Widmann, Chorwerk Ruhr,  
Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks, Susan-  
na Mälkki, Jonathan Nott.  
Neos 11626 (harmonia mundi)

*Eine soghafte Anziehungskraft haben diese beiden Stücke aus der Feder Salvatore Sciarrinos: das Konzert für Klavier, Chor und Orchester mit dem Titel „Un' immagine di Arpocrate“ nach Texten von Wittgenstein und Goethe sowie das Violinkonzert „Giorno velato presso il lago nero“, welches hier als Ersteinspielung zu hören ist. Es handelt sich um zwei Mitschnitte der glänzend kuratierten Reihe Musica Viva des Bayerischen Rundfunks. Sie führen uns in die Welt des Kindgottes Harpokrates, Herr des Schweigens, und an den schwarzen See eines zeitgenössischen Gemäldes: eine äußerst beredte Sphärenmusik, die unsere Ohren für das Geschehen im Dunkeln weit öffnet und eine nächtliche Welt voller Magie offenbart.*

Marita Emigholz



### Milica Djordjević

Death of the Star-Knower,  
Phosphorescence, ... würde man  
denken: Sterne, how to evade?,  
Do You Know How to Bark?,  
Manje te u majke groze, fail.  
Arditti Quartet, Truike van  
der Poel, Christine Chapman,  
Hannah Weirich, Marco Blaauw,  
Bruce Collings, Florentin Ginot,  
Peter Veale, Teodoro Anzellotti,  
Ensemble musikFabrik.  
Johannes Schöllhorn.  
Wergo 64222 Deutscher Musikrat  
edition zeitgenössische Musik  
(Naxos)

*„Ich schreibe wie wild“, sagt die Serbin Milica Djordjević über ihre Art zu komponieren. Sie lässt dabei auch das Scheitern zu, aus dem sie Neues schaffen kann. Jedes der sieben sehr unterschiedlichen Stücke auf diesem Album verdankt seine Entstehung einer fast unbändigen Lust am Experimentieren und sprüht nur so vor Energie, die oftmals sogar in Sprunghaftigkeit mündet. Damit erreicht die Komponistin ein höchst erstaunliches Maß an Unmittelbarkeit und Authentizität. Diese spannende Musik wird von der Portrait-CD des Deutschen Musikrats in hervorragenden Aufnahmen mit ausgezeichneten Interpreten präsentiert. Bessere Anwälte hätte Djordjević dafür nicht finden können – eine wahre Freude!*

Marita Emigholz

## „Ephemeral Rivers“

Cat Hope: Miss Fortune X, Cruel & Unusual, Broken Approach, Dynamic Architectue 1, Sogno 102.

Tristen Parr, Aaron Wyatt, Cat Hope, Lindsay Vickery, Stuart James, Louise Devenish, Zachary Johnston, Lizzy Welsh, Phoebe Grey, Judith Hamman, Samuel Dunscombe, Vanessa Tomlinson, Mark Cauvin.

HatArt/HatHut ART200 (Outhere)

*Das Streichquartett erinnert an Polizeisirenen: Glissandi wandern durch den Klangraum, begleitet von einem unheimlichen elektronischen Beben. Von dieser alltäglichen Brutalität spricht auch der Titel des Stücks: „Cruel & Unusual“. Ausgelöst wurde diese politische Kammermusik durch einen Bericht über Isolationshaft in US-Gefängnissen. Die Komponistin Cate Hope, 1966 geboren, gehört zu den wichtigsten Stimmen der neuen australischen Musik, ihre Werke sind eine wahre Entdeckung. Mit minimalem Aufwand schafft sie ebenso suggestive wie beunruhigende Geräusch-Klangwelten. Das kann einem schon unter die Haut gehen.*

Thomas Meyer



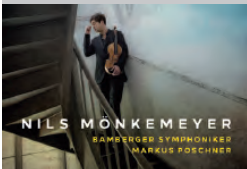
Besondere

## HÖREMPFEHLUNGEN

von Sony Classical



**Bestenliste 04/2017  
des Preis der deutschen  
Schallplattenkritik**



**Nils Mönkemeyer**  
Walton · Bruch · Pärt

Ein spannendes Plädoyer für die Bratsche gelingt Mönkemeyer und den Bamberger Synchronikern mit William Waltons Bratschen-Konzert und Musik von Max Bruch und Arvo Pärt.



**Regula Mühlemann**  
Cleopatra

Die Sopranistin hat aus über 80 Opern mit Bezug zur ägyptischen Königin, von Vivaldi bis Scarlatti, die schönsten Arien ausgesucht und mit dem La Folia Barockorchester aufgenommen.



**Teodor Currentzis**  
Tschaikowsky: Pathétique

Auch bei Tschaikowskys berühmter Sinfonie beweist Currentzis mit seinem Orchester MusicAeterna seine Sonderklasse. Eine interpretatorisch wie klangtechnisch überragende Aufnahme.

## Grenzgänge



### Federspiel

Smaragd „...eng verbunden mit essen, trinken, küssen, atmen, leben“.

Ensemble Federspiel.  
col legno WWE 20435  
(harmonia mundi)

*Massiv und dennoch äußerst beweglich, mehr noch: spritzig-elegant – das Wachauer Blechbläser-Ensemble Federspiel ist hochvirtuos. Aufgetischt wird hier mit viel Humor und feiner Ironie alpenländische Volksmusik, vermischt mit Weltmusik und altösterreichischen Klängen im Ländler- und Walzertakt. Zither und Spieluhr ergänzen die Bläseröne, während der Synthesizer frischen Wind zufächert. Das Septett versprüht förmlich überbordende Fantasie, Experimentierfreude und Spiellaune. Da wird gebrummt, gegrummelt, gesäuselt, gejodelt und gesungen bis in die höchsten Sphären hinauf. Das alles geht runter, als wär's ein guter Wein: wie der Smaragd genannte Edel-Tropfen von der Wachau.*

Heinz Zietsch



### Theo Bleckmann

Elegy.

Ben Monder, Shai Maestro,  
Chris Tordini, John Hollenbeck.

ECM 2512 ( Universal)

*Er ist ein Meister des Atmosphärischen! Der Wahl-New Yorker Sänger und Komponist Theo Bleckmann gestaltet mit „Elegy“ Räume, die die Zuhörenden auf magische Weise in sich hinein ziehen. Der Begriff „ambient“ bekommt hier eine andere, tiefere Bedeutung, als Absage an die Beliebigkeit wabernder Sounds. So wird die Umgebung zu einem Bezugsfeld innerer Auseinandersetzungen. Mit seiner charismatisch klaren und zugleich wandlungsfähigen Gesangsstimme widmet sich Bleckmann existentiellen Fragestellungen, er reflektiert Tod und Hinübergleiten, ohne einen Anflug düsterer Sentimentalität. Sparsame Textvertonungen und von Vokalisen durchzogene Instrumentalstücke fügen sich zu einem leuchtenden Zyklus, den er mit einem kleinen Ensemble Gleichgesinnter realisiert. Wie in einem Zen-Gedicht werden Fragen zu Antworten, weitergetragen auf den Wellen des Klanges.*

Christoph Zimmermann



**Masaa**

Outspoken.

Traumton 4647 (Indigo)

*Sie entdecken das Eigene im Fremden und führen musikalische Gespräche, die sie die Freiheit jenseits jeglicher Grenzziehungen erleben lassen. Rabih Lahoud, Vokalist mit Wurzeln im Libanon, findet mit dem Trompeter Marcus Rust, dem Pianisten Clemens C. Pötzsch und Demian Kappenstein am Schlagzeug zu einer dichten Kommunikation, die Einflüsse aus orientalischer Kulturtradition, Klassik und Jazz in einen faszinierenden Fluss der Improvisation versetzt. Das dritte Album der Band strahlt Reife aus, ohne dass die Musik an Spontaneität eingebüßt hätte. Die häufig arabisch vorgetragene, oft aus der Situation heraus entwickelte Poesie Lahouds verknüpft sich mit den Instrumentalklängen zu einem vielfarbigem Spektrum wechselnder Stimmungen zwischen Meditation und Expressivität. Musik direkt aus dem Herzen.*

Bert Noglik

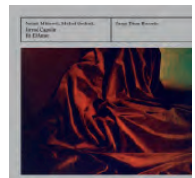
**„En El Amor“**

Nataša Mirković, Michel Godard, Jarrod Cagwin.

Carpe Diem Records CD16313  
(www.carpediem-records.de)

*Auf dem Serpent, auch Zink genannt, einem schlangenförmigen Urahn der Tuba, schafft Michel Godard zusammen mit dem versierten Jazz-Perkussionisten Jarrod Cagwin einen Echoraum für die zarten und leidenschaftlichen Modulationen der Stimmvirtuosin Nataša Mircović aus Bosnien-Herzegovina. Die Akustik der ehemaligen Synagoge von St. Pölten verleiht den sephardischen Volksliedern aus Südosteuropa einen zarten, verschwebenden Klang. Das Beiheft bringt die Liedtexte in einen Dialog mit Lyrik des 2017 verstorbenen österreichischen Dichters und Theaterregisseurs Ernst Marianne Binder.*

Nikolaus Gatter



## Filmmusik



### Ennio Morricone – 60 Years Of Music

Susanna Rigacci, Czech  
National Symphony Orchestra,  
Ennio Morricone.  
Decca 570007 (Universal)

*Auch mit achtundachtzig Jahren denkt Morricone offenbar nicht ans Aufhören, er geht noch einmal wieder auf Konzerttour. Dieses Album ist entstanden im Rahmen von Live-Konzerten, die er gemeinsam mit dem Tschechischen Nationalorchester gab. Es war dies nicht nur eine retrospektive Erinnerungstournee, nicht nur eine Kompilation aus früheren, berühmt gewordenen Soundtracks. Vielmehr dokumentiert diese Edition den späten Morricone, der mit teilweise überarbeiteten Versionen seiner markantesten Themen das tut, was er selbst eigentlich lange Zeit zum Tabu erklärt hatte: Filmmusik auf dem Konzertpodium zu feiern.*

Matthias Keller



### Hanns Eisler

“Hangmen also die!“, „The 400  
Million“, „The Grapes of Wrath“.  
Rundfunk-Sinfonieorchester  
Berlin, Johannes Kalitzke.  
Capriccio C5289 (Naxos)

*Die Entstehungsgeschichte von „Hangmen also die“ gäbe einen prima Filmstoff ab: Bert Brecht und der Regisseur Fritz Lang arbeiteten für Hollywood an einem Anti-Nazi-Drama über das Attentat auf Heydrich. Die Musik lieferte Hanns Eisler, ein weiterer Exilkünstler, der sich damals gemeinsam mit Theodor W. Adorno theoretische Gedanken über das Genre Filmmusik machte. 1944 war dieser Soundtrack trotz der Kürze des Materials für einen Oscar nominiert – und geriet danach in Vergessenheit. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Leitung von Johannes Kalitzke kombiniert für diese Einspielung Eisler-Frühwerke mit zwei weiteren Filmmusiken („The 400 Million“, „The Grapes of Wrath“). Ton-Dokumente einer Zeit, in der komplexe Ton-Kunst auch leidenschaftliche politische Botschaften transportieren sollte.*

Joachim Mischke

# SOUNDSATIONELL

PERFEKTER KLANG AUS EINER HAND



**PIËGA**  
SWITZERLAND

„Mit einer echten Innovation katapultiert sich die in-akustik an die Spitze der Top-Liga“  
Stereo 09-2015 | in-akustik Referenz NF-2404

Mit dem neuen Stereo-Vollverstärker I35 Prisma und dem CD-Player CD35 Prisma setzt Primare auf Multiroom und die spielend leichte Integration mobiler Geräte mit Hilfe der so genannten Primare Prisma-Technologie.

„In den Jahren, in denen ich mich mit HiFi im Allgemeinen und High End im Speziellen beschäftige, ist mir so gut wie kein Lautsprecher untergekommen, der so viel richtig macht wie die „kleine“ Piëga.“ Fidelity 07-2017

Handgefertigte Lautsprecher in Schweizer Präzision. Elektronik im Zeichen skandinavischer Perfektion. Das Nonplusultra unter den Audiokabeln – Made in Germany. Besser kann eine Anlage kaum sein. Wir bieten Ihnen alles aus einer Hand und liefern Ihnen auch noch die Musik dazu: die Reference Sound Edition „Great Voices“.

## inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

[www.in-akustik.de](http://www.in-akustik.de)



### Hans Zimmer

Originalfilmmusik zu „Dunkirk“.  
Water Tower 7434371 (Sony)

Seit fast drei Jahrzehnten zelebriert Hans Zimmer opulente Orchesterklänge, unter denen oftmals melodische Arrangements er mit eruptiv aufbrodelnden Perkussionswellen rhythmische Akzente setzt. Diesen Stil hat Zimmer in der Partitur für „Dunkirk“ noch einmal vorangetrieben, indem er das Tempo straffte und in den Spannungsszenen mit düster drohenden Posaunenklängen effektvoller dynamisierte Unruhe forcierte. Die Mittel für sich sind nicht neu, aber Zimmer hat sie in seinem unverkennbaren Produktionsstil auf jenen Stand veredelt, der seine Filmmusik zu einem universell anerkannten Gesamtwerk in Sachen Komposition und Arrangement geführt hat.

Uwe Mies

## Jazz



### Daniel Erdmann's Velvet Revolution

A Short Moment Of Zero G.  
Daniel Erdmann, Théo Ceccaldi, Jim Hart.  
Budapest Music Center BMC  
CD239 (Note 1)

Bei aller Lust am gemeinsamen Schweben wird das Spiel dieses Trios von prägnanten melodischen Statements durchzogen und das im Laboratorium der Klänge freigesetzte Material mit gestaltbildender Kraft ausgeformt. Der neuen Band des Tenorsaxophonisten Daniel Erdmann mit dem französischen Bratscher bzw. Violinisten Théo Ceccaldi sowie dem Engländer Jim Hart am Vibraphon gelingt eine vom Geist der Improvisation durchpulste interaktive Kammermusik, die in ihrem filigranen Charakter zugleich die Stärke emotionaler Mitteilung offenbart. Der Gestus ist erzählend und dringlich, nie illustrierend oder agitatorisch. Diese Musik will Bezug nehmen zu dem, was ringsum in der Welt geschieht. Und sie begibt sich dabei selbst auf den Weg einer sanften, aber konsequent vorangetriebenen Veränderung.

Bert Noglik

**Richard Galliano**

New Jazz Musette.

Sylvain Luc, André Ceccarelli,

Philippe Aerts.

2CDs Ponderosa CD 133

(Q-rious)

*Lange wurde es belächelt. Wenn das Akkordeon heute im Jazz ernst genommen wird, dann liegt das nicht zuletzt daran, dass der Franzose Richard Galliano seine Finger im Spiel hat. Sie entlocken dem Instrument einen klanglichen Nuancenreichtum, der an große Bläser, Organisten oder Sänger erinnert. Mit „New Jazz Musette“ knüpft Galliano an das Album „New Musette“ von 1991 an, dem er seinen Durchbruch verdankte. Hier verschmilzt er wieder Elemente urfranzösischer Caféhausmusik und des modernen Jazz, nicht nur in Musettewalzern, sondern auch in Blues, Tangos und chansonesken Balladen. Den Eindruck von Frische und Gelöstheit unterstreicht die Begleitung des Bassisten Philippe Aerts und des Drummers André Ceccarelli, während der Gitarrist Sylvain Luc zur zweiten Solostimme wird, in der das Erbe Django Reinhardts weiterlebt.*

Marcus A. Woelfle

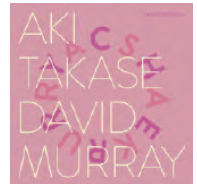
**David Murray & Aki Takase**

Cherry – Sakura.

Intakt CD 278 (harmonia mundi)

*Ihre Musik schöpft aus der Liebe zu Fats Waller und Thelonious Monk: kein Ton zuviel, eine Ästhetik des Widerständigen, eine klare Haltung zur Kunst. Vor über zwanzig Jahren nahm die Pianistin Aki Takase schon einmal ein Duo-Album mit dem amerikanischen Saxophonisten David Murray auf, das macht dieses neue Werk umso reizvoller. Denn bei Takase und Murray wird eine künstlerische Haltung greifbar, die für die zeitgenössische Musik heute wichtig ist: Diese Menschen haben ihr Leben der Improvisation gewidmet. Das kurzweilig Implodierende der Musik nimmt atemraubende Züge an - es geht nicht um Kunststückchen, auch nicht um Besserwisserei; der Sound müsse von innen wachsen, sagt die japanische Wahlberlinerin Takase. Und das ist unbedingt Jazz. Grandios und wuchtig.*

Christian Broecking





### Benny Green

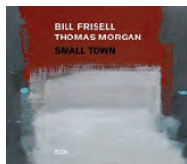
Happiness!

Live at Kuumbwa.

Sunnyside SSC1485 (Delta Music)

*Benny Green klingt, als musiziere er im Jahr seiner Geburt: 1963. Und doch schliege bei ihm die Verbalkeule „Epigone“ ins Leere. Auf diesem Live-Album, das seinem Titel alle Ehre macht, vernehmen wir kein Abspulen von Jazzhistorie, vielmehr den natürlichsten Ausdruck seines freudig swingenden Selbst. Greens unverwechselbarer Personalstil, der ebenso vital wie virtuos und unnachahmlich locker Elemente seines Mentors Oscar Peterson und souliger Hardbop-Pianisten à la Wynton Kelly vermittelt, erlaubt es ihm, sich vor seinen Ahnen zu verneigen, ohne sie zu kopieren, und das mit selten gespielterem Repertoire diverser Jazz-Größen. Green, der Tieftöner David Wong und der Drummer Rodney Green atmen im gleichen Rhythmus, sie haben den gleichen Pulsschlag. So wird „Happiness“ zu einem rückhaltlos swingenden Trio-Album.*

Marcus A. Woelfle



### Bill Frisell, Thomas Morgan

Small Town.

ECM 2525 (Universal)

*Traumwandlerische Interaktion zweier Seelenverwandter: In intimen Zwiesgesprächen erforschen der Gitarrist Bill Frisell und der Bassist Thomas Morgan die aufgeklärte Americana-Tradition. Dieses Album, live mitgeschnitten im New Yorker Jazz-Tempel Village Vanguard, schlägt den Bogen vom Folk der Carter Family („Wildwood Flower“) über den New-Orleans-Rock von Fats Domino („What A Party“) und einem Paul-Motian-Tribute („It Should Have Happened A Long Time Ago“) bis hin zur James Bond-Hymne „Goldfinger“, einem Lieblingssong aus Frisells Jugend. Sanft und eindringlich, sehnsüchtig und souverän zugleich – zwei Weltklasse-Musiker faszinieren durch ihre fast telepathische Verständigung.*

Peter Kemper

**Cleo**

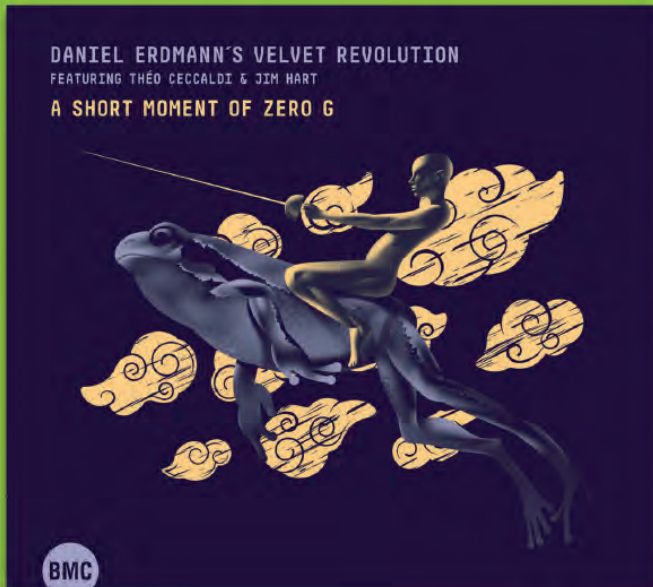
Let Them Talk.  
Luley Music Records  
LMR 02017  
(www.janluley.de)

*Schon als 15-Jährige hat sie den Sound von New Orleans eingeatmet, und das hört man ihrer Debüt-CD auch an: Cleos Stimme ist volltönend, voluminös, bluesig und jazzig – als hätte sie ihr Handwerk in der legendären Preservation Hall gelernt. Und doch ist sie nicht auf der Stufe ihrer großen Vorbilder stehengeblieben: Die Sängerin und ihre Band bestechen durch einen erfrischend neuen Blick auf alte Hüte. Die Pop- und Jazzstandards aus dem vorigen Jahrtausend, die man überwiegend mit großer Besetzung kennt, sind entkernt und reduziert auf vier sehr ökonomisch eingesetzte Instrumente; oft reicht allein die Klavierbegleitung aus, um die Songs zu voller Blüte zu bringen. Wenn schon die Premiere der jungen Vokalistin so überzeugend gelungen ist, darf man wohl mit Fug und Recht noch einiges von ihr erwarten.*

Rainer Nolden



## Leidenschaftliche Revolution



note 1  music

note 1 music gmbh · info@note1-music.com · www.note1-music.com



### Silke Eberhard Trio

The Being Inn.

Intakt CD 280 (harmonia mundi)

*Das Album gleicht einer Einladung in das imaginäre Gasthaus, das sich die Berliner Altsaxophonistin und Bassklarinettistin Silke Eberhard beim Schreiben der Stücke vorstellte – ein Ort, an dem die moderne Jazztradition im Raum schwebt und im gemeinschaftlichen Spiel neu ausgeformt wird. Dabei sind die Fenster weit geöffnet, so dass sich bei allen Reminiszenzen an die Geschichte dieser Musik ein beglückendes Gefühl von Freiheit einstellt. Jan Roder am Kontrabass und Kay Lübke am Schlagzeug weben ein spannendes Beziehungsgeflecht und treten als Gesprächspartner der Bandleaderin wie auch selbst als Solisten hervor, so dass ein vielfältig ausdifferenzierter Trioklang entsteht, der sehr eigen ist und zugleich vertraut anmutet.*

Bert Noglik

## Pop & Rock



### The Rolling Stones

Blue & Lonesome.

Universal 572 383-3

*Die Rolling Stones wollten neue Stücke einspielen, aber nichts gelang im Studio. Zum Aufwärmen intonierten sie „Blue And Lonesome“, eine alte Bluesnummer von Little Walter. Zum Glück drückte jemand auf den Aufnahme Knopf. Das Stück, in einem Take aufgenommen, war so lebendig, spannungsgeladen und intensiv, dass es sich als Auslöser und Titelstück für das lange herbeigewünschte Bluesalbum der Band anbot. Auch die anderen elf Nummern aus der Zeit des Chicago Blues von Little Walter, Howlin' Wolf und Willie Dixon wurden live eingespielt – keine Overdubs, keine Korrekturen oder Zaubereien am Mischpult bis auf den leicht übersteuerten, verwaschenen Vintage Sound. Ein Album mit Seele, für das die alte Gebrauchsanweisung gilt: „This record has to be played loud!“*

Fritz Werner Haver



**Spoon**

Hot Thoughts.  
Matador/Beggars Group  
140842 (Indigo)

*Viele Saitensounds plus etwas Elektronik – so konnte man bisher den Sound von Spoon zusammenfassen. Auf ihrem neuen Album musiziert das Quintett aus Austin, Texas, nun unter umgekehrten Vorzeichen, und das Ergebnis führt weiter weg vom Stil des Vorgängers („They Want My Soul“, 2014), als man denkt. Ein Hauch von britischen Klängen im Stil von New Order prägt den Titelsong; „Can I Sit Next To You“ erinnert hingegen an Prince: schwere Grooves, die verflixt leichtfüßig Richtung Dancefloor twisten. Auch Art-pop-Songs wie „Us“ und ein Discorock-Hybrid mit Spätsiebziger-Atmosphäre („Shotgun“) zeigen die besondere Qualität von Spoon: bewährte Sounds so knackig aufzubereiten, dass sie klingen wie frisch geschaffen.*

*Christof Hammer*

**LCD Soundsystem**

American Dream.  
DFA Records/Columbia  
889854561024 (Sony)

*Nach siebenjähriger Pause ist James Murphys LCD Soundsystem nun wieder ans Netz gegangen. Und wie: Für „American Dream“ holte der DJ und Sounddesigner aus New Jersey die DNA der modernen Clubkultur aus dem Gefrierschrank der Musikgeschichte. Wie frisch aufgetaut pulsiert hier die nervöse Unruhe der Talking Heads und dengelt der Furor von Dance-Punkern wie der Gang Of Four; gläsern klar prallt der Klingklong von Kraftwerk auf Glamrock à la Bowie. Diesen musikalischen Vorbildern setzt Murphy ein Denkmal, das er hermetisch gegen den Klangmüll der Gegenwart abriegelt. Ergebnis: ein präzise groovender, ab und an ambient-artiger Electropop-Hybrid, der dynamische Kante zeigt, ohne die Melodie zu scheuen.*

*Christof Hammer*



## Alternative

**Radian**

On Dark Silent Off.  
Thrill Jockey Records  
(Rough Trade)

„Rusty Machines, Dusty Carpets“ – der Titel des letzten Tracks als Metapher für das sechste Album des Wiener Trios. Originelle Visionäre an der Kreuzung von Feedback-verliebttem Art-Rock, Kraut-Electronica, minimalistischem Industrial, cineastisch anmutendem Postrock, perkussive Elemente und im Stile eines Jaki Liebezeit gespielte Grooves. Es sind die nebensächlichen Samples von Sounds der Instrumente, z.B. Kabelanschlüsse, Verzerrungen, Saiten, die Radian in mikroskopischer Arbeit in editierter Form aus früheren Live-Improvisationen destilliert haben, Mittelpunkt ihres instrumentalen Kopfkinos, das seine Brillanz aus dem extremen Spiel der Gegensätze zieht, von Fluß und abruptem Instrumente- und Samplesound-Einsatz, von Ruhe und Unruhe, von Improvisation und Konstruktion.

Götz Adler

**Candelilla**

Camping.  
Trocadero 136232 (Indigo)

Auf ihrem dritten Studioalbum „Camping“ setzen die vier Musikerinnen von Candelilla das Experimentieren mit Gegensätzen fort. Zu treibendem Schlagzeug und stoischem Basslauf zählen sie teilnahmslos, wie in Trance, menschliche Empfindungen und körperliche Bestandteile auf. Hysterische Dissonanzen und zarte Melodielinien von Gitarre und Klavier blitzen zwar gelegentlich auf, setzen dem Vorwärtsdrang der Songs aber nichts entgegen. Candelilla gönnen ihren Hörern keinen Höhepunkt und keine Entladung. Die Spannung scheint sich ins Unermessliche auszudehnen. Konzentriert und gnadenlos halten sie die Ruhe vor dem Sturm in der Schwebel.

Jumoke Joanna Olusanmi

**Feist**

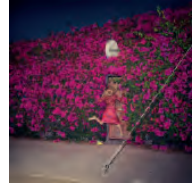
Pleasure.

Polydor 602557-397826

(Universal)

*Dieses fünfte Album der kanadischen Sängerin und Gitarristin ist geprägt von bluesigen und folkigen Insignien, die in Kombination mit ihrer Stimme eine bisweilen an die jüngere PJ Harvey erinnernde Prägung entwickeln. Eine große Stärke des Albums ist seine Unmittelbarkeit und Direktheit, intensiviert durch eingeflochtene Umgebungsgereusche und reduzierte Instrumentierungen. Atemraubend, wie Feist aus der Stille heraus zu wenig mehr als einer Bluesgitarre ihre Stimme erhebt, wenn sie mit zerschossenen Lebensträumen hadert, atonal um Fassung ringt und sich dann in einem wunderbaren Refrain wieder findet. Dieser emotionale, ergreifende Gesang wirkt ungeschönt und ehrlich. Es ist unmöglich, sich der Wirkung und Kraft des bislang radikalsten Album ihrer Karriere zu entziehen.*

Götz Adler

**Algiers**

The Underside Of Power.

Matador/Beggars Group

CD 146452 (Indigo)

*Die aus Atlanta stammende Band setzt auf ihrem zweiten Album ihren Weg zwischen dunklen Synthesizer-Sounds, Electro-Beats, pushendem Offbeat-Drumming und hartem, verzerrtem, druckvollem Gitarreneinsatz eindrucksvoll fort. Dank des mitreißenden Gesangs von James Fisher wirken die wuchtigen Neo-Gospel-Hymnen für schwarze Seelen immer düster und wie eine Reißleine gespannt. Fishers vokaler Seelenstriptease kommt einer Offenbarung gleich und bezieht mit aufwieglerischer Lyrik Stellung zu bedrückenden Aspekten der Gegenwart wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, dem sich einschleichenden Faschismus, und dem Kontrast weißer hedonistischer Eliten zur frustrierten farbigen Arbeiterschicht in den USA.*

Götz Adler



## R&B, Soul & HipHop



### Solange Knowles

A Seat At The Table.

Columbia 889853874620 (Sony)

*Ob sie schon ahnte, wer ihr nächster Präsident wird? Explizit fordert Solange Knowles auf der lange vor dem politischen und moralischen Zeitenwechsel in Amerika eingespielten CD für ihresgleichen einen Platz am Tisch, Respekt und gesellschaftliche Teilhabe: Dinge, die nicht nur für schwarze Amerikaner inzwischen immer weniger zur Selbstverständlichkeit werden. Doch nicht femininer Furor macht ihr drittes Soloalbum zum Ereignis, sondern die Sanftheit und Würde, mit der Solange hier auftritt. Ruhig, aber nachdrücklich bringt sie den Soulfunk der siebziger Jahre auf eine Wellenlänge mit R&B-Klängen neueren Datums, die sie freilich von allem überkandidelten Zierrat befreit – und erzeugt so eine Tonlage, die gerade in ihrer Wärme und Gelassenheit ungemein unter die Haut geht.*

*Christof Hammer*



### Omar

Love In Beats.

Peppermint Jam/Freestyle

Records PJCD026 (SPV)

*Er orientierte sich noch nie an kurzzeitigen Trends. Omar Lye-Fook bleibt sich treu, ohne jemals Retro zu klingen. Auch auf „Love In Beats“ ist erneut diese spezielle Mischung aus Jazz, Soul, Funk und Latin zu hören, die schon immer seinen ganz eigenen Sound definiert hat. Angereichert um HipHop-Elemente, die sein Bruder Scratch Professor beigesteuert hat. Einer der speziellen Momente des Albums ist „Girls Talk“, hier gibt es ein Wiederhören mit seinen mittlerweile neun Jahre alten Zwillingstöchtern, die schon kurz auf „The Man“ zu hören gewesen waren. Omar hat zum Thema Familie an sich mit den beiden sicherlich ein neues Kapitel aufgeschlagen, an dem er den Hörer teilnehmen lässt: positive Energie, ausgestrahlt durch Musik, umgesetzt in seelenvolle Songs.*

*Michael Rütten*

**Kendrick Lamar**

Damn.

Interscope (Universal)

Mit seinem vierten Album unterstreicht Kendrick Lamar, inzwischen dreißig, seinen Status als bester Rapper des laufenden Jahrzehnts. „Damn“ greift musikalisch nicht ganz so weit aus wie der jazz- und soultiefe Vorgänger „To Pimp a Butterfly“ von 2015. Aber von den Straßen seiner kalifornischen Heimat Compton, einem Stadtteil von Los Angeles, blickt Lamar nicht weniger cine-mascopisch auf die vereinigten Staaten, um seinen Standpunkt zu positionieren. Vielschichtig produzierte HipHop-Beats öffnen sich noch in den abstraktesten Trap-Mustern eingängig zum Pop, die Raps wiederum zeigen einen ebenso atemraubend virtuos als wie tief sinnigen Erzähler.

Markus Schneider

**Jay-Z**

4:44.

Def Jam 00857491007458

(Universal)

Er hat alles erreicht: Jay-Z ist erfolgreich als Musiker, Schauspieler und Unternehmer, hat mit Beyoncé eine Frau gefunden, um die man ihn weltweit beneidet, eine glückliche Familie, mehrere Kinder – und nun sein dreizehntes Studioalbum herausgebracht. Dabei hatte er doch bereits vor einigen Jahren erklärt, er wolle in Rap-Rente gehen. Mir fällt dazu der Bond mit dem gealterten Sean Connery ein: „Sag niemals nie“! Das Booklet ist ein Fotobuch zum Thema „4:44“, wie ein roter Faden zieht sich dieser Titel durch die Bilder aus New York, Los Angeles, Paris, London, Toronto, Nordkorea und Berlin. Die dreizehn Songs erzählen aus der Familie oder rechnen ab mit der Entourage, und so ist dies sicher das persönlichste und emotionalste Album, das es je von Jay-Z gab.

Jörg Wachsmuth



## Electronic & Experimental



### Kate Tempest

*Let Them Eat Chaos.*  
 Caroline LP CHAOS23,  
 CD CHAOS24  
 (Universal)

*Dichterin, Autorin, Spoken-Word-Poetin, Rapperin, Sängerin: Kate Tempest ist der Begriff des genresprengenden Multitalents. Sie schafft es, mit Spoken-Word-Poetry auf ansonsten lärmigen Festivals Zehntausende zum Schweigen und Zuhören zu bringen – um im nächsten Moment ein radikales Sound-Inferno zu entfachen und die Meute zu entfesseln. Diesen Wechsel der Stimmungen pflegt sie auch auf ihrem zweiten Album „Let Them Eat Chaos“. In den Texten zeichnet sie intensive Porträts von sieben schlaflosen Menschen, die versuchen, ihren Weg im Chaos des urbanen Dschungels zu finden. Musikalisch verarbeitet sie Einflüsse etwa aus Grime und HipHop zu einem ungemein intensiven, oft düsteren Sound, in dem aber doch immer die Hoffnung auf ein besseres Leben durchschimmert.*

Guido Halfmann



### Sampha

*Process.*  
 XL/Beggars Group  
 134102 (Indigo)

*Dass von der Debüt-EP „Sundanza“ des Londoner Sängers, Komponisten und Produzenten Sampha bis zum ersten Album sieben Jahre vergingen, hatte mit seiner Arbeit mit und für SBTRKT, Kanye West, Solange und Frank Ocean zu tun – aber auch mit dem Krebsleiden und dem Tod seiner Mutter. Das Album „Process“ ist nicht zuletzt Resultat des Prozesses, diese tragischen Erlebnisse zu verarbeiten. Düstere Stimmungen dominieren die zehn Songs, die auch textlich von Trauer und Schmerz erzählen und immer wieder die Form zu verlieren scheinen. Die Soundästhetik bringt naturalistisches Pianospiele mit hypermodernen Grime- und R&B-Klängen zusammen. Und die markante, sanfte Stimme von Sampha zeugt emotional eindringlich von der zutiefst menschlichen Fähigkeit, inneren Schmerz in Schönheit zu verwandeln.*

Guido Halfmann

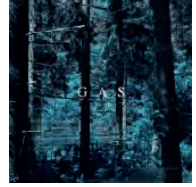
**GAS**

Narkopop.

Kompakt CD 136 (Rough Trade)

Seit den frühen Neunzigern gilt der Kölner Musiker, DJ und Labelbetreiber Wolfgang Voigt als prägende Figur des Minimal Techno. Nach siebzehn Jahren Pause hat er nun sein fünftes Album veröffentlicht, als GAS, denn Voigt arbeitet gern mit Pseudonymen. Ein audio-visuelles Projekt: Die dunkle Ambient-Musik spiegelt sich bereits im waldigen Cover. Frühere Alben hießen „Königsforst“ oder „Zauberberg“. Es ist eine elektronische Weitererzählung der deutschen Romantik, der Wald wird zur sinnstiftenden Inspiration. Wie Nebel wogen die an symphonische Streicher oder Bläser erinnernden Klangtexturen. Nur selten pocht weit entfernt eine Bassdrum, wie das kalte Herz eines schlafenden Riesen. Ein gespenstisches, zugleich grandioses Album. Und so deutsch wie die Musik von Wagner oder Kraftwerk.

Jürgen Ziemer

**Cornelius**

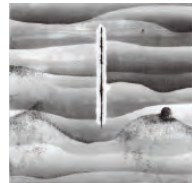
Mellow Waves.

Rostrum WPCL 12660

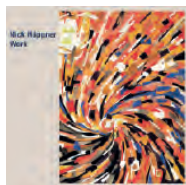
(Rough Trade)

Kein Pop-Produzent arbeitet so detailbesessen wie Cornelius aus Tokio. Jahrelang hat er an den zehn Songs für sein sechstes Album geschraubt. Jeder Ton ist präzise geformt und platziert. Erstmals setzt Cornelius auf „Waves“ die menschliche Stimme nicht als bloßen Klang ein, sondern auch zur Vermittlung von Text, der Englisch und Japanisch vermischt. Am Computer legt er seine Stimme in vielen Spuren zu komplexen Gesangsharmonien übereinander. Dazu spielt er akustische und elektrische Gitarren, Bass, Keyboards und programmiert die elektronischen Beats. Wohlklang dominiert, wechselt sich aber überraschend mit disharmonischen Passagen ab. Die Musik wirkt clean, aber nicht glatt und erinnert insofern an die kunstvollen Arrangements aus der großen Zeit der Beach Boys.

Ruben Jonas Schnell



## Club &amp; Dance

**Nick Höppner**

Work.

Ostgut Ton CD40/LP 26

(www.ostgut.de/label)

*Dass der Berliner Technoclub Berghain neben der Philharmonie der schönste Ort der Hauptstadt zum Musikhören ist, dürfte sich herumgesprochen haben. Wie sehr die elektronische Tanzmusik selbst in den vergangenen drei Jahrzehnten auch zu einer ausgefeilten Kunstsprache geworden ist, lässt sich auf Nick Höppners „Work“ nachhören. Höppner ist einer der Resident-DJs des Berghain, und auf seinem zweiten Album finden sich Spuren von Electronica ebenso wie Einflüsse der House Music aus Chicago, auch der Spätneunziger-Two-Step schimmert durch. In Chicago war „Work!“ ein Tanzflächen-Kommando. Bei Höppner ist es das geblieben – und gleichzeitig zum Werk geworden.*

*Tobias Rapp*



## Hard & Heavy

### High Spirits

Motivator.

High Roller HRR 500 (Soulfood)

„Another Night“ von 2011 bleibt unerreich, das etwas ungeliebte „You Are Here“ von 2014 dürfte in den Ohren vieler Hörer aber locker übertroffen werden: Diese Gitarren! Diese Leads! Diese Energie! Diese Melodien! Ein bisschen fühlt sich der Rezipient beim Hören von „Motivator“, als hörte er eine 78er-Version von Iron Maidens „The Book Of Souls“ – nur mit besseren Hooklines. Die ersten 40 Sekunden der CD sind ein Intro, der Abschluss „Thank You“ hält die Gesamtqualität nicht ganz, die sieben Lieder dazwischen platzieren die amerikanische Band mit ihrem Signature-Sound zwischen US-Metal, flotterem Hardrock und vor allem feinstem New-Wave-Of-British-Heavy-Metal-Destillat aber einmal mehr da, wo sie hingehört: ganz oben, wo die Freiheit wohl grenzenlos ist.

Boris Kaiser



### Kreator

Gods Of Violence.

Nuclear Blast NB 3725-2 (Warner)

Kreator demonstrieren auf „Gods Of Violence“ wie kaum eine zweite Band, was Thrash Metal 2017 alles sein kann: modern, ohne seine Achtziger-Wurzeln zu verleugnen, melodisch, ohne auf Brutalität zu verzichten und politisch, ohne textliche Schärfe einzubüßen. Die Band um Miland „Mille“ Petrozza und Sami Yli-Sirniö gehen musikalisch hochversiert zu Werke und schütteln ohne Unterlass Metal-Hymnen wie ‚World War Now‘, ‚Hail To The Hordes‘ und ‚Satan Is Real‘ aus dem Ärmel. Ein monumentales Album einer monumentalen Band.

Sebastian Kessler





### Avatarium

Hurricanes And Halos.  
Nuclear Blast NB 3909-0  
(Warner)

*Der The-Devil's-Blood-Groove von „The Starless Sleep“ ist genauso irreführend wie der an Jon Bon Jovis Solo-Tränentreiber „Blaze Of Glory“ erinnernde Unterbau von „Road To Jerusalem“. Die schwedische Band Avatarium gibt sich weder nihilistisch und dunkel, noch muten ihre Kompositionen in irgendeiner Form gewollt eingängig an. Stattdessen bauten sie mit der erneut ausschließlich Bewunderung hervorrufenden Frontfrau Jennie-Ann Smith auf ihrem Doom-Fundament, das Hintergrund-Hauptkomponist Leif Edling zu verantworten hat, einen wackelresistenten Turm aus Classic Rock und -Metal sowie ein wenig Prog und Psych dermaßen hingebungsvoll in den Himmel, dass sämtliche Wolken von selbst Reißaus nehmen.*

Boris Kaiser



### The Attic

Sanctimonious.  
Ván Records VAN 220  
(Soulfood)

*Attic huldigen seit ihrer Gründung im Jahr 2010 unüberhörbar Mercyful Fate und King Diamond, schaffen es aber bereits auf diesem ihrem zweiten Album, deutlich eigene Akzente zu setzen. Die Band aus dem Ruhrgebiet erschafft ein Konzeptalbum, das Freunden des gepflegten Horrors eine nachhaltige Gänsehaut auf den Buckel zaubert. Songs wie „Die Engelsmacherin“ oder „The Hound Of Heaven“ sind ausgereifte, fernab des Mainstream positionierte Kompositionen mit Nachhaltigkeitswert. Ein außergewöhnliches Cover rundet das kleine Meisterwerk ab.*

Marc Halupczok

## Blues

### Joe Bonamassa

Live At The Greek Theatre.  
2CDs Mascot/Provogue  
PRD75072 (Die 4MA)

*Joe Bonamassa lockt seit Jahren den Blues heraus aus seinem Nischendasein und erschließt ihm ein neues Publikum. Er verbeugt sich tief vor den Urvätern des Genres, hat für sich dennoch einen ureigenen Sound gefunden, ist unermüdlich auf Tour und hinterlässt regelmäßig ein begeistertes Auditorium. Das alles kann man nachhören auf diesem Paradebeispiel eines gelungenen Konzertmitschnitts. Die 22 Songs der Doppel-CD verströmen eine Intensität, der man sich nicht entziehen kann. Im Gegenteil: Die Musik Bonamassas und seiner exzellent besetzten Band springt den Hörer regelrecht an. Ach, wäre man doch live dabei gewesen!*

Karl Leitner



### Big Daddy Wilson

Neckbone Stew.  
Ruf Records RUF 1236  
(in-akustik)

*Ein Neckbone Stew kann eine kulinarische Delikatesse für Augen, Nase und Gaumen sein, wobei es freilich immer auf die Zutaten und das richtige Mischungsverhältnis ankommt. Mit Big Daddy Wilsons Album „Neckbone Stew“ kann man nun auch seinen Ohren etwas Gutes tun, denn der hat für sein akustisches Süppchen exakt die passenden Ingredienzien ausgewählt und auch noch derart raffiniert gewürzt, dass man ihnen bereits nach der ersten Kostprobe regelrecht verfällt. Blues, Gospel, Roots, Soul, Funk und Reggae verbinden sich zu einer unwiderstehlichen akustischen Melange, von der man sich nach dem letzten Löffelchen augenblicklich einen Nachschlag wünscht. So hört sich das Gourmet-Menü eines Sternekochs an.*

Karl Leitner





### Kai Strauss

Getting Personal.

Continental Blue Heaven

CBHCD 2030 (H'Art)

*Er hat den Bogen raus. Das belegt diese neue CD „Getting Personal“ von Kai Strauss schlagend. Gewiss, auch er hat seine Vorbilder, lässt Einflüsse auf sich wirken. Wie er freilich auf dem Fundament der Tradition seine mittlerweile ganz und gar eigenständige Form von Blues aufbaut, das kann sich wahrlich hören lassen. Stilistisch schwingt dabei offensichtlich eine ganze Menge Soul mit. Lässt man sich aber ein auf diese gekonnt komponierten, spannend arrangierten und makellos gespielten Stücke, spürt man ganz deutlich auch all das Herzblut, das Strauss in dieses Projekt gesteckt hat. Mit den Vorgänger-Alben hat er seine Klasse bereits angedeutet, mit diesem sein Meisterstück abgeliefert.*

Karl Leitner



### Wellbad

The Rotten.

Blue Central Records BCR 91004

(Membran)

*Wellbad sorgen mit dem urwüchsigen, fast schon archaischen Sound der dreizehn Eigenkompositionen dieses Albums für frischen Wind in der deutschen Bluesszene. Und es handelt sich dabei beileibe nicht nur um ein laues Lüftchen. Daniel Welbats Gesang, der durchaus an Tom Waits erinnert, das kauzige, leicht verschrobene Ambiente, das den Songs so gut tut, und schließlich der lässige Charme, den diese CD von der ersten bis zur letzten Note verströmt – all das ergibt in der Summe ein dem Roots-Blues verpflichtetes Album, das man am liebsten gar nicht mehr aus dem Player nehmen möchte. Hut ab, hier passt wirklich alles.*

Karl Leitner

## Liedermacher

### Stoppok

Operation 17.

Groundsound 131182 (Indigo)

*Der Mann wurde 60. Keine Angst! Von Ermüdungserscheinungen ist nichts zu spüren. Im Gegenteil, mit seiner vorzüglichen Band bedient er musikalisch von erdigem Blues bis sanfter Ballade fulminant die ganze Bandbreite. Stoppok zeigt sich wieder als genauer Beobachter des Zeitgeschehens und scharfzüngiger Chronist, aber auch als humorvoller Wortakrobat, wobei seine Texte nie aufgesetzt wirken, sondern geradezu wie improvisiert. „Operation 17“ ist tatsächlich schon das 17. Studioalbum und von geradliniger Frische. Um Stoppok zu zitieren: „Besser du hältst die Augen auf, es lohnt sich ganz genau hinzusehen, die Dinge zu beleuchten und sich vor nix wegzudrehen“. Der Mann versöhnt mit so mancher Betroffenheitslyrik, die derzeit von den Radiosendern rauf und runter gedudelt wird.*

Hans Reul



### Johan Meijer

Dazumal – Europeana.

Nederossi NOP 170106/6006393

(www.nederossi.com)

*Nach „Zeitenwechsel“, „Raum + Zeit“, „Haut nah“ und „Tilsit“ ist „Dazumal“ bereits die fünfte Veröffentlichung innerhalb des hoch ambitionierten Europeana-Projekts von Johan Meijers. Das aktuelle Werk dieser gleichermaßen aufwändig wie informativ produzierten Reihe präsentiert Lieder aus Polen, Ungarn, Tschechien, Russland, Ost- und West-Deutschland, Italien, Frankreich und den Niederlanden. Völlig uneitel nimmt Meijer sich selbst weitgehend zurück und stellt gleichzeitig seine Kunst voll und ganz in den Dienst eines geeinten Kontinents. Ein vorbildlicher Europäer!*

Kai Engelke





### Die Grenzgänger

Brot & Rosen.

Müller-Lüdenscheidt Verlag

MLCD\_22

([www.musikvonwelt.de/Broken](http://www.musikvonwelt.de/Broken)

Silence)

*Mit diesem Album ist es den Grenzgängern wieder einmal gelungen, gesellschaftspolitisch engagierten Anspruch und künstlerisch hohes Niveau sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Deutschland im Winter 1843: Die Menschen erleiden große Not, viele sind arbeitslos, haben kein Dach über dem Kopf, suchen nach Möglichkeiten, ihr Elend zu verringern – als Auswanderer, als Flüchtlinge, allein sechs Millionen wandern in die USA aus. Michael Zachcial hat Lieder aus dieser Zeit zusammengetragen, die einerseits das Elend schildern, andererseits aber auch Hoffnung und Lebensfreude signalisieren. Das liebevoll gestaltete Booklet enthält neben den Liedtexten eine Fülle von historischen Informationen sowie viele aussagekräftige Bilder. Ein kleines Meisterwerk, hochaktuell dazu!*

Kai Engelke



### Johannes Kirchberg und das CANEA Quartett Hamburg

Johannes R. Becher.

einmal frei. und einmal

glücklich sein.

dermenschistgut

(<http://musik.dermenschistgut.de>)

*Der Pianist, Komponist und Sänger Johannes Kirchberg aus Hamburg widmet sich mit seiner jüngsten Veröffentlichung auf einfühlsame und sensible Weise dem expressionistischen Dichter Johannes R. Becher, der später Kulturminister der DDR wurde. Das Programm, entworfen zum sechzigsten Todestag Bechers, macht auch um die Nationalhymne keinen Bogen, aber es zeigt vor allem Bechers Ambivalenz zwischen Affirmation und Phantasie, Politik und Privatem, im Ringen um Heimat, Frieden, Liebe. Jens-Uwe Günther hat Kirchbergs Lieder für Streichquartett-Begleitung anspruchsvoll arrangiert – ein künstlerisch ambitionierter Weg, sich einem vergessenen Poeten anzunähern.*

Kai Engelke

## Folk & Singer/Songwriter, Weltmusik, Traditionelle ethnische Musik

### Faustus

Death And Other Animals.  
Westpark 87323 (Indigo)

*Eine Mischung aus Hirsch, Hase und Wolf hängt als Trophäe an der Wand, an der Schnittkante rinnt noch Blut. Das Trüffelschwein fehlt in dieser Mixtur, um das Spektrum komplett zu machen, das die britische Band Faustus auf seinem dritten Album aufblättert. „Death and other animals“ entstand nach ausgiebigen Recherchen in Halsway Manor, dem „National Centre for the Folk Arts“. Höchst lebendig kommen vergessene Songs und Tänze daher, schließlich haben sich die Mannen von Faustus die Bezeichnung „bloke folk“ verdient. Folk für ganze Kerle, die mit handfesten Rhythmen umgehen können, ihre Instrumente Fiddle, Harmonika und Gitarren virtuos beherrschen und im schönsten Harmoniegesang sogar dem Tod trotzen, der am Ende zum merry dance auffordert. Großartig!*

Imke Turner



### Gaye Su Akyol

Hologram İmparatorluğu.  
Glitterbeat CD 132162 (Indigo)

*In der Mitte zwischen abendländischem Postpunk und enthemmten Klangstrudeln Südasiens kreiert Gaye Su Akyol in Istanbul gekonnt ein psychedelisch ausladendes Bosphorus-Geschmachte. Orientalisch-übliche Unisono-Streicher schiebt der Bass über akzentuierte Rhythmen unter anatolisch und griechisch gewirkten Liedern hindurch. Oud, Surf-Sound, orientalische Skalen, reichlich verzierte und schluchzend-wehmütige Melodien. Die Tochter eines berühmten Malers meldet sich aus ihrem abgedunkelten Concon geheimnisvoller Irritationen. Zweifellos eine starke Persönlichkeit. Und die Frage: „Wäre es von Bedeutung, wenn ich ein blauer Apfel wäre?“ – wohl kaum.*

Johannes Theurer





### Seth Lakeman

Ballads Of The Broken Few.

Cooking Vinyl.

COOKCD644 (Sony)

*Lakeman entwickelt immer neue Ideen, nimmt in stillgelegten Schächten auf oder, wie diesmal, in einem alten, jakobinischen Herrenhaus, was sich deutlich auf den warmen Klang des Albums auswirkt. Das gilt auch für die Arbeit des Produzenten Ethan Johns, der die Erfahrung von Produktionen zum Beispiel mit Paul McCartney oder den Kings of Leon einfühlsam in diesen rein akustischen Zusammenhang bringt. Der Geniestreich schlechthin jedoch ist die Kooperation mit dem weiblichen Gesangstrio Wildwood Kin. Die Songs sind für diese Stimmkombination wie geschaffen, mehr als einmal ist man überzeugt, hier allerbeste Gospelmusik zu hören, abgrundtief englische Gospelmusik wohlgemerkt. Einfach eine großartige CD.*

Mike Kamp



### Aurelio

Darandi.

Stonetree/Real World CDRW216

(pias/Rough Trade)

*In den sonnigen Klängen von Aurelio Martinez steckt eine lange Erfahrung kultureller Selbstbehauptung: Der spanischen Versklavung entkommene Schiffbrüchige aus Westafrika verbanden sich im 17. Jahrhundert mit indianischen Volksgruppen der Karibikinsel St. Vincent, wurden von Engländern auf andere Inseln deportiert und besiedelten schließlich die Küsten Zentralamerikas. Die heutige Musik dieses verstreut lebenden Garifuna-Volkes führt westafrikanische und karibische Traditionslinien eigenständig weiter, Aurelio Martinez ist der derzeit wichtigste Botschafter dieser Kultur und des Paranda-Stils. Sein Album „Darandi“ bietet vor allem hinreißend frische Interpretationen von Klassikern, das schön gemachte CD-Büchlein erzählt ausführlich die Geschichte dazu.*

Jürgen Frey



## Nishtiman Project

Kobane.

Kurdistan (Iran-Irak-Turquie)

Hussein Zahawy, Sohrab Pournazeri,

Ertan Tekin, Donya Kamali,

Mayar Toreihi, Robin Vassy.

Accords croisés AC 164

(harmonia mundi)

*Im Presstext des Nishtiman Projekts rund um den Komponisten Sohrab Pournazeri heißt es: „Der Klang dieses Brückenschlags übertönt den Lärm der Waffen.“ Es geht um das Heimatland der Kurden mit dem geistigen Zentrum Kobane, jetzt eine Trümmerstadt an der syrisch-türkischen Grenze. Mit dieser CD öffnet sich eine musikalische Welt sondergleichen, ein Konnex lebensprühender Tanzmelodien und erschütternder Klagelieder, eine Essenz des Nahen Ostens. Niemand wird den heiseren Klang der Balaban-Oboe und die Stimme der Sängerin Donya Kamali vergessen können.*

Jan Reichow



## Tim Grimm And The Family Band

A Stranger In This Time.

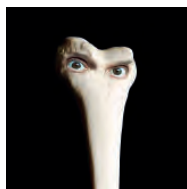
Cavalier Recordings.

CR 255619 (Fenn)

*Dieser Grimm erzählt keine Märchen, aber Tim Grimm ist sehr wohl ein Geschichten-erzähler allererster Güte. Die Themen sind alltäglich: Von der weiterhin wachsenden Schere zwischen arm und reich; von einem Politiker zwischen Lüge und Hass – er nennt keinen Namen, muss er auch nicht; wie eine Frau einen Mann mit einem Blick zähmen kann; das sind nur die ersten drei Songs. All das wirkt mit Grimms rauem Bass absolut authentisch, seine drei Söhne begleiten ihn unaufdringlich und akustisch. Fingerfertigkeit ist nicht gefragt, die Geschichte steht jeweils im Zentrum der Songs. So einfach kann extrem gute Musik sein.*

Mike Kamp





### Juana Molina

Halo.

crammed discs cram 275

CD 142762 (Indigo)

*Fesselnde Klänge, packender Gesang, eine im Wortsinn unheimlich dichte Atmosphäre: „Halo“ bedeutet Aura, Heiligenschein – das Motiv setzt sich fort bis hin zu den ausgebleichten Knochen des Artworks. Dieses Album von Juana Molina dreht sich thematisch um Magie, Zauber und Entzauberung. Zu Beginn der argentinischen Militärdiktatur 1976 als Jugendliche mit ihrer Familie nach Paris geflüchtet, wurde Molina nach ihrer Rückkehr als Kabarettistin mit eigener Fernsehsendung berühmt. In ihrer nunmehr gut zwanzigjährigen Tätigkeit als Sängerin und Multi-Instrumentalistin – sie spielt fast alle Parts selbst – erweist sie sich als souveräne und originäre Konzeptkünstlerin, deren akustisch-elektronische Musik hier mit ihrem Groove ansteckt, dort düster durch Mark und Bein geht, und oftmals beides zugleich.*

*Johann Kneihls*



### Fara

Cross The Line.

CPL-Music CPL 018

(Broken Silence)

*Vier junge Damen von den Orkney Inseln, Freundinnen von Kindheit an, führen ihr Musikstudium auf dem schottischen Festland fort und machen in den unterschiedlichsten Formationen Karriere. Aber sie musizieren immer noch gemeinsam und gründen die Gruppe Fara. Die Debüt-CD beweist ihr Talent für Eigen- und Fremdkompositionen; mitreißend und beschaulich, im Zentrum des Geschehens auch auf den Orkneys: die typische Fiddle. Zusätzlich auf der Plus-Seite: die überzeugende Interpretation des Joe-South-Klassikers „Games People Play“. Wer einmal den Enthusiasmus und die positive Verrücktheit der vier Ladies auf der Bühne erlebt hat, dar ist man sicher: Das ist erst der Anfang eines gewiss langen, garantiert erfolgreichen Weges für Fara.*

*Mike Kamp*

**Gahlia Benali & Mâäk**

MwSOUL.

W.E.R.F. 143 (Rough Trade)

*Gahlia Benali lebt zwischen den Künsten und Kulturen. Geboren und ausgebildet in Belgien, aufgewachsen in der arabischen Kultur Tunesiens, liebt die Sängerin, Grafikerin, Schauspielerin und Songschreiberin Projekte, mit denen sie die teilenden Stilskriterien der Künste überlistet. Die Idee zu diesem Album reicht zurück in die Zeit des arabischen Frühlings, als die Internetverbindungen mit Ägypten zeitweise gekappt waren. Ein Gedicht des Poeten Abdallah Ghoneim erreichte sie dennoch, ein Gedicht über die Verbundenheit („MwSOUL“) jenseits trennender Realitäten. Mit Mâäk, einer belgischen Bläsertruppe ohne stilistische Berührungsängste, formt Gahlia Benali ihre eigenen Texte über Trennung und Freiheitsdrang in Musik: eindringlich, stilübergreifend, intensiv.*

Jodok W. Kobelt

**Alma**

Oeo ... Irgendwo zwischen Heimaterde und einem dunklen All.  
Col legno WWE 20434 (harmonia mundi)

*Die vitale österreichische Volksmusikszene, die sich längst von der rigiden und ideologiebehafteten „Pfleger“ emanzipiert hat, ist heute bestimmt durch genaue Kenntnis der Tradition, Stilpluralismus und Internationalität. Für all dies steht auch die neue und außergewöhnlich farbenreiche Produktion von Alma. Vier Musikerinnen und ein Musiker führen das weiter, was sie ebenso an einem Wiener oder Kremser Musikantenstammtisch spielen könnten. Die Kompositionen und Arrangements von Julia Lacherstorfer und anderen entspringen nicht einem zwanghaften Bestreben, Volksmusik „zeitgemäß“ zu verpacken, vielmehr ihren intensiven Erfahrungen mit unterschiedlichen Weltregionen und Kompositionsschulen. An diesen Inspirationen lässt uns Alma auch durch die geistreichen Kommentare teilhaben.*

Ulrich Morgenstern



## Hörbuch

**Wolf Biermann**

Warte nicht auf bessere Zeiten! Burghart Klaußner.  
10 CDs, HörbuchHHamburg  
ISBN 978-3-95713-063-15

*Dieses Hörerlebnis ist außerordentlich in Inhalt und Rezeption. Es fördert Zeitschichte zutage, die mancher gerne vergessen machen möchte. Diesen Gefallen tut der an der fatalen Wirklichkeit der DDR-Diktatur nicht zerbrochene Dichter und Liedermacher Wolf Biermann seinen Widersachern nicht. Noch immer fordert er sie mit unverbrauchter Sprachkraft und unerschrockener Offenheit heraus. So auch mit diesem authentischen Tondokument, das der Buch-Version gegenüber den Vorteil nutzt, historisches Material, Lieder und Gedichte, einzubeziehen. Damit bleibt er der Nachwelt als Chronist des persönlichen Widerstands gegen den Unrechts-Staat im Gedächtnis. Dem Sog, den seine fulminante CD-Autobiographie auch dank des phänomenalen Sprechers Burghart Klaußner auslöst, kann sich kein Hörer entziehen.*

Peter Fuhrmann

**Fjodor Dostojewski**

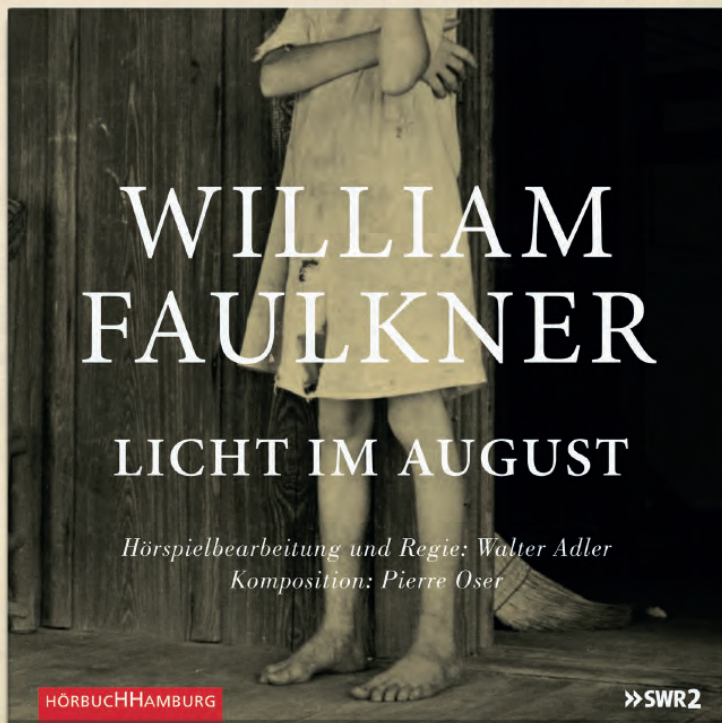
Verbrechen und Strafe.  
Walter Adler, Sylvester  
Groth, Swetlana Geier,  
3CDs Der Audio Verlag  
ISBN 978-3-7424-0050-5

*Der Roman von Fjodor Dostojewskij über den Studenten Raskolnikow, der zwei Morde verübte, da er sich als „großer“ Mensch dazu berechtigt fühlt, dann aber an der auf sich geladenen Schuld zu zerbrechen droht, gehört zur Weltliteratur. Hier liegt er vor in der wunderbar stimmigen Übersetzung von Swetlana Geier. Dazu kommen die Regieleistung durch Walter Adler und die Sprecherkunst von Sylvester Groth. Bei jedem Satz, in jeder Betonung ist spürbar, wie präzise die Psyche der handelnden Personen ausgelotet wurden. Auch das ausführliche Booklet sei erwähnt, mit einem Essay des Literaturwissenschaftlers Thomas Grob zu Hintergründen der Entstehung des Romans. Ein Gesamtkunstwerk, dem man viele Hörer wünscht.*

Dorothee Meyer-Kahrweg

# RASSISMUS, RELIGIÖSER FANATISMUS, GESCHLECHTERKAMPF

Der sprachgewaltige Klassiker jetzt als Hörspiel



*Hörspielbearbeitung und Regie: Walter Adler  
Komposition: Pierre Oser*

*Hörspielbearbeitung und Regie: Walter Adler* ■ *Komposition: Pierre Oser*

Mit Ulrich Matthes, Yohana Schwertfeger, Tom Schilling, Matthias Bundschuh,  
Sylvester Groth, Marc Hosemann, Hans-Michael Rehberg, Angela Winkler,  
Andreas Grothgar, Christian Redl, Anna Fischer, Robert Dölle u. v. a.

Eine Produktion des Südwestrundfunks

8 CDs • € 24,00

**HÖRBUCHHAMBURG**

[www.hoerbuch-hamburg.de](http://www.hoerbuch-hamburg.de)

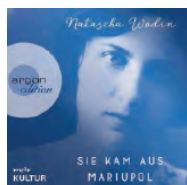


### Walter Benjamin

Deutsche Menschen –  
Eine Folge von Briefen.  
Christian Brückner.  
3 CDs, Edition Parlando  
ISBN 978-3-941004-94-8  
(Argon)

*In der Frankfurter Zeitung im Jahr 1930/31 erstveröffentlicht und 1936 im Exil unter Pseudonym als Buch erschienen, stellt diese kommentierte Auswahl von Briefen Walter Benjamins aus den Jahren 1767 bis 1883, geschrieben von Geistesgrößen wie Büchner, Goethe oder Kant, aber auch von eher unbekanntem Zeitgenossen, dem vom Nationalsozialismus beherrschten Deutschland persönliche Zeugnisse eines aufgeklärten Bürgertums entgegen. Christian Brückner, Ehrenpreis-Träger der deutschen Schallplattenkritik, gelingt es eindrucksvoll, den jeweiligen Tonlagen nachzuspüren und das oftmals Private mit dem Zeitgeschehen und dessen gesellschaftlichen Konventionen zu verbinden. Ein anregendes Hörerlebnis von Zeugnissen des Humanismus, zugleich eine Hommage an den Brief als schwindendes Medium der Verständigung.*

Wolfgang Schiffer



### Natascha Wodin

Sie kam aus Mariupol.  
Mit Dagmar Manzel.  
Regie: Thomas Fritz.  
argon edition/MDR Kultur.  
ISBN 978-3-8398-1588-5

*Eine Familiengeschichte ukrainisch-deutscher Provenienz, politisch hochbrisant in Zeiten wie diesen: mit ihren kontinental weit ausgreifenden Migrationsströmen, erst recht mit der weltweit kriegerisch betriebenen Entwurzelung ganzer Völker. Geschichte wiederholt sich (nicht). Gleichwohl startete die Autorin mit moderner Informationstechnik den Versuch, dem Leben ihrer Mutter und deren Familie auf die Spur zu kommen, die von Mariupol 1943 als nichtjüdische Zwangsarbeiterin nach Leipzig deportiert worden war. Ironie des Schicksals: Sie selbst, 1945 in Fürth geboren, erhielt dort im März 2017 den Preis der Leipziger Buchmesse. „Wenn du gesehen hättest, was ich gesehen habe“ – dieser Satz der Mutter, der die erlebten Grausamkeiten stalinistischer wie deutscher Verbrechen beredt beschweigt, zieht sich durch den Bericht. Dank Dagmar Manzel wird daraus ein Hördokument von Rang.*

Peter Fuhrmann

## Kinder- und Jugendaufnahmen

### „Unter meinem Bett 2“

Songs für Kinder von den besten deutschen Bands und Songwritern. Laing, Das Bo & Co, Erdmöbel, Lisa Bassenge, Enno Bunker, Die Höchste Eisenbahn, Bela B, Cäthe, Locas In Love, Deniz Jaspersen, Die Liga der gewöhnlichen Gentleman, Erbique & Jacques Palminger, Albrecht Schrader, Dota. 1LP + 1CD, Oetinger Audio ISBN 426-0-17378-827-3

*Wie schon die Vorgänger-CD mit dem gleichen Titel versammelt der Nachfolger „Unter meinem Bett 2“ die im Moment wohl coolsten Songs für Kids. Die Lieder passen jedoch auch für alle anderen – im positiven Sinn – „Kindsköpfe“, die Sprachwitz, schrägen Gedankengängen, aber auch großen Emotionen etwas abgewinnen können. Die 14 stilistisch vielfältigen Songs stammen von unterschiedlichen MusikerInnen, und es wäre unfair, einzelne KünstlerInnen hervorzuheben. Einige von ihnen sind im „Erwachsenen“-Bereich erfolgreich und vielleicht ist es das, was die CD so besonders macht: Kinder werden ernst genommen, ohne erhobenen Zeigefinger – textlich und musikalisch.*

Regina Himmelbauer



### Michelle Cuevas

Kasimir Karton – mein Leben als unsichtbarer Freund.  
Ulrich Noethen, Anke Kuhl, Uwe-Michael Gutzschahn.  
3 CDs Der Audio Verlag  
ISBN 978-3-7424-0002-4

*Sie gehören zur Kindheit wie Spielzeug und Geheimverstecke: die unsichtbaren Freunde. Einer von ihnen, Kasimir Karton, erzählt hier seine Geschichte, vom Leben als Fleurs Zwillingbruder, vom Schock, als er von seiner Unsichtbarkeit erfährt, von der Begegnung mit den „Anonymen Eingebildeten“ und schließlich von der Suche nach neuen Kindern, die einen wie ihn brauchen. Ulrich Noethen liest Michelle Cuevas Geschichte vom unsichtbaren Freund Kasimir hinreißend und mit viel Empathie. Jeder Figur verleiht er eine so unverwechselbare Stimme, dass sie allesamt äußerst lebendig erscheinen. Ein bewegendes Hörbuch für die ganze Familie – zum Schmunzeln, Nachdenken und Mitfiebern!*

Juliane Spatz





## Die GÄNG

Käptn Peng, Johnny  
Strange, Sissi Perlinger,  
Ben Pavlidis.  
Oetinger audio  
ISBN 13 426017378-8334

*Es gibt sie also doch: Musik für den Nachwuchs, die nicht nur mit den gängigsten Harmonien aufwartet und trotzdem ein mitsingbares Vergnügen für Kinder (und deren Eltern!) darstellt, vielmehr lässig, lustig und frech mit Rhythmen, Tönen und Texten experimentiert. Erfinder dieser erfrischenden Mixtur im Reggae-Sound ist der Sänger der Berliner Band Ohrbooten, Ben Pavlidis, der dieses kleine akustische Wunder gemeinsam mit seiner Tochter Chaja zustande gebracht hat. Liebevoller Unterstützung erhielten die beiden von weiteren Ohrbooten-Künstlern, Matze und Spange, aber auch von prominenten Gästen wie Johnny Strange oder Sissi Perlinger. Echt coole Musik, zu Texten, denen man gerne mehrmals zuhört und am Ende Lust bekommt, selbst weiter zu fabulieren – wann passiert das schon?!*

*Carola Benninghoven*



## „Sonne, Mond und Abendstern“

Dorothee Kreusch-Jacob, Klaus Doldinger, Giora Feidman, Kreusch-Family.  
Argon Audio.  
ISBN 978-3-8398-4890-6

*Alles passt perfekt zusammen bei diesem neuen Klassiker für das abendlich „blaue“ Kinderzimmer: die einfühlsame Musik, die phantasievollen Texte, der beruhigende Gesang, die stimmige Instrumentierung. Wer selbst so wunderbare Lieder erschaffen kann wie Dorothee Kreusch-Jacob, der fällt es wahrscheinlich auch leicht, kongeniale, aber weniger bekannte Texte aufzuspüren wie etwa die von Mascha Kaléko, Michael Ende und Wolfgang Borchert. Sie hat für dieses Album namhafte Instrumentalisten wie Giora Feidman und Klaus Doldinger mit ins Boot geholt wie auch einige hochbegabte Musiker und Sängerinnen der eigenen Familie. Jedes einzelne Schlaflied wird so zu einem kleinen Kunstwerk. Traumhaft sind die Illustrationen von Quint Buchholz im Booklet.*

*Carola Benninghoven*



**Götz Adler**

Spielte als Jugendlicher in einer Heavy-Metal-Band, finanzierte sich als DJ sein Studium der Soziologie, Psychologie und Ökonomie. Radio Dreyeckland, Webradio ByteFM. (Jury: „Alternative“)

**Thomas Ahnert**

Studierte Germanistik, Romanistik und Pädagogik in München und Würzburg. Spielt Kontrabass. Musikredakteur für Saale-Zeitung, Fränkischer Tag und Coburger Tagblatt. (Jury: „Alte Musik“)

**Ulrich Amling**

Studierter Literaturwissenschaftler, geprüfter Weinexperte, leidenschaftlicher Moderator. Arbeitete u.a. am Theater und beim Rundfunk. Musikredakteur für den Berliner Tagesspiegel. (Jury: „Filmmusik“)

**Jochen Arlt**

Freier Journalist und Schriftsteller. Lange Jahre Redakteur der Kölnischen Rundschau. Gründete den KölnLiteraturPreis und Rheinischen Literaturpreis Siegburg. (Jury: „Liedermacher“)

**Jens Balzer**

Arbeitet als Popkritiker und stellvertretender Feuilletonchef bei der Berliner Zeitung und als Kolumnist im deutschen Rolling Stone. (Jury: „Alternative“)

**Susanne Benda**

Musikredakteurin der Stuttgarter Nachrichten. Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft in Würzburg und München. (Jury: „Chormusik“)

**Carola Benninghoven**

Studierte Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Pädagogische Psychologie und Sozialkunde in Frankfurt/Main und Zürich. Autorin, Regisseurin, Produzentin. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Hanni Bode**

Studium der Germanistik, Musikpädagogik und Musikwissenschaft in Berlin. Musikredakteurin bei Radio DDR II, DS Kultur und Deutschlandradio Kultur. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Friedel Bott**

Arbeitete für Radio Bremen, SWF, SDR u.v.a.m. Chefredakteur Radio 107. Hamburg-Korrespondent RTL+. Entwicklung eigener Sendungen für den NDR, wie „Spielplatz“ oder „HörBar“. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Martin Böttcher**

Studierte Publizistik und Amerikanistik. Redakteur und Moderator u.a. bei Radio Fritz, eigene Sendungen beim Webradio ByteFM, schreibt für taz und Berliner Tagesspiegel, legt als DJ auf. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Lothar Brandt**

Studium der Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft. Redakteur der Zeitschrift Scala, Chefredakteur von Audio. Seit 2011 leitet er die Schweizer Zeitschrift Home Electronics. (Jury: „Konzerte“)

**Robert Braummüller**

Kulturredakteur der Münchner Abendzeitung. Studium der Theaterwissenschaft, Buchveröffentlichungen, u. a.: „Oper als Drama. Walter Felsensteins realistisches Musiktheater“. (Jury: „Oper II“)

**Christian Broecking**

Studierte Soziologie, Musikwissenschaft und Publizistik. Hörfunkautor und Musikpublizist u. a. für hr, DLF, taz, Berliner Zeitung und Jazz thing), lehrt in Berlin, Heidelberg und Frankfurt. (Jury: „Jazz II“)

**Manuel Brug**

Studium u.a. der Theaterwissenschaft, Musikwissenschaft, Romanistik, Komparatistik und Publizistik. Musikredakteur u.a. für Süddeutsche Zeitung, Opernwelt, Wochenpost, Tagesspiegel und Welt. (Jury: „Oper II“)

**Eleonore Büning**

Musikredakteurin der Zeit, FAZ und FAS. Seit Sommer 2017 freelance. Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaften. Promotion über Beethoven. (Jury: „Kammermusik“)

**Stephan Bultmann**

Arbeitete als Assistent des Operndirektors an der Janáček-Oper in Brünn. Schreibt für das Musikmagazin Classic Record Collector und diverse internationale Online-Magazine. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Kalle Burmester**

Hätte eigentlich Musik- und Deutschlehrer an einem Gymnasium werden sollen. Freier Mitarbeiter und Foto-Reporter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, moderiert für NDR, und WDR (Jury: „Klaviermusik“)

**Suzanne Cords**

Absolvierte vor dem Journalistikstudium in Dortmund vier Lehr- und Wanderjahre in Südamerika, wo sie von Gilberto Gil bis Mercedes Sosa die Größen der dortigen Musikwelt interviewte. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Peter Cossé**

Studierte Philosophie und Soziologie in Salzburg. Langjähriger Musikkritiker der Salzburger Nachrichten. Lehrte an den Musikhochschulen in Graz und Weimar. (Jury: „Klaviermusik“)

**Attila Csampai**

Studium u.a. der Musikwissenschaft, Theatergeschichte, Philosophie, Soziologie und Mathematik. Langjähriger Musikredakteur beim BR. Buchautor und Kolumnist. (Jury: „Klaviermusik“)

**Ralf Dombrowski**

Studium der Germanistik und Geschichte, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, Spiegel Online und den BR. Seit 1998 künstlerischer Leiter des Festivals „European Jazz-tival“ Schloss Elmau. (Jury: „Pop“)

**Thorsten Dörting**

Studierte Geschichte, Philosophie und Psychologie. Reporter beim Nachrichtenmagazin Facts in Zürich, Kulturredakteur bei Spiegel Online. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Dietmar Elflein**

(Jury: „Hard & Heavy“)

**Martin Elste**

Violinstudium in Bremen und Köln, Studium der Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik u.a. in Köln, London und Berlin, tätig am Staatlichen Institut für Musikforschung. (Jury: „Oper I“)

**Marita Emigholz**

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Münster. Musikredakteurin bei Radio Bremen, leitete das Festival „Pro musica nova“. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Kai Engelke**

Schriftsteller, Liedersänger, Musikjournalist. Konzertveranstalter in den Bereichen Folk, Blues und Singer/Songwriter. Herausgeber u. a. des Handbuchs „Straßenmusik“. (Jury: „Liedermacher“)

**Sabine Fallenstein**

Musikredakteurin beim SWR. Studierte u.a. Musikwissenschaft, Anglistik, Romanistik und Kulturanthropologie in Saarbrücken und Mainz, sowie Klavier und Musikpädagogik. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Wolf-Christian Fink**

Studium der Italienischen Philologie, Germanistik und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für Cinema, Welt am Sonntag, Max, Marie Claire, Elle, Amica, nmz, BBC Music Magazine, Rondo und Scala. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Stefan Franzen**

Studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg. Schreibt u.a. für Folker, Jazz thing, Badische Zeitung, Taz, Nürnberger Nachrichten und für diverse Rundfunksender. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Jürgen Frey**

Autor, Herausgeber und Übersetzer von Musikbüchern. Schrieb zunächst für Sounds, dann für SWR, WDR, SR und NDR. Von 1998 bis 2006 Kulturredakteur bei der Badischen Zeitung. (Jury: „Weltmusik“)

**Torsten Fuchs**

Moderierte seit den Neunzigern für Jam FM, veröffentlichte Singles u.a. mit DJ E Reddi. Schreibt für das Portal rap2soul.de (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Peter Fuhrmann**

Studium in Köln und Oxford. Dirigent, Pianist, Dozent, Autor, Moderator, Musik- und Kulturredakteur, u.a. lange Jahre für das WDR-Fernsehen und Arte. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Michael Gassmann**

Studierte Kirchenmusik in Köln sowie Musikwissenschaft und Kunstgeschichte in Freiburg. 1982 bis 2001 Kirchenmusiker in Bonn und Freiburg, leitet heute das KBB beim „Heidelberger Frühling. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Nikolaus Gatter**

Übersetzer, Liedermacher, Lektor, Autor. Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Bonn. Schreibt u.a. für Folker, SWR und WDR. Vorsitzender der Varnhagen-Gesellschaft. (Jury: „Grenzgänge“)

**Jörg Gerle**

Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln. Schreibt über Filmmusik für den Rheinischen Merkur, den General-Anzeiger und die Frankfurter Rundschau. (Jury: „Filmmusik“)

**Manfred Gillig-Degrave**

Studierte Biologie. Seit 1980 Musikredakteur für stereoplay und Audio. Gründete HifiVision, Chefredakteur von Zounds und der Musikwoche. Veröffentlichte ein Handbuch für Kriegsdienstverweigerer. (Jury: „Alternative“)

**Wolfram Goertz**

Studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik und Medizin in Aachen. Seit 1989 Musikredakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Chorwerke“)

**Helge Grünewald**

Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Berlin. Vielfältig tätig für SFB bzw. rbb sowie u.a. Fono Forum, Klassik heute. Langjähriger Leiter der Pressestelle der Berliner Philharmoniker. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Gabriele Haefs**

Studierte in Bonn und Hamburg Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie, Skandinavistik. Verlagslektorin, Übersetzerin, Autorin und Mitarbeiterin der Musikzeitschrift Folker. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Margit Hähner**

Studium der Germanistik und Katholischen Theologie, lebt als Schriftstellerin in Köln. Publikationen, Rezensentin für Kinder- und Jugendliteratur. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Volker Hagedorn**

Studium der Viola in Hannover, Feuilletonredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Leipziger Volkszeitung, seit 1996 freiberuflich tätig u. a. für Zeit, WDR und Tagesspiegel. (Jury: „Kammermusik“)

**Peter Haggmann**

Promotion in Musikwissenschaft 1982, Diplom als Organist 1978. Schreibt seit 1972 über Musik, zuerst für die Basler Zeitung, langjähriger Feuilleton-Redakteur der NZZ. (Jury: „Orchestermusik“)

**Guido Halfmann**

Seit Mitte der achtziger Jahre als Club-DJ und Musikjournalist aktiv. Seit 1993 Redakteur des Musikmagazins Jazz thing. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Marc Halupczok**

Lebt und arbeitet als freier Journalist und Autor in Braunschweig. Seit Ende 2001 Mitarbeiter von Metal Hammer und Federwelt sowie für Junge Welt, Welt, Penthouse, Kölnische Rundschau. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Christof Hammer**

Gebürtiger Stuttgarter, arbeitete bereits während des Geschichts- und Politikstudiums in Tübingen als Tageszeitungs-, Radio- und Magazin-Journalist. Bis 2005 Redakteur bei stereoplay, seit 2005 bei Audio. (Jury: „Pop“)

**Bernhard Hanneken**

Seit den Siebzigern journalistisch tätig, lange Jahre als Chefredakteur des Folk Michels. Seit 1991 künstlerischer Leiter des TFF Rudolstadt, des größten deutschen Roots-, Folk- und Weltmusikfestivals. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Karl Harb**

Studium der Germanistik, Musikwissenschaft, Publizistik. Seit 1978 Redakteur der Salzburger Nachrichten. Schrieb u. a. „Hans Landesmann – Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (2011). (Jury: „Oper II“)

**Bernhard Hartmann**

Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn. Seit 1988 als freier Journalist beim Bonner General-Anzeiger, seit 1996 Feuilleton-Redakteur. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Fritz Werner Haver**

Studierte Anglistik und Politische Wissenschaften in Hamburg und Marburg, promovierte über Bob Dylan. Schreibt seit 1987 u. a. für FAZ, Welt und diverse Musikmagazine. (Jury: „Rock“)

**Christine Heise**

Studium der Germanistik und Politik in Hannover. Redakteurin und Moderatorin bei SFB/rbb, schreibt u. a. für die Süddeutsche Zeitung, TIP-Magazin und countrymusic-news.de. (Jury: „Rock“)

**Matthias Hengelbrock**

Studium der Musikwissenschaft, Latein, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Göttingen. Schreibt als freier Autor u. a. für Fono Forum, Musik und Kirche sowie für www.klassik-heute.com. (Jury: „Alte Musik“)

**Regina Himmelbauer**

Studium an der Wiener Musikhochschule. Lehrbeauftragte am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt, arbeitet u. a. im Bereich der pädagogischen Ausbildung zukünftiger Musikschullehrer. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Diviam Hoffmann**

Lebt in Berlin. Studium der deutschsprachigen Literaturwissenschaften in Berlin und Paris. Seit 2012 beim Hamburger Webradio ByteFM. Schreibt über Pop, Kultur, Gesellschaft und Feminismus für die taz und veröffentlicht Radio-Beiträge u. a. bei Deutschlandfunk, NDR und WDR. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Heiko Hoffmann**

(Jury: „Club & Dance“)

**Martin Hoffmann**

Erster Orgelunterricht bei Franz Lehrndorfer, studierte Schulmusik und Chordirigieren in München. Zahlreiche Texte zur Aufführungspraxis von Musik, u. a. für DeutschlandRadio und Concerto. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Philipp Holstein**

Studium der Politologie, Germanistik, Anglistik. Schreibt Musikkritiken für Tageszeitungen, Agenturen und Magazine. Seit 2005 Redakteur der Rheinischen Post. (Jury: „Pop“)

**Norbert Hornig**

Musikjournalist und Geiger aus Leidenschaft. Schreibt seit 1986 u. a. für Fono Forum, Deutschlandfunk, Deutsche Welle sowie für den Classic Record Collector (London). (Jury: „Konzerte“)

**Klaus K. Hübler**

Komponist und Musikschriftsteller. Studierte Musikwissenschaften sowie Komposition. Zahlreiche Aufsätze und Schriften, vorwiegend zur zeitgenössischen Musik. (Jury: „Alte Musik“)

**Christoph Irrgeher**

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien. Schreibt u.a. für die Österreichische Musikzeitschrift, den Morgen und Das Orchester. Redakteur der Wiener Zeitung. (Jury: „Grenzgänge“)

**Lothar Jänichen**

Studierte Musikwissenschaft und Publizistik in Berlin. Seit 1981 regelmäßig Jazzsendungen im RIAS. Freier Musikjournalist u.a. für Deutschlandradio, rbb, Musikwoche und stereoplay. (Jury: „Jazz I“)

**Hans Klaus Jungheinrich**

Musikstudium in Darmstadt und Salzburg. Von 1968 bis 2003 Feuilletonredakteur und Musikkritiker der Frankfurter Rundschau, seither freiberuflich tätig. (Jury: „Oper II“)

**Harald Justin**

(Jury: „Liedermacher“)

**Boris Kaiser**

Startete schon mit 17 sein erstes eigenes Fanzine Dying Illusion, studierte Soziologie, Psychologie, Politik in Aachen, Chefredakteur des Rock Hard, Kolumnist bei Spiegel Online. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Mike Kamp**

Im Hauptberuf Betriebswirt und ITFachmann. Über drei Jahrzehnte Herausgeber einer Zeitschrift für Folk, Lied und Weltmusik, die seit 1997 den Namen Folker trägt. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Matthias Keller**

Studierte Klavier, Musikpädagogik und Kirchenmusik in München. Langjährige Tätigkeit als Chorleiter und Organist. Seit 2000 Redakteur beim Bayerischen Rundfunk. (Jury: „Filmmusik“)

**Peter Kemper**

Studierte Philosophie, Germanistik und Sozialwissenschaften in Marburg. Seit 1998 Redakteur beim HR, schreibt u.a. für die FAZ. Schrieb ein Buch über „Jimi Hendrix“. (Jury: „Jazz II“)

**Jürgen Kesting**

Studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie. Redakteur beim Stern und bei der Woche. Schreibt u. a. für FAZ und Opernwelt. Autor von „Die großen Sänger“. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Sebastian Kessler**

Lebt in Berlin und arbeitet seit 2007 für Metal Hammer. Verantwortlich für den monatlichen Review- und Soundcheck-Teil. Berichte über Bands, Touren und Festivals der Szene. (Jury: „Hard & Heavy“)

**Berthold Klostermann**

Studium der Amerikanistik und Anglistik in Bochum, Dissertation über afroamerikanische Literatur und Musik. Seit Mitte der Achziger freier Musikjournalist für Print und Funk. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Johann Kneibs**

Ab 1980 erste Beiträge für die Radio-Jugendredaktion des Österreichischen Rundfunks (ORF), nach längeren Studien, Reisen und Auslandsaufenthalten Redakteur bei Ö1. (Jury: „Weltmusik“)

**Jodok W. Kobelt**

Gründungsmitglied von DRS 3 (heute SRF3). Moderator und Redakteur. Seit 1999 unterwegs als freier Journalist, betreibt den Musikblog [www.globalsounds.info](http://www.globalsounds.info). (Jury: „Weltmusik“)

**Albert Koch**

Seit Juli 1994 Redakteur bei Musikexpress, seit November 2013 Redaktionsleiter. Autor von „Kraftwerk: The Music Makers“ und „Fuck Forever – Der Tod des Indie Rock“. (Jury: „Pop“)

**Juan Martin Koch**

Studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln und Regensburg, wo er 1999 mit einer Arbeit über das Klavierkonzert des 19. Jahrhunderts promovierte. Redakteur der nmz. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Guido Krawinkel**

Studierte Kirchenmusik sowie Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie in Bonn. Freier Journalist u. a. für Musica Sacra, Cantate und WDR. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Hanspeter Krellmann**

Studierte Musik, Musikwissenschaft und Theatergeschichte. Dramaturg für das Staatstheater Darmstadt und die Bayerische Staatsoper. Musikjournalist, diverse Buchveröffentlichungen. (Jury: „Orchestermusik“)

**Christian Kröber**

Studium der Jurisprudenz und Musikwissenschaften. Langjähriger Geschäftsbereichsleiter der GEMA. Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Urheberrecht, Musikjournalist. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Michael Kube**

Studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Volkskunde. Promovierte über Hindemith. Organist und Kantor, Musikjournalist und Musikwissenschaftler, schreibt u.a. für Fonoforum. (Jury: „Orchestermusik“)

**Andreas Kunz**

Studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Hamburg. Redakteur u.a. von Musikmagazin und Fono Forum. Autor von „Aspekte der Entwicklung des persönlichen Musikgeschmacks“. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Karl Leitner**

Studium der Philosophie und Pädagogik. Schreibt seit 1986 über Rock, Blues, Jazz und Kabarett, u.a. für „Bluesnews“. Autor, Redakteur und Moderator von Musiksendungen. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Herbert Lindenberger**

Buchhändler, Journalist, Jazzkritiker. Dozent für Jazzgeschichte in Weimar, Vorlesungen über Jazz und den Buchhandel in Stuttgart, Leipzig und Ludwigsburg. Juror des PdSK der erste Stunde. (Jury: „Jazz I“)

**Hans-Jürgen Linke**

Studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie. Buchhändler, Verlagslektor und Posaunist. Seit 1984 als Kulturredakteur tätig, zuletzt Musikredakteur der Frankfurter Rundschau. (Jury: „Jazz II“)

**Hartmut Lück**

Studierte Musikwissenschaft, Slawistik und Germanistik in Hamburg, Marburg und München. Redakteur für Neue Musikzeitung und Musica, Autor u.a. für FAZ, Radio Bremen/NordwestRadio. (Jury: „Konzerte“)

**Kai Luehrs-Kaiser**

Studium der Philosophie, Germanistik, Musik- und Religionswissenschaft. Promotion über Musil, Heimito von Doderer und Hans Henny Jahnn. Schreibt u. a. für den rbb, Fono Forum, Opernwelt und Welt. (Jury: „Oper I“)

**Helmut Mauró**

Musikkritiker der Süddeutschen Zeitung. Studierte Klavier, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in München. Promovierte über Goethe-Vertonungen. (Jury: „Chorwerke“)

**Dorothee Meyer-Kahrweg**

Diplom-Biologin. Autorin, Redakteurin, Moderatorin u.a. für das World Watch-Magazin, die hr2-Hörbuch-Bestenliste, die Feature-Redaktion und das Hörbuch-Magazin des hr. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Jo Meyer**

Erlernte den Beruf des Hochseefischers, bevor er Psychologie und Musik studierte. Als Musiker spezialisiert auf europäische Folkmusik, als Musikjournalist u.a. auf Folk und Weltmusik. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Thomas Meyer**

Studierte Musikwissenschaft und Literaturkritik in Zürich. Mitarbeiter des Tages-Anzeigers Zürich, heute tätig für Radio DRS 2 sowie für Fachzeitschriften und Rundfunkanstalten. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Martin Mezger**

Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Freier Mitarbeiter u.a. für Stereoplay, Concerto und den SWR. Seit 2000 Redakteur der Esslinger Zeitung. (Jury: „Chorwerke“)

**Uwe Mies**

Studium der Anglistik, Germanistik und Politikwissenschaften. Als Filmkritiker tätig u. a. für WAZ, Kölner Stadt-Anzeiger, Express, Bild, Bonner General-Anzeiger sowie WDR 5 Scala. (Jury: „Filmmusik“)

**Joachim Mischke**

Studierte Musikwissenschaft, Publizistik und Anglistik in Münster. Arbeitete u. a. für Stern, SZ, Jazzthetik und WDR. Kulturredakteur beim Hamburger Abendblatt. Autor u.a. von: „Elbphilharmonie“. (Jury: „Filmmusik“)

**Ulrich Morgenstern**

Professor für Geschichte und Theorie der Volksmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Studierte Systematische Musikwissenschaft in Hamburg. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Stephan Mösch**

Redakteur von Opernwelt, Professor für Musiktheater in Karlsruhe. Studierte Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft sowie Gesang in Berlin und Stuttgart. Promotion über Boris Blacher. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Andreas Müller**

Musikjournalist und Musiker (Gitarre, Bass, Kornett, Gesang), Studium von Literaturwissenschaft, Geographie und Musikwissenschaft. Schreibt u.a. für Riddim und Tagespiegel. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Carsten Niemann**

Studierte Musikwissenschaft, Literatur und Publizistik in Kiel, Berlin und London. Arbeitet als Publizist und Kritiker u. a. für Tagespiegel und Rondo. Schatten- bzw. Papiertheaterspieler. (Jury: „Alte Musik“)

**Bert Noglik**

Studium der Kulturwissenschaft. Jazzjournalist, Redakteur, Autor und Kurator, u.a. für das Jazz Forum in Warschau, die Leipziger Jazztage, das Jazzfest Berlin und „Sounds No Walls“. (Jury: „Grenzgänge“)

**Rainer Nolden**

Studierte Anglistik, Germanistik, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft in Düsseldorf und Köln. Redakteur in den Ressorts Fernsehen und Kultur sowie Leiter der Filmredaktion der Welt. (Jury: „Jazz I“)

**Max Nyffeler**

Musikjournalist und Redakteur. Schreibt u.a. für FAZ, NZZ, BR, WDR, SWR, die Neue Zeitschrift für Musik und auf der Website: www.beckmesser.de. Studierte Klavier und Musikwissenschaft. (Jury: „Oper I“)

**Ulrich Olshausen**

Tontechnikerausbildung in Nürnberg. Studierte Musikwissenschaft, Physik und Anglistik, promovierte über Musik der Shakespeare-Zeit. Schreibt u.a. für die FAZ über Jazz, Folklore und Pop. (Jury: „Jazz II“)



**Jumoke Olusanmi**

Studium der Romanistik und Bildenden Kunst in Hamburg. Autorin u.a. für Deutschlandfunk, NDR u. a. Beim Webradio ByteFM moderiert sie das Programm „Silent Fireworks“. (Jury: „Alternative“)

**Wolf-Dieter Peter**

Studium der Theater- und Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Soziologie und Politik in München und Regensburg. Autor und Kritiker, u.a. für fast alle Rundfunksender der ARD. (Jury: „Oper II“)

**Fabian Peltsch**

Redakteur beim Rolling Stone. Studium der Kunstgeschichte, Sinologie und Kommunikationswissenschaften an der LMU München. Schreibt u. a. für Welt und Berliner Morgenpost. (Jury: „Pop“)

**Christian Pfarr**

Journalist, Autor, Komponist. Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Publizistik in Mainz. Seit 1989 beim SWF-/SWR-Hörfunk, Musikredakteur mit Schwerpunkt Internet bei SWR 1. (Jury: „Blues und Bluesverwandtes“)

**Eva Pintér**

Studium der Musikwissenschaft in Budapest, Promotion 1992 in Hamburg. Lebt seit 1982 in Bremen als freiberufliche Musikpublizistin. Seit 1986 Jurorin bei PdSK. (Jury: „Chorwerke“)

**Nina Polaschegg**

Lebt als Musikpublizistin und Kontrabassistin in Wien, moderiert und schreibt für diverse Rundfunkanstalten. Studium u.a. der Musikwissenschaften in Hamburg, wo sie auch promovierte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Lothar Prox**

Studierte in Amsterdam Musik sowie Kulturwissenschaften in Paris und Köln. Leitete das Kölner Filmforum, Professor für Medienästhetik in Düsseldorf. Juror des PdSK seit 1980. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Friederike C. Raderer**

Studium der Musikpädagogik, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie in Wien. Seit 1979 als Moderatorin, Redakteurin, Autorin und Producerin u.a. tätig für den ORF. (Jury: „Kinder- und Jugendaufnahmen“)

**Tobias Rapp**

Popredakteur beim Spiegel. Hat zuvor für die Tageszeitung in Berlin gearbeitet und ist Mit-herausgeber der Wochenzeitung Jungle World. Autor von „Lost and Sound. Berlin, Techno und der Easyjetset“. (Jury: „Club & Dance“)

**Michael Rauhut**

Professor für populäre Musik in Kristiansand/Norwegen. Studium der Musikwissenschaft in Berlin, Redakteur für Blues bei Jazzradio 101,9 und Deutschlandradio Berlin. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Edo Reents**

Leitet das Feuilleton der FAZ. Studium der Germanistik, Publizistik und Philosophie in Münster, promovierte mit einer Arbeit über Thomas Mann. Mitglied beim FC Bayern München. (Jury: „Rock“)

**Jan Reichow**

Studierte in Berlin und Köln Schulmusik, Violine, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Völkerkunde. Promovierte über arabische Musik. Redakteur beim WDR. (Jury: „Traditionelle ethnische Musik“)

**Hans Reul**

Studium der Archäologie und Kunstgeschichte sowie der Posaune in Lüttich und der Musikwissenschaften, u. a. bei Henri Pousseur. Seit 1980 Musikredakteur beim Belgischen Rundfunk. (Jury: „Liedermacher“)

**Elisabeth Richter**

Musikjournalistin. Schreibt und moderiert u.a. für NDR, WDR, Deutschlandfunk. Studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik in Hamburg. (Jury: „Kammermusik“)

**Wiebke Roloff**

Studium der Musikwissenschaft. Redakteurin der Zeitschrift *Opernwelt*. Gemeinsam mit Simon Halsey verfasste sie das Buch „Masterclass Chorleitung. Vom Konzept zum Konzert“ (2011). (Jury: „Konzerte“)

**Thomas Rübenaeker**

Violoncello-Studium bei Martin Ostertag, schrieb mit fünfzehn Jahren erste Kritiken für die *Badischen Neuesten Nachrichten*. Moderiert klassische Musiksendungen für den SWR. (Jury: „Kammermusik“)

**Tobias Rütter**

Studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und St. Louis. Journalistenschule in Hamburg, Redakteur der *FAZ*, seit 2010 im Feuilleton der *FAS*. Schrieb u.a. das Buch „Helden“ über David Bowie. (Jury: „Rock“)

**Michael Rütten**

Produzent, DJ und Musikjournalist in Frankfurt. Seit 1985 DJ bei internationalen Clubs und Festivals wie „Into Some-thing“ München, „Mix Move“ in Paris und „Worldwide Awards“ London. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Wolfgang Schiffer**

Autor, Herausgeber, Übersetzer. Langjähriger leitender Hörspielredakteur beim WDR. Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaften, Mitglied des Internationalen P.E.N. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Markus Schneider**

Studium der Filmwissenschaften, Publizistik und Soziologie. Schreibt seit den Achtzigern Zeitungs- und Magazintexte, TV-Beiträge und Musikvideos. Autor u.a. für *Rolling Stone*. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Ruben Jonas Schnell**

Gründete das Webradio *ByteFM*. Studium der Amerikanistik und Musikwissenschaften in Freiburg, den USA und Hamburg. Moderator und Redakteur für diverse ARD-Musikprogramme. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Wolfgang Schreiber**

Studierte Geschichte, Germanistik und Musikwissenschaft. Von 1978 bis 2002 Redakteur der *Süddeutschen Zeitung*. Lebt als freier Publizist in München und Berlin. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Tom Schroeder**

Blues- und Degenhardt-Fan, Autor, Moderator und Festivalveranstalter. Mehr als 2000 Sendungen mit Folk, Blues, Song, Chanson, Kabarett, Rock und Jazz u.a. für SWR, WDR, hr. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Petra Schwarz**

Studierte Kultur- und Musikwissenschaft in Berlin. Arbeitete beim Jugendradio *DT 64* und *DDR-Fernsehen*, später beim *SFB/rbb*. Schrieb gemeinsam mit Winfried Bergholz das Buch „Liederleute“. (Jury: „Liedermacher“)

**Uwe Schweikert**

Literatur- und Musikkritiker. Lektor beim Metzler Verlag Stuttgart. Studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Geschichte, Promotion über Jean Paul, Mitherausgeber des *Verdi-Handbuchs*. (Jury: „Alte Musik“)

**Michael Seiz**

Anglist und Germanist. Schreibt seit 2003 für *bluesnews*, u. a. die Serie „Meilensteine der Blues-Geschichte“. Spielte schon als Schüler in der Bonner Bluesband *Cloud Nine*. (Jury: „Blues & Bluesverwandtes“)

**Wilhelm Sinkovicz**

Studierte Komposition, Musikwissenschaft und Pädagogik, Promotion. Musikkritiker der *Wiener Tageszeitung Die Presse*. Schrieb u.a. Bücher über Mozart, Berg und Schönberg. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Rainer Skibb**

Studium an der *Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik*. Autor und Moderator für Print und Rundfunk, Tournee- und Labelmanager, Veranstalter und Musikproduzent. (Jury: „Weltmusik“)

**Juliane Spatz**

Studium der Literaturwissenschaften, unter anderem am Frankfurter Institut für Jugendbuchforschung. Schreibt als freie Journalistin über Kinderkultur und Bildung, u.a. für den hr. (Jury: „Kinder- & Jugendaufnahmen“)

**Friedrich Sprondel**

Konzertdramaturg in Freiburg. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie. Als Autor, Redakteur und Herausgeber tätig u.a. für das Freiburger Musik-Forums und Fono Forum. (Jury: „Cembalo- & Orgelmusik“)

**Michael Stegemann**

Professor für Historische Musikwissenschaft in Dortmund. Komponist, Regisseur, Musikautor und Moderator. Studierte u.a. in Paris Komposition bei Olivier Messiaen. Promotion über Camille Saint-Saëns. (Jury: „Konzerte“)

**Peter Stieber**

Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz. Abteilungsleiter Musik bei SDR/SWR. Leiter der Schwetzingen Festspiele. Gesangstudium, Studium der Musikwissenschaft in Berlin. (Jury: „Orchestermusik“)

**Werner Stiefele**

Fachjournalist für Jazz, Leiter der Kulturvermittlung im Stuttgarter Kulturamt. Schreibt u.a. für die Stuttgarter Zeitung, Focus, Audio und Jazzthetik sowie für hr, ORB und SFB. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Juliane Streich**

Studierte Kulturwissenschaften und Journalismus. Schreibt als freie Autorin u.a. für taz, Zeit Online, Deutschlandradio, den Freitag und leitet die Musikredaktion des Leipziger Stadtmagazins kreuzer. (Jury: „Rock“)

**Michael Struck-Schloen**

Studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln und spielt Possaune. Freischaffender Autor und Moderator u.a. für WDR, Deutschlandfunk und Süddeutsche Zeitung. (Jury: „Wort & Kabarett“)

**Lotte Thaler**

Musikredakteurin beim SWR. Produzentin, Lektorin, Kuratorin, Autorin. Studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Romanistik in Freiburg und Berlin, leitet ab 2018 die Badenweiler Musiktage. (Jury: „Kammermusik“)

**Johannes Theurer**

Redakteur beim rbb. Studium der Publizistik, Philosophie und Musikwissenschaft. Schreibt, redigiert und moderiert seit 1978, seit 2011 Chair der World Music Gruppe der EBU. (Jury: „Weltmusik“)

**Markus Thiel**

Studierte in München, spielt Orgel und Klarinette, absolvierte eine Gesangsausbildung, singt im Chor. Seit 1998 Musikredakteur des Münchner Merkur. (Jury: „Klassisches Lied & Vocalrecital“)

**Albrecht Thiemann**

Redakteur der Opernwelt. Studium der Kirchenmusik, Philosophie, Theologie, Soziologie und Germanistik in Berlin und Buffalo, Autor und Redakteur, u.a. der Märkischen Allgemeinen. (Jury: „Klassisches Lied & Vokalrecital“)

**Christian Tjaben**

Studierte Musikwissenschaften und Psychologie in Hamburg. Als DJ und Clubveranstalter aktiv, Konzert- und Tourneeveranstalter bei Electric Chair. Arbeitet u.a. für Webradio ByteFM. (Jury: „Club & Dance“)

**Egbert Tholl**

Studierte Germanistik, Theater- und Musikwissenschaft. Schreibt seit 1999 für die Süddeutsche Zeitung, weil er sich nicht mehr für Konzert-, Opern- und Theaterkarten anstellen wollte. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Imke Turner**

Studierte Musikpädagogik und Französisch in Gießen und Osnabrück. Seit 1992 Musikredakteurin bei Radio Bremen, seit 2001 Moderatorin beim hr. (Jury: „Folk & Singer/Songwriter“)

**Thomas Voigt**

Studium der Germanistik, Theologie und Soziologie, privater Gesangsunterricht. Als Musikjournalist für Zeitschriften und Rundfunk tätig, vor allem für BR, WDR und DeutschlandRadio. (Jury: „DVD E-Musik“)

**Sven von Thülen**

(Jury: „Club & Dance“)

**Christoph Vratz**

Studium der Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Musikjournalistische Freiberufler-Existenz, schreibt u.a. für Rheinische Post, Opernwelt, Fono Forum und WDR. (Jury: „Klaviermusik“)

**Jörg Wachsmuth**

Über Off-Air-Tätigkeiten für den Black-Music-Sender Kiss FM kam er zu Jam FM, 2002 Gründung des Portals rap2soul.de mit dem rap2soul-Black Music-Magazin. (Jury: „R&B, Soul & HipHop“)

**Roland Wächter**

Sängerknabe des Gymnasiums Einsiedeln. Studium der Germanistik und Anglistik in Zürich. Musikredakteur beim Schweizer Radio DRS 2. (Jury: „Oper I“)

**Rainer Wagner**

Studium der Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft in Erlangen. Langjähriger Musikredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. (Jury: „Orchestermusik“)

**Mathias Weck**

Lernte klassische Gitarre, studierte Politikwissenschaften und moderierte beim Campsender Radio Q in Münster. Redakteur beim Berliner Radiosender FluxFM. (Jury: „Club & Dance“)

**Matthias Wegner**

Studierte Publizistik, Wirtschaft und Kunstgeschichte. Auftritte als DJ, schreibt u.a. für Jazzpodium, Zitty und Berliner Zeitung, moderiert u.a. bei Jazz-Radio, NDR und rbb. (Jury: „DVD U-Musik“)

**Jan Ulrich Welke**

Studium der Politikwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Köln. Musikredakteur der Stuttgarter Zeitung. Herausgeber des Buchs „Play it again. 50 Jahre Popmusik in der Region Stuttgart“. (Jury: „Alternative“)

**Wolfgang Wendel**

Spielt Klavier und Geige. Schrieb und schreibt u.a. für Fono Forum und den SWR. 1980 Gründung eines Ein-Mann-Schallplatten-Verlags für historische Aufnahmen. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

**Christian Wildhagen**

Studierte Musikwissenschaften, Philosophie und Germanistik in Hamburg. Arbeitete u.a. für das Hamburger Abendblatt, das Theater Hagen, die FAZ. Musikredakteur der NZZ. (Jury: „Zeitgenössische Musik“)

**Gregor Willmes**

Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Bochum. Redakteur bei Fono Forum. Seit 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik. (Jury: „Klaviermusik“)

**Marcus A. Woelfle**

Musiker und Fachautor, lebt in München und in der Toskana, schreibt seit 1986 über Jazz, u.a. für Jazz Welle Plus, Lora München und den BR. (Jury: „Jazz I“)

**Bjørn Woll**

Studierte Querflöte und Gesang sowie Musikwissenschaft, Musiktherapie und Psychologie. Redakteur bei Fono Forum, schreibt u.a. für Deutschlandfunk, SR, Deutsche Welle, WDR. (Jury: „Oper I“)

**Jürgen Ziemer**

Schreibt seit Ende der Achtziger über Pop und die Welt, u.a. für Rolling Stone, Zeit, Freitag, Süddeutsche Zeitung, Vogue und seinem Blog „Kunst & Künstlichkeit“. (Jury: „Electronic & Experimental“)

**Heinz Zietsch**

Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Frankfurt. Musikredakteur beim Hessischen Rundfunk und beim Darmstädter Echo. (Jury: „Grenzgänge“)

**Christoph Zimmermann**

Studierte Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft in Köln. Musikdokumentar des WDR. Schreibt Opernberichte, Konzertrezensionen, Schauspielkritiken. (Jury: „Historische Aufnahmen Klassik“)

Herausgegeben von  
Dr. Eleonore Büning für den  
Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
Kurfürstendamm 211  
10719 Berlin  
office@schallplattenkritik.de  
www.schallplattenkritik.de

Redaktion:  
Eleonore Büning (verantwortlich),  
Angelika Inhoffen, Manfred Gillig-Degrave

Gestaltung:  
dot.blue – communication & design  
www.dbcd.de

Jutta Schlotthauer, Jörg Hampe

Druck:  
XPrint Medienproduktion, Aachen

Bildnachweise:  
Archiv des PdSK; Torsten Fuchs (S. 4); Angelika Inhoffen (S. 5); Peter Hundert Photography (S. 6); Musacchio & Ianniello (S. 7 oben); privat (S. 7 unten); Alexandra Palmizi (S. 8 oben); Thomas Bauer (S. 8 unten li.); Margie Jasper (S. 8 unten re.); Hans von Draminski (S. 9 oben); Jonathan Vratz (S. 9 unten), AOF/Achim Reissner (S. 10); Christian Schwarz (S. 11 oben li.); Bjoern Woll (S. 11 oben re.); privat (S. 11 Mitte li.), Kari Kahl-Wolfsjäger (S. 11 Mitte re.); Nikolai Wolff/Fotoetage (S. 11 unten li.); Kai Bienert (S. 11 unten re.); Constantin Cantodoulou (S. 12 oben); Jürgen Frank (S. 14 unten); By Sakena – <https://www.flickr.com/photos/sakena/31012850216> (S. 16 oben); Hagen-Schnauss (S. 18 oben); Ulrike Wilkens (S. 18 unten); Verena Weber (S. 19); Martin U.K. Lengemann (S. 20); Musacchio & Ianniello (S. 21); Patrice Brylla (S. 22); Tina Acke (S. 23).

Für einige Bilder war der Fotograf vor Drucklegung nicht nachweisbar. Entsprechende Hinweise werden wir gern berücksichtigen.

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Sie arbeiten ehrenamtlich als Juroren. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert seine Organisationsstruktur und Öffentlichkeitsarbeit allein durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung.

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.  
Postbank Frankfurt am Main  
BLZ 500 100 60  
Kontonummer: 186 090 601  
IBAN: DE 65 5001 0060 0186 0906 01  
BIC: PBNKDEFF

Wir bedanken uns für die Förderung durch die Beauftragte des Bundesministers für Kultur und Medien (BKM) sowie durch die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL). Ein besonderer Dank geht an Barbara Lambrecht-Schadeberg für Interesse, Hilfe und Freundschaft. Auch anderen Freunden und Unterstützern des PdSK e.V., die ungenannt bleiben wollen, sei auf diesem Wege sehr herzlich gedankt.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





## RAUMVERMIETUNG

Perle der Lichtarchitektur der Moderne, das Maison de France empfängt Ihre Konzerte und Dreharbeiten.

Kontakt : [nathalie.lakotta@institufrancais.de](mailto:nathalie.lakotta@institufrancais.de) T.030 885 902 17



**INSTITUT  
FRANÇAIS**  
Berlin

ausgesprochen  
französisch

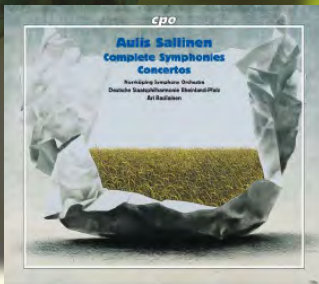
Institut français Berlin  
Kurfürstendamm 211  
10719 Berlin  
[www.berlin.institutfrancais.de](http://www.berlin.institutfrancais.de)



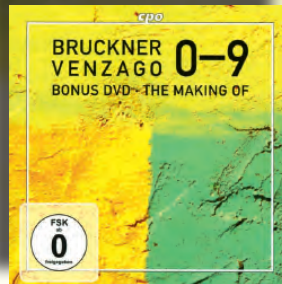
# cpo

## Große Zyklen

Neue Gesamtausgaben  
auf cpo



**Aulis Sallinen**  
Sämtliche Symphonien



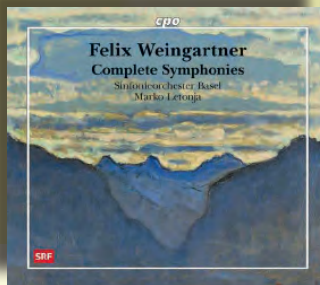
**Anton Bruckner**  
Sämtliche Symphonien



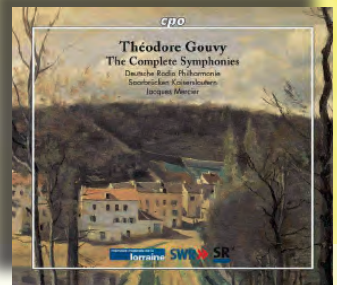
**Louis Spohr**  
Sämtliche Violinkonzerte



**Louis Spohr**  
Sämtliche Symphonien



**Felix Weingartner**  
Sämtliche Symphonien



**Louis Théodore Gouvy**  
Sämtliche Symphonien